LEADERKULISSE
Mittelbaden
Schwarzwaldhochstraße

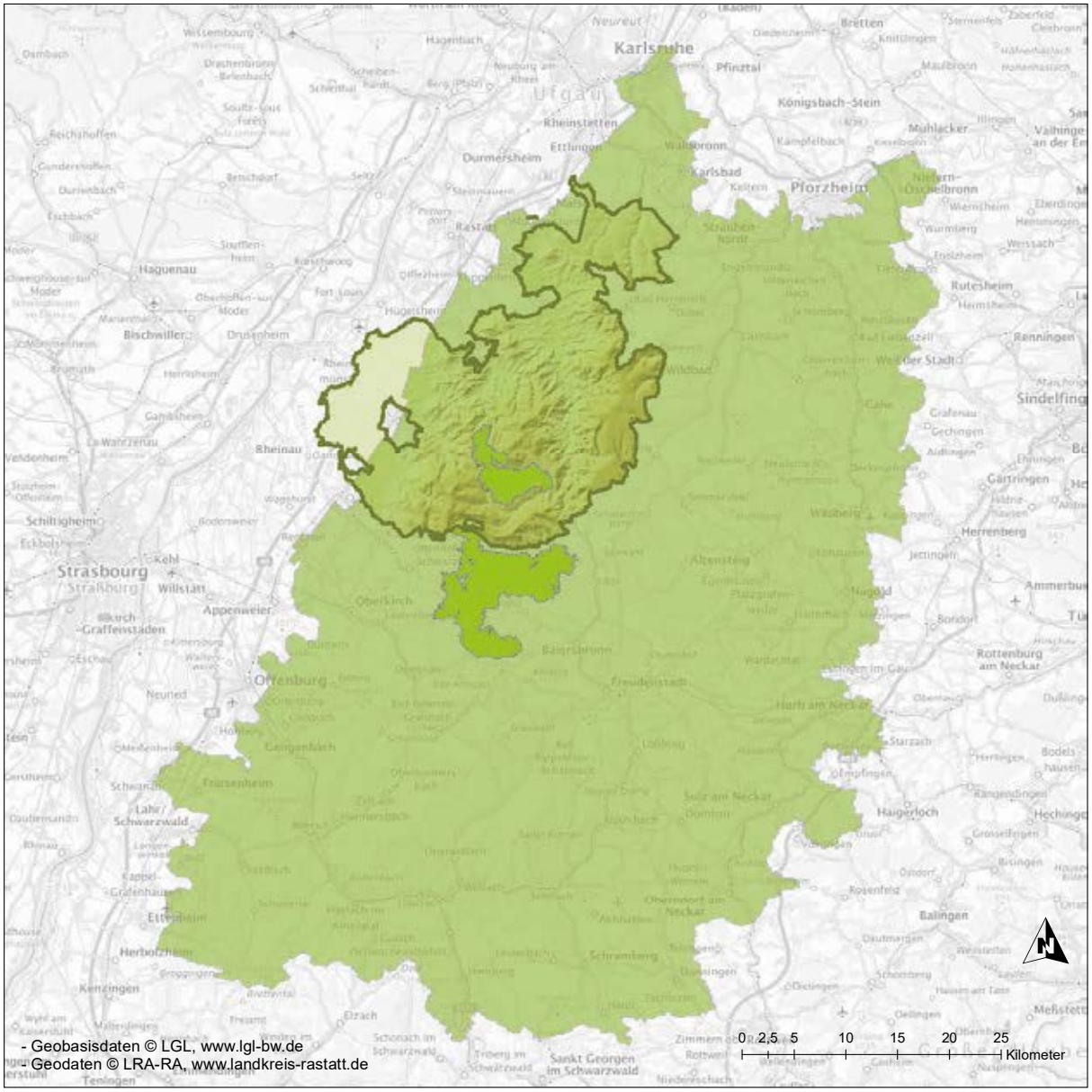
Regionales Entwicklungs Konzept

Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße

Bewerbung für die Förderperiode 2023-2027 im Rahmen des LEADER-Programms des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Regionales Entwicklungskonzept

Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.



Legende

LEADER-Kulisse

LEADER-Kulisse

Nationalpark Schwarzwald

Nationalpark Schwarzwald

Naturpark Schwarzwald Mitte/ Nord

Naturpark Schwarzwald Mitte/ Nord

Inhalt

1. Zusammenfassung 1

2. Abgrenzung und Lage des Aktionsgebiets 6

3. Verfahren zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts 9
3.1. Interner Beteiligungsprozess 9
3.2. Öffentlicher Beteiligungsprozess 10
3.3. Online-Beteiligung 11
3.4. Expertenbeteiligung und REK Lenkungsgruppe 12

4. Erfahrungen aus vorangegangenen Förderperioden 13
4.1. Evaluierung der Förderperiode 2014-2020 (2022) 13
4.2. Interkommunale Zusammenarbeit, Kooperationen und regionales Partnerschaftsnetzwerk 14

5. Beschreibung der Ausgangslage 16
5.1. Sozioökonomische Analyse 16
5.2. SWOT-Analyse 29
5.3. Bedarfsanalyse 32

6. Beschreibung der Entwicklungsziele und der Entwicklungsstrategie des Aktionsgebiets 33
6.1. Leitbild und Entwicklungsziele 33
6.2. Entwicklungsstrategie 35

7. Geplante Handlungsfelder und Aktionsplan zur Umsetzung 36
7.1. Handlungsfeld 1: Nachhaltiges Wirtschaften 37
7.2. Handlungsfeld 2: Ressourcenschutz und Naturschutz 39
7.3. Handlungsfeld 3: Lebensqualität vor Ort 41
7.4. Aktionsplan 42

8. Gebietsübergreifende und transnationale Kooperationen mit anderen Aktionsgruppen 43
8.1. Kooperationen mit angrenzenden LEADER-Kulissen Ortenau und Nordschwarzwald 43
8.2. Transnationale Kooperation 44
8.3. Kooperationsvorhaben Steillagen – Connection 45
8.4. Kooperationen im regionalen Partnerschaftsnetzwerken 45
8.5. Zusammenarbeit mit Städten im Bereich einer Stadt-Umlandpartnerschaft 46

9. Regularien, Aufgabenverteilung der LAG und Geschäftsordnung 46

10. Zusammensetzung der Aktionsgruppe /des Auswahlausschusses, Zusammenarbeit und Beteiligung 47

11. Einrichtung (Fortsetzung) und Betrieb einer Geschäftsstelle / eines Regionalmanagements 49

12. Diskriminierungsfreies und transparentes Verfahren zur Projektauswahl (Projektauswahlkriterien) 50
12.1. Projektauswahlverfahren 52
12.2. Fördersätze 52

13. Indikativer Finanzplan nach Handlungsfeldern und Jahren 53
13.1. Grundlagen der Finanzplanung 53
13.2. Erschließung weiterer Finanzquellen 54

14. Öffentlichkeitsarbeit 54

15. Monitoring und Selbstevaluierung 58

ANHANG 61

Quellen 101
Abbildungsverzeichnis 102
Karten- und Tabellenverzeichnis 103

Es wird eine gendergerechte Schreibweise verwendet.

Zusammenfassung

1. Zusammenfassung

LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße – vielfältig und landschaftlich reizvoll

Die LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße liegt im westlichen Teil von Baden-Württemberg zwischen den Oberzentren Karlsruhe und Offenburg/Ortenau. Dieses bereits seit 2014 existierende LEADER-Gebiet wird für die neue Förderperiode aufgrund soziodemografischer Aspekte naturräumlicher und raumordnerischer Synergieeffekte um fünf weitere Kommunen – Sasbach und Sasbachwalden (Ortenaukreis), Gaggenau (Landkreis Rastatt), Malsch und Marxzell (Landkreis Karlsruhe) sowie dem Baden-Badener Stadtteil Ebersteinburg arrondiert. Dieser neue LEADER-Kulissenraum mit über 120.000 Einwohner:innen und einer Gesamtfläche von 665 qkm wird im Westen durch das Rheintal/Rebland (Badische Weinstraße) und im Osten durch das Murgtal mit seinen Seitentälern und einem Teil des Albtals begrenzt. Herzstück der Kulisse ist nach wie vor die älteste Panoramastraße Deutschlands – die Schwarzwaldhochstraße – sowie der nördliche Teil des Nationalparks Schwarzwald. Die besondere landschaftliche Vielfalt basiert auf drei Klimazonen auf engstem Raum mit Höhenunterschieden von bis zu 850 Metern von der Rheinebene bis zu den Schwarzwaldhöhen. Ein prägnanter Nutzungswechsel zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen, Sonderkulturen, Streuobstwiesen, Rebland, Wäldern, Grinden- und Moorgebieten prägt die Landschaft. Ein Großteil (ca. 60 Prozent) der gesamten Kulissenfläche sind Schutzgebiete, allen voran Teile des Nationalparks Schwarzwald.

Beteiligungsprozess und Expertisen – Grundlagen der Bottom-up-Strategie

Weit vor der eigentlichen Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) wurde der breit angelegte öffentliche Beteiligungsprozess begonnen. Zwei inhaltsgleiche und gut besuchte Bürgerwerkstätten wurden mit Unterstützung einer externen Moderation (pro-re aus Stuttgart) in Bühl (November 2021) und Gaggenau (Oktober 2021) angeboten. Die Ergebnisse dieser Bürgerwerkstätten dienten auch als Grundlage für die Erstellung der SWOT- und Bedarfsanalyse. Mit sechs lokalen Clusterformaten, den Akteursforen LEADERaktiv vor Ort, wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kommunen gezielt Akteure aus den Bereichen lokale Politik, regionale Wirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Frauen, Jugend, Senioren:innen, Migrant:innen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Menschen aus Kunst, Kultur, Sport und Kirchen sowie Vertreter:innen sozial benachteiligter Gruppen angesprochen. Die Veranstaltungen fanden im Zeitraum zwischen Februar und März 2022 statt. Darüber hinaus wurde in Gaggenau ein weiteres Akteursforum angeboten, an dem ausschließlich Akteure aus den Ortschaftsräten präsent waren. Eine weitere Beteiligung erfolgte im Rahmen einer Online-Befragung im April und Mai 2021.

Außerdem wurden extern zwei Kurzexpertisen zu den Themen
- Nachhaltige Daseinsvorsorge im Ländlichen Raum
- Klimaanpassung in der Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraß ein Auftrag gegeben (siehe ANHANG 5).

Lenkungsgruppe 2023-2027 – wichtiges Expertengremium zur finalen Erarbeitung des REK

Zur Unterstützung des Vereins (Vorstand) und des Regionalmanagements (RM) bei der Erstellung des REK wurde ein Expertengremium „Lenkungsgruppe REK 2023-2027“ gebildet. Neben dem Vorstand und der Geschäftsführung des RM gehörten dieser Gruppe weitere acht private Personen aus der Zivilgesellschaft (auch bisherige Mitglieder des Auswahlausschusses) und sechs öffentliche Vertreter:innen sowie Repräsentant:innen wichtiger regionaler Organisationen an. Die Lenkungsgruppe befand sich im kontinuierlichen Dialog. Sie hat das vorliegende REK am 29.6.2022 verabschiedet.

Evaluierung der bisherigen Förderperiode 2014-2020 (2022) – wichtiger Katalysator der künftigen LEADER-Arbeit

In der bisherigen Förderperiode konnte in der LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße der Zielwert von 64 Projekten mit 57 bewilligten Maßnahmen (ohne Kleinprojektefonds) nahezu erreicht werden. Auch die Zielsetzung des

Landes, mit Hilfe von LEADER nicht nur die Regionalentwicklung vor Ort insgesamt zu verbessern, sondern hierbei insbesondere auch private Projekte in den Fokus zu nehmen, war von Erfolg gekrönt: Über 70 Prozent aller geförderten Projekte sind privat initiiert.

Trotz dieses positiven Aspektes haben die Evaluierungsergebnisse aber auch deutlich gemacht, dass die fünf Handlungsfelder in der bisherigen Förderperiode zu eng gefasst waren und nicht die notwendige Flexibilität geboten haben (siehe Kapitel 4). Mit Blick auf die Beteiligung der breiten Bevölkerung hat sich gezeigt, dass sich der vorgesehene intensive Beteiligungsprozess speziell hinsichtlich der angelegten Arbeitsgruppen nicht bewährt hat. Hier bestehen Ansatzpunkte für eine Nachjustierung.

Die Konzeption des Regionalmanagements hat sich bestätigt. Es wurde deutlich aufgezeigt, dass ein qualifiziertes und ausreichend besetztes Regionalmanagement mit 2,0 Stellen zu einer erfolgreichen Arbeit entscheidend beiträgt. Insofern soll hier an der bisherigen Personalstruktur festgehalten werden.

Situationsanalyse – Nachhaltige Antworten sind gefragt

Die Sozioökonomische Analyse und die mit der Bevölkerung gemeinsam erarbeitete SWOT-Analyse sowie die daraus resultierenden Handlungsbedarfe und -felder zeigen, vor welchen Herausforderungen und Anstrengungen die Akteure vor Ort (wie Kommunen) in den nächsten Jahren stehen. Externe Rahmenbedingungen, insbesondere der Klimawandel, die demografischen Probleme oder auch die Corona-Pandemie verschärfen die Situation.

Die Stärken der Region liegen eindeutig in der bereits genannten Vielfalt der Landschaft, dem vorhandenen kulturellen Erbe, einem naturverträglichen Tourismus und dem insgesamt guten Arbeitsplatzangebot. Hinzu kommt eine Vielzahl an kleinen und mittleren Unternehmen, aber auch die ausgezeichnete Lage und ein stetig wachsendes Netzwerk in der Regionalentwicklung bzw. innerhalb der LEADER-Kulisse. Die Schwächen und Risiken liegen primär in der durch die Klimaveränderungen entstandenen Fragilität der Natur- und Kulturlandschaft, auch in der demografischen Entwicklung, die insbesondere in den Ortsteilen zu einem signifikanten Rückgang von Einrichtungen der örtlichen Daseinsvorsorge und Grundversorgung geführt hat bzw. führen wird. Risiken bestehen auch bezüglich des wirtschaftlichen Strukturwandels (Stichwort: Transformationsprozess) einschließlich des exorbitanten Fachkräftemangels sowie den spürbaren negativen Auswirkungen auf Mensch, Fauna und Flora durch den **Klimawandel** (z. B. Veränderung im Bereich Forst- und Landwirtschaft, Gesundheit u. a.). Ein weiteres Problem besteht in der Verbuschung bzw. Zunahme der brachliegenden Flächen in den Tallagen und den Steillagen des Reblandes infolge zurückgehender Bewirtschaftung. Die in Zusammenhang mit der **Klimaveränderung** entstehenden extremen Wetterlagen, gerade an der Luv-Seite des Schwarzwaldes könnten zu erheblichen Auswirkungen auf diese Landschaft haben.

Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V. – der Garant für eine erfolgreiche Arbeit vor Ort

Der seit 2015 bestehende Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V. hat sich in seiner Organisationsstruktur und seiner Zuständigkeit bewährt. Daher wird der Name dieser Kulisse, des Vereins und dessen Grundstruktur auch weiterhin beibehalten. Gerade das für die LEADER-Projektbewilligung verantwortliche Vereinsgremium, der Auswahlausschuss/ Beirat, mit mehr als 50 Prozent Vertreter:innen der Zivilgesellschaft, soll in dieser Form weiter bestehen. Allerdings wird das Gremium aufgrund der zusätzlichen Aufnahme von weiteren fünf Kommunen um vier Mitglieder auf insgesamt 25 erweitert. Die formalen Rahmenvorgaben des Fördermittelgebers werden hierbei vollständig berücksichtigt.

Ziel und Strategie – Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße – eine Region, die beflügelt

Das bisher gemeinsam entwickelte Leitbild hat sich bewährt und soll fortgeführt werden. Der im CD geführte Schmetterling, der die „LEADER-Region" beflügelt, mit seinem Rückgrat, der Schwarzwaldhochstraße, steht für Schönheit, Abwechslung und auch Bewegung. Das Leitbild basiert auf einer sektorenübergreifenden und ganzheitlichen Betrachtungsweise. Aus den Ergebnissen der Evaluierung der bisherigen Förderperiode und einem umfassenden Beteiligungsverfahren mit Bürgerwerkstätten, LEADERaktiv-Foren vor Ort und Online-Umfragen sowie unter Einbeziehung von Expertisen und der Erarbeitung der sozioökonomischen Analyse wurden eine SWOT-Analyse und eine Bedarfsanalyse erarbeitet. Diese bilden die Basis für eine nachvollziehbare Entwicklungsstrategie und die Beschreibung von Entwicklungszielen (Kapitel 6.1). Gerade in der Umsetzung des Entwicklungszieles Ressourcenschutz im Sinne des GREEN DEALS der EU und dem Ausbau interkommunaler und gebietsübergreifender Kooperationen wird ein Schwerpunkt des Handelns vor Ort gesehen. Darüber hinaus wurden die komplementären Querschnittsziele im Vergleich zur vorigen Förderperiode noch stärker im Strategiekonzept verankert. Die Entwicklungsstrategie (siehe Kap. 6.2. Schaubild) zeigt den Weg auf, wie auch über den Förderzeitraum 2023-2027 hinaus die Entwicklungsziele erfolgreich erreicht werden können. Dies kann nur im Zusammenspiel und in Kooperation mit Akteuren und Organisationen vor Ort wie Nationalpark, Nationalparkregion, Naturpark gelingen. Die verschiedenen bestehenden Planungs- und Entwicklungskonzepte auf kommunaler, regionaler und auch Landesebene sollen hierbei verstärkt im Gesamtentwicklungsprozess und bei der spezifischen Projektentwicklung berücksichtigt werden.

Abb. 1: Entwicklung des Logos des LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.

Drei Handlungsfelder – Der Kern des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Auf der Grundlage des geschilderten Entwicklungszielsystems (Evaluierung, Beteiligung, Expertisen, Analysen, Entwicklungsziele/Querschnittsziele wie Klimaschutz, Leitbild) wurden folgende drei Handlungsfelder entwickelt:

Handlungsfeld 1 (HF 1): Nachhaltiges Wirtschaften
Handlungsfeld 2 (HF 2): Ressourcenschutz und Naturschutz
Handlungsfeld 3 (HF 3): Lebensqualität vor Ort

Die Handlungsfelder sind im Kapitel 7 ausführlich beschrieben, beinhalten Ziele, Teilziele und Projektideen/Projektbeispiele. Folgende Priorisierung wurde bezüglich des anteiligen Fördermitteleinsatzes für die drei Handlungsfelder (HF) festgelegt:

HF 1 und HF 3 je 35 Prozent – HF 2 mit 30 Prozent

In einem Aktionsplan sind für 2023 und für die Folgejahre die entsprechenden Maßnahmen in einer Zeittabelle aufgeführt.

Kooperationen und Netzwerke – essenziell in der LEADER-Kulisse

Nachdem in der bisherigen Förderperiode durchweg positive Erfahrungen bezüglich Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern gesammelt werden konnten, soll diese Arbeit künftig fortgesetzt und intensiviert werden. Dies auch vor dem Hintergrund, dass einige gestartete Kooperationsprojekte, wie die Umsetzung des Masterplans Schwarzwaldhochstraße oder das transnationale Projekt „Neue Wege für einen nachhaltigen Tourismus", noch nicht abgeschlossen sind. Zudem sind in der Kulisse einige Herausforderungen zu bewältigen, die einer engen Kooperation bedürfen. Stellvertretend hierfür soll auf die geplante Erweiterung des Nationalparks hingewiesen werden. Diese Erweiterung tangiert zu 100 Prozent das hier beschriebene LEADER-Kulissengebiet (siehe Kapitel 8).

Regionalmanagement – Scharnier zwischen Verein und Umsetzung

Das Regionalmanagement (RM) fungiert als organisatorische Schaltstelle des Gesamtprozesses. Während der Verein mit seinen Gremien (wie dem Auswahlausschuss) für die strategische Ausrichtung, Projektentscheidung und die öffentliche Wahrnehmung verantwortlich zeichnet, ist das RM für das operative „Geschäft" (Beratung, administrative Abwicklung der Projekte, Aktionen u. a.) zuständig. Um auch in der neuen Förderperiode einen reibungslosen Geschäftsstellenbetrieb zu garantieren, sind für das Regionalmanagement weiterhin 2,0 Personalstellen (Geschäftsleitung 1,0; Projektleitung/Sachbearbeitung 0,5; Sekretariat/Assistenz 0,5) fixiert. Der Vereinssitz und die Geschäftsstelle des RM wird auch künftig im Forstamt Baden-Baden angesiedelt bleiben.

Die Geschäftsstellenkosten von etwas mehr als 170.600 Euro/Jahr (2023) werden zu 60 Prozent über LEADER bezuschusst; die restlichen 40 Prozent (68.240 Euro/Jahr) sind von den beteiligten Gebietskörperschaften aufzubringen (siehe Kapitel 13 Indikativer Finanzplan). Entsprechende Absichtserklärungen dieser Co-Finanzierung liegen vor.

Öffentlichkeitsarbeit – für kontinuierliche Beteiligung und Information

Nur mit einer zielgruppenspezifischen Öffentlichkeitsarbeit und entsprechenden Formaten können die notwendige Identifikation mit der LEADER-Kulisse erreicht und die aufgeführten nachhaltigen Entwicklungsziele zügig umgesetzt werden. Neben einer kontinuierlichen Medienarbeit und einer ständig aktualisierten eigenen Homepage, die auch als Kommunikationsplattform dienen soll, stellen Veranstaltungen vor Ort einen wichtigen Eckpfeiler einer „LEADER-Präsenz" in der Fläche dar. Aber auch die Beteiligungsformate wie das jährliche Regionalforum oder spezifische bzw. thematische Projektgruppen sollen das Interesse an LEADER intensivieren. Die Social-Media-Arbeit ist aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung verstärkt auszubauen. Nur so kann auch die jüngere Zielgruppe erreicht werden.

Monitoring und Evaluierung – Mit Ergebnis- und Output-Indikatoren zum Erfolg

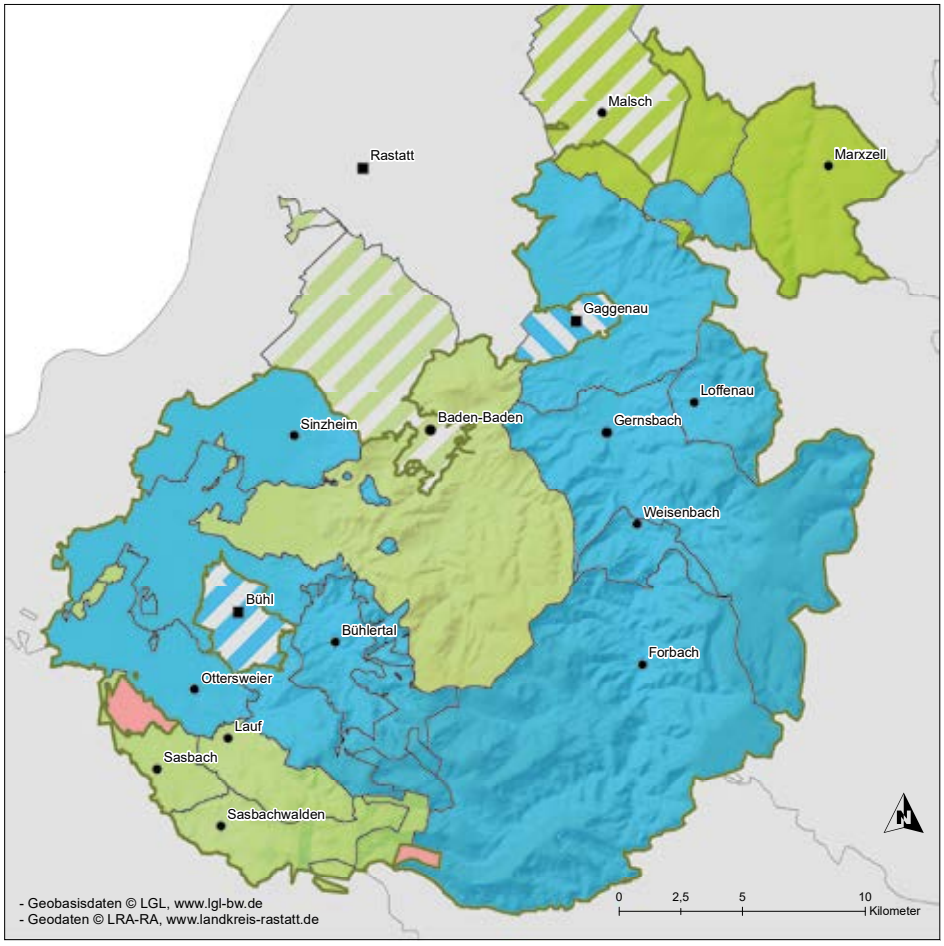
Nur mit einem gezielten, nachvollziehbaren Monitoring und einer ständigen und ehrlichen Selbstevaluierung können eine nachhaltige Regionalentwicklung und eine erfolgreiche Realisierung zahlreicher Projekte in den einzelnen Handlungsfeldern gelingen. Entsprechende Output- und Ergebnisindikatoren können das Erreichen der Etappenziele (z. B. pro Förderjahr) und Meilensteine (z. B. in der Öffentlichkeitsarbeit) überprüfen und steuern. In der im ANHANG 11 aufgeführten Monitoring-Tabelle sind die Zielerreichungswerte detailliert aufgeführt.

Mit dem vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzept wird deutlich aufgezeigt, dass für eine nachhaltige Weiterentwicklung der LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße die Aufnahme in die neue LEADER-Förderperiode 2023-2027 von essenzieller Bedeutung ist.

Entwicklungs-konzept

2. Abgrenzung und Lage des Aktionsgebiets

Das LEADER-Gebiet Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße liegt im westlichen Teil von Baden-Württemberg zwischen den Oberzentren Karlsruhe, Strasbourg und Offenburg. Der bisherige und gut eingeführte Name der Kulisse aus der ersten Förderperiode soll auch bei der geplanten Erweiterung fortbestehen.



Karte 1: Übersichtskarte der LEADER-Kulisse Mittelbaden (Quelle: LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)

Städte und Gemeinden
- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde

LEADER-Kulisse
- LEADER-Kulisse

Gemeinden/ Gemeindeteile außerhalb Kulisse
- Enklave anderer Gemeinde außerhalb Kulisse
- Baden-Baden, Gemeindeteil außerhalb Kulisse
- Bühl, Gemeindeteil außerhalb Kulisse
- Gaggenau, Gemeindeteil außerhalb Kulisse
- Malsch, Gemeindeteil außerhalb Kulisse

beteiligte Stadt- und Landkreise
- Baden-Baden, Stadt
- Karlsruhe
- Ortenaukreis
- Rastatt

Gemeindegrenzen
- Gemeindegrenzen

Die bisherige land- und stadtkreisübergreifende Gebietskulisse mit dem zentralen Herzstück, der Schwarzwaldhochstraße und mit zehn Kommunen aus den Kreisen Rastatt, Ortenaukreis und Baden-Baden (davon neun Kommunen vollständig in der Kulisse und eine Kommune mit fünf Gemarkungsteilen) soll aufgrund soziodemografischer Entwicklungen und unter Berücksichtigung raumordnerischer und naturräumlicher Synergieeffekte, sowie gemeinsamer Zukunftsthemen erweitert werden. Im nördlichen Bereich soll die Kulisse um eine weitere Kommune aus dem Landkreis Rastatt (Gaggenau) und um zwei weitere Kommunen aus dem Landkreis Karlsruhe (Marxzell und Malsch) arrondiert werden. Im angrenzenden südlichen Bereich der Kulisse sollen zusätzlich die Kommunen Sasbach und Sasbachwalden aus dem Ortenaukreis aufgenommen werden.

Neben den genannten Synergieeffekten waren auch Bottom-up-Prozesse in den neuen Kommunen und Teilorten ausschlaggebend für die Gebietserweiterungen und -arrondierungen. In diesen Prozessen wurden immer wieder die Notwendigkeit und der Wunsch deutlich geäußert, der LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße beizutreten.

Erweiterungen und Arrondierungen im Detail

Nach Norden

- Aufnahme der ländlich geprägten Gaggenauer Ortsteile insbesondere aufgrund der bestehenden interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich Tourismus mit den übrigen Kommunen der Murgleiter. Dieses gemeinsame Netzwerk soll zukünftig verstärkt für den LEADER-Prozess genutzt werden.
- Das Höhengebiet zwischen Albtal, Ettlingen und Gaggenau (Verlängerung des bisherigen LAG-Gebietes entlang des Schwarzwaldhöhenzugs Richtung Norden) mit den Orten Marxzell und den Malscher Ortsteilen Völkersbach, Sulzbach und Waldprechtsweier ist ein ländlich geprägter Raum, der die bisherige Kulisse nach Norden hin gut ergänzt. Auch hier bestehen vielfältige gemeinsame Schnittmengen (z.B. Mobilität, Tourismus, Erholung) die es gilt, mit LEADER weiter zu entwickeln.

Abb. 2: Gaggenauer Höhengebiet mit Blick auf Moosbronn.
Foto: Rainer Schulz

Abb. 3: Dorfmitte Sulzbach (Malsch)
Foto: Gemeinde Malsch

Nach Süden

- Für die Arrondierung nach Süden sind naturräumliche und administrative Aspekte maßgeblich.
- Mit der Aufnahme der Gemeinden Sasbach und Sasbachwalden wird eine maßvolle Arrondierung entlang des Sasbachtals geschaffen. Dieses ist naturräumlich vergleichbar mit den Naturräumen der angrenzenden Kommunen Lauf und Ottersweier.
- Die Gemarkungsgrenzen dieser Gemeinden laufen an der Schwarzwaldhochstraße mit denen der Kommunen Lauf, Ottersweier, Bühlertal und Bühl zusammen, so dass zukünftig eine bessere Abgrenzung zur LEADER-Kulisse Ortenau im Bereich der Schwarzwaldhochstraße möglich ist.
- Zwischen Ottersweier, Lauf, Sasbach und Sasbachwalden bestehen zudem bereits auf verschiedenen Ebenen Strukturen der interkommunalen Zusammenarbeit (z. B. Infrastruktur, Erholung).

Abb. 4: Blick auf Sasbachwalden
Foto: Tourist-Info Sasbachwalden

Abb. 5: Rebland bei Sasbachwalden im Herbst
Foto: Tourist-Info Sasbachwalden

Tabelle 1: Einwohnerzahlen und Fläche der Kommunen/Ortsteile in der LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße (im Vergleich Aktionsgebiet 2014-2020 (2022) und 2023-2027)

Bisheriges Aktionsgebiet 2014 – 2020 (2022) (Zahlen Stand 2014)			Aktionsgebiet neu 2022 – 2027 (Zahlen Stand 31.12.2019)		
Ort	EW	Fläche	**Ort**	**EW**	**Fläche**
Gernsbach (Kernstadt + alle OT)	13.833	82,09 km²	**Gernsbach (Kernstadt + alle OT)**	14.157	82,09 km²
Loffenau	2.483	17,06 km²	**Loffenau**	2.491	17,06 km²
Weisenbach und Au	2.480	9,07 km²	**Weisenbach und Au**	2.509	9,07 km²
Forbach + OT	4.815	131,82 km ²	**Forbach + OT**	4.684	131,82 km²
Baden-Baden:Gemarkungen BAD, Lichtental, Neuweier, Steinbach	30.873	96,98 km²	**BAD nur OT** Lichtental, -Neuweier, -Steinbach, -Varnhalt und -Ebersteinburg + Waldfläche Gemarkung BAD	16.306	99,31 km ²
Sinzheim + OT	10.932	28,58 km²	**Sinzheim**	11.337	28,58 km²
Bühl (Kernstadt + alle OT)	28.597	73,20 km²	**Bühl: Alle OT ohne Kernstadt**	14.291	50,63 km²
Ottersweier	6.040	29,21 km ²	**Ottersweier**	6.367	29,21 km²
Bühlertal	7.914	17,67 km ²	**Bühlertal**	8.072	17,67 km²
Lauf i. Schw.	3.851	15,01 km ²	**Lauf i. Schw.**	3.980	15,01 km²
Summe Kulisse 2014 - 2020:	**111.818**	**500,69 km²**	**Gaggenau(nur OT)**	18.826	57,95 km²
			Sasbach	5.227	16,74 km²
			Sasbachwalden	2.596	18,18 km²
			Marxzell	4.964	34,92 km²
			Malsch (nur OT Sulzbach, Völkersbach und Waldprechtsweier)	4.443	17,41 km²
Summe nur ländlich geprägter Raum:				**120.250**	**625,65 km²**

Anmerkung: Bei der Auswahl der Teilorte als ländlich geprägte Räume wurden die Raumkategorien des LEP sowie die Vorgaben des ELR in der jeweils aktuell gültigen Fassung berücksichtigt.

Das neue und kompakte Aktionsgebiet berücksichtigt mit Ausnahme der Städte Baden-Baden, Bühl und Gaggenau sowie der Gemeinde Malsch nur vollständige Gemeindegebiete. Bei den oben genannten Kommunen wurde die jeweilige Kernstadt bzw. der Hauptort Malsch nicht in die Kulisse miteinbezogen, aber alle Ortsteile (vollständige Gemarkungen).

Topografisch gesehen, bilden die Schwarzwaldhochstraße, das Höhengebiet zwischen Gaggenau und Ettlingen (nördlich) sowie das Höhengebiet Kaltenbronn (nordöstlich) das Rückgrat dieser Kulisse. Dieses wird im Westen flankiert von den

Weinbergen, im Osten fixiert durch die regionale Entwicklungsachse des Murgtals und im Süden begrenzt durch das Sasbachtal.

An die LEADER-Kulisse Mittelbaden grenzen die beiden LEADER-Kulissen Nordschwarzwald und Ortenau an. Mit beiden Kulissen hat sich in der Förderperiode 2014-2020 (2022) eine konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt, aus der einige gemeinsame, zum Teil auch noch nicht abgeschlossene Kooperationsprojekte hervorgegangen sind (z. B. Masterplan Schwarzwaldhochstraße, Besucherlenkungskonzept Kaltenbronn, Möblierung zertifizierter Wanderwege wie Murgleiter und Ortenauer Weinpfad). Mit der Schwarzwaldhochstraße als wichtigem touristischen Solitär, dem Nationalpark Schwarzwald, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, dem einzigartigen Hochmoorgebiet Kaltenbronn oder dem Rebland an der Westflanke des Schwarzwaldes bestehen Gemeinsamkeiten, die eine Fortsetzung bzw. Intensivierung der Zusammenarbeit sinnvoll erscheinen lassen.

3. Verfahren zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts

3.1. Interner Beteiligungsprozess

Bei der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) wurde darauf geachtet, möglichst frühzeitig zu beginnen und eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen zu beteiligen. Bereits in der zweiten Jahreshälfte 2020 wurde zunächst mit einem internen Beteiligungsprozess begonnen, in den nur die LAG-Mitglieder des Vereins Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße eingebunden wurden. Ziel war es, zunächst erste Ideen und Grundzüge einer Wiederbewerbung für LEADER ab 2023 in der Innensicht und aus dem Rückblick auf die ablaufende Förderperiode zu gewinnen.

Der erste Schritt war ein Evaluierungsworkshop am 24. September 2020 in Bühl-Moos, ergänzt durch eine Online-Befragung der o.a. LAG-Mitglieder und Projektträger im Frühjahr 2021. Die wichtigsten Schlussfolgerungen des Workshops waren:

- ein eindeutiges Votum für die Fortsetzung des begonnenen regionalen Entwicklungsprozesses im Rahmen von LEADER ab 2023 und
- die Erweiterung bzw. Arrondierung der Gebietskulisse nach Norden und nach Süden

In den betreffenden Gemeinden hatten zuvor bereits Abstimmungs- und Beteiligungsprozesse stattgefunden. Im Ergebnis hatten die Gemeinden Sasbach und Sasbachwalden aus dem Ortenaukreis im Süden und die Kommunen Gaggenau, Malsch und Marxzell angrenzend an den Norden der bisherigen Kulisse ihr Interesse bekundet, in der Förderperiode 2023-2027 der LEADER-Kulisse Mittelbaden beizutreten. Zwischen September und Dezember 2020 wurde diesen Gemeinden Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten über die kommunalen Gremien angeboten. Am 18. Dezember 2020 hat die LEADER Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. (= LAG Mittelbaden) im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung den Beschluss zur Abgabe einer Interessenbekundung zur Bewerbung für die LEADER-Förderperiode 2023-2027 gefasst. Die neu hinzukommenden Kommunen haben bis 15. Februar 2021 gleichlautende Gremienbeschlüsse getroffen. Die Interessenbekundung wurde pünktlich beim Land eingereicht.

Im Rahmen des internen Beteiligungsprozesses hatten die Kommunen der arrondierten, neuen Gebietskulisse die Gelegenheit, bis September 2021 wichtige Ideen und Themen für das neue REK an die LEADER-Geschäftsstelle mitzuteilen. Diese Themen- und Ideensammlung diente als Grundlage für die Vorbereitungen des öffentlichen Beteiligungsprozesses ab Oktober 2021. Darüber wurden die Gemeinden beim Auftaktworkshop am 23. Juli 2021 in Sinzheim informiert, ebenso über den vorgesehenen Zeitplan und das Vorgehen im weiteren Beteiligungsprozess.

3.2. Öffentlicher Beteiligungsprozess

Im Oktober 2021 wurde der interne Beteiligungsprozess für die Allgemeinheit geöffnet. Es gab **zwei Bürgerwerkstätten** im Oktober und November 2021, **sieben Akteursforen** „LEADERaktiv vor Ort" mit kleinräumigem Bezug zwischen Februar und April 2022 sowie eine **einfache Online-Beteiligung** im Mai 2022. Die Wahl dieser unterschiedlichen Formate war darauf ausgerichtet, möglichst viele unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen und am Regionalen Entwicklungskonzept zu beteiligen. Damit sollten auch, trotz pandemiebedingter oder gesundheitlicher Einschränkungen und möglicher familiärer oder beruflicher Verpflichtungen, alle Bürgern:innen, Akteurs- und Altersgruppen zur Mitwirkung eingeladen werden. Ziel des öffentlichen Beteiligungsprozesses war es, die Bürger:innen der Region in die Identifikation der wichtigsten Zukunftsherausforderungen, Probleme, Stärken und Schwächen der Region sowie in die Analyse der wichtigsten Bedarfe, Themen und Zielvorstellungen einzubinden. Die Ergebnisse dieses Prozesses dienten als Basis der SWOT- und Bedarfsanalyse (vgl. Kap. 5) sowie der Ableitung der Grundzüge der neuen regionalen Entwicklungsstrategie (vgl. Kap. 6-7). Damit fußt die neue regionale Entwicklungsstrategie auf einem breit angelegten Bottom-up-Prozess mit unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten für alle Zielgruppen.

Bürgerwerkstätten

Um möglichst allen Bürger:innen der Gebietskulisse die Teilnahme zu ermöglichen und Anfahrtswege zu reduzieren, wurden zwei inhaltsgleiche Bürgerwerkstätten an unterschiedlichen Terminen angeboten, im nördlichen Teil des LEADER-Gebiets am 28. Oktober 2021 in Gaggenau, im südlichen Einzugsbereich am 15. November 2021 in Bühl. Die Veranstaltungen wurden von pro - re Partizipation und Mediation, Dr. Gisela Wachinger und Team, in Zusammenarbeit mit dem Team aus Regionalmanagement und Vorstand konzipiert, moderiert, dokumentiert und ausgewertet.

Die Bürgerwerkstätten haben sich prinzipiell an die gesamte Bevölkerung der künftigen Gebietskulisse gerichtet. Die Bekanntmachung und Einladung erfolgte über die regionalen Tageszeitungen, über die Website der LAG, über Gemeindeblätter, Websites und Newsletter der Mitgliedsgemeinden und Landkreise, sowie über deren Social-Media-Plattformen. Um möglichst alle relevanten Akteursgruppen zu erreichen, wurden insbesondere Vertreter:innen öffentlicher Belange, der Gebietskörperschaften, von Berufs- und Branchenverbänden sowie Umweltverbänden gezielt über Mailings eingeladen. Die LAG-Mitglieder wurden gebeten, als Multiplikator zu wirken und in ihren Netzwerken Werbung für die Bürgerwerkstätten zu machen. Hier sollten insbesondere auch die Kanäle zur Akquise bisher weniger in den Prozess einbezogener Akteure (jüngere und ältere Menschen, Migranten:innen, Menschen mit Behinderungen) genutzt werden. Die Erfahrungen aus der vorangegangenen Förderperiode haben gezeigt, dass innerhalb dieser Bevölkerungsgruppen vor allem die Belange der jungen Generation in unserer Region stark unterrepräsentiert sind und es sehr schwierig ist, diese Gruppe zu mobilisieren. Deshalb wurde die Einladung zu den Bürgerwerkstätten zudem gezielt an alle weiterführenden und beruflichen Schulen im Einzugsbereich der LAG, Jugendzentren und Initiativgruppen von Jugendlichen, wie beispielsweise die WhatsApp-Gruppen der lokalen Fridays for Future-Gruppen, geschickt.

Trotz steigender Corona-Infektionszahlen im Herbst 2021 und den damit einhergehenden Einschränkungen waren die Teilnehmerzahlen mit 64 Teilnehmer:innen in Gaggenau und 43 in Bühl zufriedenstellend. Im Plenum und in sechs thematischen Arbeitsgruppen wurden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region in folgenden sechs Themenbereichen erarbeitet:

- Natürliche Ressourcen und Klimaschutz
- Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Tourismus
- Lebendige Dorfgemeinschaft, Teilhabe und Grundversorgung
- Kunst und Kultur
- Vernetzung und Zusammenarbeit regionaler Akteure
- Mitwirkung der Bürger:innen an LEADER

Darüber hinaus wurden Projektideen und weitere Themen in einem Themenspeicher gesammelt.
Zur Auswertung wurden die Nennungen der Teilnehmer:innen zu den einzelnen Bereichen dokumentiert, nummeriert,

bestimmten Ober- und Unterthemen zugeordnet und zusammengefasst. Daraus wurde eine erste SWOT-Analyse als Ergebnis der Bürgerwerkstätten erstellt. Ursprünglich war geplant, die Ergebnisse aus den Bürgerwerkstätten Ende November 2021 öffentlich zu präsentieren und danach einzelne Themen mit interessierten Bürger:innen in Arbeitsgruppen detaillierter auszuarbeiten. Pandemiebedingt musste dieser Schritt entfallen. Stattdessen wurden die Ergebnisse den Teilnehmer:innen der Bürgerwerkstätten per E-Mail zugesandt und auf der Website der LAG öffentlich präsentiert.

Akteursforen „LEADERaktiv vor Ort“

Um noch mehr Mitwirkung zu erreichen und stärker die Sicht relevanter Akteursgruppen aus den verschiedenen Teilen der Gebietskulisse einzubeziehen, wurde im Team aus Regionalmanagement und Vorstand ein zweites Beteiligungsformat entwickelt, die Akteursforen „LEADERaktiv vor Ort“. Die Idee war, kleinräumig die Sicht der relevanten Akteursgruppen auf die wichtigsten Herausforderungen und Zukunftsthemen der Region in den nächsten Jahren zu erfassen. Dazu wurden sechs lokale Cluster aus jeweils zwei bis vier Orten der Region gebildet, die benachbart sind und ähnliche strukturelle und naturräumliche Gegebenheiten aufweisen. Damit sollte vor allem innerregionalen, strukturellen Unterschieden Rechnung getragen werden. In Zusammenarbeit mit den Kommunen wurden die Vertreter:innen verschiedener Akteursgruppen gezielt eingeladen, in der Regel persönlich. Die Einladungen richteten sich an die Vertreter:innen folgender Akteursgruppen: Gemeinde- und Ortschaftsräte, Landwirtschaft, regionale Wirtschaft, Naturschutz/Umwelt, Frauen, Jugendliche, Senioren:innen, Migrant:innen, Inklusion bzw. Menschen mit Beeinträchtigungen, Kunst, Kultur und Kirchen sowie Vertreter:innen sozial benachteiligter Gruppen.

Während bei den Bürgerwerkstätten sechs verschiedene, thematische Workshops vorgegeben waren, stand bei „LEADERaktiv vor Ort“ eine grundsätzlich themenoffene Vorgehensweise im Mittelpunkt. Den Anfang jeder Veranstaltung bildete jeweils ein kurzes, zehnminütiges Impulsreferat, das ein für das jeweilige Cluster wichtiges Schwerpunktthema aufgegriffen und kurz beleuchtet hat. Damit sollten die Teilnehmer:innen für Zukunftsthemen der Region sensibilisiert werden. Themen der Impulsreferate waren: Wald und Landschaft im Umbruch, nachhaltige Daseinsvorsorge, kommunaler Klimaschutz und Klimaanpassung (zweimal), Hochwasserschutz und kommunales Starkregenmanagement und nachhaltiger Tourismus. Der Austausch wurde aber grundsätzlich offen und nicht zwangsläufig in enger Anlehnung an das Impulsreferat geführt. In Form eines offenen Gesprächs wurden die Akteure im ersten Schritt gebeten, kurz über die Schwerpunkte ihrer Arbeit in den jeweiligen regionalen Clustern zu berichten. Die Teilnehmer:innen wurden dann gebeten, vor dem Hintergrund dieser Zusammenfassung Themen, Zielsetzungen und Ideen zu nennen, die unbedingt in die regionale Entwicklungsstrategie 2023-2027 aufgenommen werden sollen. Die Ergebnisse jedes Clusters wurden nach den Veranstaltungen vom Regionalmanagement zusammengefasst und den Akteuren per E-Mail zugesandt. Zusätzlich wurden auch die Ergebnisse dieses Beteiligungsschritts auf der Website der LAG präsentiert und konnten kommentiert werden.

An den insgesamt sechs Akteursforen haben jeweils zwischen 11 und 34 Personen teilgenommen. Fünf der Veranstaltungen wurden online im Rahmen einer etwa zweistündigen Videokonferenz durchgeführt, eine fand als Präsenzveranstaltung statt. Es wurden folgende örtliche Cluster gebildet: Baden-Baden/Sinzheim (08.02.2022), Malsch/Marxzell (16.02.2022), Bühl/Bühlertal/Ottersweier (03.03.2022), Murgtal (Weisenbach, Gernsbach, Loffenau und Forbach am 08.03.2022), Sasbach/Sasbachwalden/Lauf (10.03.2022) und Gaggenau (16.03.2022). In Gaggenau wurde auf Wunsch der Teilnehmer:innen am 14. April 2022 eine zweite Veranstaltung in Präsenz nur für Ortschaftsräte aus den Teilorten durchgeführt.

3.3. Online-Beteiligung

In Ergänzung zu den beiden Beteiligungsformaten fand im Mai 2022 eine Online-Befragung statt. Dabei waren 20 Prozent der Teilnehmenden über 60 Jahre alt und 80 Prozent konnten der Altersstufe 20 bis 60 Jahre zugerechnet werden. Über zwei Drittel der Rückmeldungen möchten sich auch weiterhin am LEADER-Prozess 2023-2027 beteiligen, 80 Prozent sind bereit, sich mit Projektideen einzubringen.
Als wesentliche Themen der Zukunft im LEADER-Kulissengebiet sehen fast zwei Drittel die Unterstützung von generationsübergreifenden Treffpunkten und Begegnungsstätten in den Orten und 45 Prozent die Erstellung zukunftsfähiger

Konzepte für das Ehrenamt bzw. die Stärkung der Vereine. 40 Prozent sehen in der Verbesserung und Sicherung der Grundversorgung einen wichtigen Baustein für die Entwicklung der kleineren Orte. 36 Prozent befürworten mehr Maßnahmen zum Klimaschutz und einen Ausbau der Biodiversität.

Als konkrete Projekte bzw. Projektideen vor Ort wurden u. a. genannt:
Reaktivierung von Naturdenkmalen, Brunnen und Aussichtspunkten im vorderen Murgtal und rund um Baden-Baden, die Einrichtung einer Papiermanufaktur mit handgeschöpften Papieren in Weisenbach, die Erhaltung und Verbesserung der Wanderwege im Osten von Baden-Baden (Oberbeuren), sowie die Einrichtung eines Repair-Cafés in Lichtental.

Auch eine stärkere Mitwirkung der Jugend im Bereich der gesamten Kulissenarbeit inkl. Nationalpark durch eine entsprechende Beteiligung bei Entscheidungsprozessen wurde als Wunsch vorgetragen.

3.4. Expertenbeteiligung und REK-Lenkungsgruppe

Der öffentliche Beteiligungsprozess war darauf ausgerichtet, die Vielfalt der regionalen Akteure und Themen möglichst breit zu erfassen und in das neue regionale Entwicklungskonzept aufzunehmen. Die Schwierigkeit dieser Vorgehensweise besteht darin, aus dieser hohen Vielfalt die wichtigsten Themenschwerpunkte, Bedarfe und Entwicklungsziele abzuleiten. Zur Unterstützung von Regionalmanagement und Vorstand bei der Zusammenfassung, Auswertung und Analyse der Ergebnisse, der Aufstellung der SWOT-Analyse und der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde ein Expertengremium (Lenkungsgruppe) gebildet, eine **Lenkungsgruppe REK 2023-2027.** Als „Experten:innen" zählten dabei nicht nur Personen, die professionell mit bestimmten Themenbereichen befasst sind, sondern auch solche, die das entsprechende Knowhow aus ehrenamtlicher Tätigkeit einbringen können. Zur Lenkungsgruppe gehören acht private bzw. WiSo-Partner:innen, sechs öffentliche Vertreter:innen sowie sieben Repräsentanten:innen wichtiger regionaler Organisationen, die drei LAG-Vorsitzenden und eine Vertreterin des Regionalmanagements. Durch die Zusammensetzung der Lenkungsgruppe konnte fachlich eine Expertise aus den Bereichen Heimatkultur/Kulturpflege, Ehrenamt/bürgerschaftliche Projekte, Grundversorgung/Dorfläden, Landwirtschaft einschließlich Biolandwirtschaft, Naturschutz/Landschaftspflege, Wald/natürliche Ressourcen, nachhaltiger Tourismus, kommunale Wirtschafts- und Strukturförderung, Umweltschutz, Energie und Klima sowie Umweltbildung und Vernetzung mit regionalen Organisationen gewährleistet werden. Trotz intensiver Bemühungen konnte kein Vertreter Jugendlicher, auch keiner örtlichen Fridays-for-Future-Gruppe, zur Mitarbeit gewonnen werden.

Diese REK-Lenkungsgruppe wurde während des gesamten Prozesses – in Präsenz und digitaler Form – bei der schrittweisen Erstellung der REK von der Analyse über die Ideenfindung bis hin zu den formal-organisatorischen Aspekten (Auswahlverfahren, Abstimmungs-/Entscheidungsprozesse) einbezogen. Die Lenkungsgruppe wurde am 10. Februar 2022 konstituiert und traf sich bis Juli 2022 insgesamt sechsmal.

Ergänzt wurde diese Form der Expertenbeteiligung durch zwei eigens von der LAG in Auftrag gegebene Expertisen, die als Ergebnis der internen und öffentlichen Beteiligung als besonders relevant für die Zukunft der Region erachtet wurden.

Folgende Fachexpertisen wurden erstellt, deren Impulse in das REK mit einfließen:

1. **Nachhaltige Daseinsvorsorge im Ländlichen Raum, SPES e. V. Freiburg**
2. **Klimaanpassung in der Region LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße, Energieagentur Mittelbaden gGmbH**

In der erstgenannten Expertise wird nicht nur auf die Begrifflichkeiten der Grundversorgung bzw. Daseinsvorsorge und Best-Practice-Beispiele, wie DORV-Zentren, eingegangen, sondern es werden auch die Auswirkungen der gesellschaftlichen Veränderungen auf traditionelle gewachsene Strukturen in Orten und Dörfern beschrieben, sowie Lösungsansätze

und innovative Konzepte zur nachhaltigen Sicherung der Daseinsvorsorge aufgezeigt. Die Expertise ist auszugsweise im ANHANG 5a beigefügt.
Die zweite Expertise beschreibt nicht nur die klimatische Zukunftsperspektive für die LEADER-Region, sondern geht auch auf die spezifischen Probleme der einzelnen Landschaftsbereiche ein wie Rheintal mit Rebland, Vorbergzone, Murgtal oder das Höhengebiet. Im Fokus stehen dabei auch mögliche Anpassungsmaßnahmen in den Bereichen Gesundheit, Wasser, Forstwirtschaft, Tourismus, Energiewirtschaft/Wirtschaft. Ein Auszug ist im ANHANG 5b beigefügt.

4. Erfahrungen aus vorangegangenen Förderperioden

4.1. Evaluierung der Förderperiode 2014-2020 (2022)

Die LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V. war im Zeitraum zwischen 2014-2020 (mit Übergangsjahren bis 2022) erstmals LEADER-Region. Die LEADER-Aktionsgruppe stand dabei nicht nur vor der Herausforderung, LEADER als Instrument der Regionalentwicklung grundsätzlich in der Region bekanntzumachen und zu etablieren, sondern auch die Rolle der LEADER-Region im Zusammenspiel mit den übrigen regionalen Akteuren zu bestimmen. Gerade die Ausweisung des Nationalparks Schwarzwald als erstem und bisher einzigem Nationalpark Baden-Württembergs hat eine Vielzahl sehr dynamischer Entwicklungsprozesse in der Region in Gang gesetzt, die sich auch auf die Zielsetzungen und die Zielerreichung der LEADER-Kulisse Mittelbaden ausgewirkt haben. Insgesamt konnte eine erfolgreiche Entwicklung angestoßen werden, die aber in vielen Bereichen noch nicht abgeschlossen ist oder sogar erst am Anfang steht.

Die Fakten

In der Förderperiode 2014-2020 (2022) wurden in der LAG Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße 57 Projekte mit einem Fördervolumen von 3.796.404,88 Euro beschlossen. Die Anzahl der Projekte, die nahe am Zielwert von 64 liegt und die Höhe der Fördermittel allein sind nur bedingt aussagekräftig. Vielmehr ist die Wertschöpfung zu betrachten, die durch die Förderung an Investitionen in der Region ausgelöst wurde. Diese betragen etwas mehr als 10 Mio. Euro. Eingeplant waren in der regionalen Entwicklungsstrategie für die Förderperiode 2014-2020 (2022) Investitionen in Höhe von 6,85 Mio. Euro ohne Kosten für Regionalmanagement und Sensibilisierung. Somit wurde mit einer deutlich geringeren Zahl an Projekten eine deutlich höhere Wertschöpfung in der Region ausgelöst als erwartet. Hervorzuheben ist, dass LEADER in unserer Region besonders das private Engagement stark vorangebracht hat. Über **70 Prozent** der geförderten Projekte sind **private Vorhaben.** Dies lässt einen dauerhaft positiven Effekt für die regionale Wertschöpfung erwarten. Auch die Zielsetzung des Landes, insbesondere private Projekte voranzubringen, konnte somit voll erfüllt werden. Die Strategie der engagierten Akquise soll auch in der neuen Förderperiode fortgeführt werden.

Kritische Betrachtung der gewählten Handlungsfelder

Die Evaluierung zeigt, dass die fünf Handlungsfelder in der vergangenen Förderperiode thematisch zu eng gefasst waren und zu wenig Flexibilität boten, um auf thematische Schwerpunktverschiebungen innerhalb der Region und auf allgemeine neue Prioritäten angemessen reagieren zu können. So wurden vor allem im Handlungsfeld „Klima- und Ressourcenschutz“ kaum Projekte gefördert, da dieses Handlungsfeld stark auf die Bereiche „Mobilität“ und „nachhaltige Energieversorgung“ ausgerichtet war. Mobilitäts- und Energieprojekte konnten wegen des Vorrangs von Fachförderungen in diesen Bereichen kaum unterstützt werden. Für andere wichtige und klimarelevante Projekte boten die Handlungsfeld- und Teilziele kaum Spielräume. Diese Problematik gilt, etwas weniger stark ausgeprägt, auch für die Bereiche „Wald, Naturschutz und Landschaftspflege“ sowie „Lebensqualität im Dorf“. Bei den privat-gewerblichen Projekten wurden überwiegend touristische Vorhaben des Gastgewerbes gefördert. Dies ist ebenfalls darauf zurückzuführen, dass die Zielformulierungen der fünf Handlungsfelder kaum Fördermöglichkeiten für andere Gewerbezweige, wie beispielsweise Handwerksbetriebe, boten, obwohl dafür angesichts des Strukturwandels in wichtigen Industrie- und Gewerbezweigen der Region dringender Bedarf besteht. Deswegen sollten die neuen Handlungsfelder künftig auch Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten für zukunftsorientierte nachhaltige und innovative Lösungen anderer Wirtschaftszweige eröffnen.

Kritische Betrachtung der Formate zur Zielerreichung

Als neue LEADER-Region hatte die LEADER-Kulisse Mittelbaden in der Förderperiode 2014-2020 in vielen Bereichen einen großen Nachholbedarf an grundsätzlichen, notwendigen Einrichtungen und Infrastrukturen. Dies gilt insbesondere für den touristischen Bereich, aber genauso für Grundversorgungseinrichtungen und Infrastrukturen in den Ortsteilen, sowie für Projekte der Landschaftspflege. Die Evaluierung zeigt, dass im Zeitraum zwischen 2015 und 2020 zwar insgesamt eine zufriedenstellende Anzahl an Projekten mit einem hohen Wertschöpfungspotenzial gefördert wurde, aber wichtige Querschnittsziele und LEADER-Prinzipien nicht im erwarteten Maß mit diesen Projekten erreicht wurden. In der kommenden Förderperiode sollten daher qualitative und Kriterien sowie Querschnittsziele bei der Entwicklung der Region und der Projektförderung eine deutlich größere Rolle spielen. Ein neues Zielsystem und ein Projektauswahlverfahren mit deutlich höheren Mindeststandards an zu fördernden Projekten sollen in der neuen Förderperiode diesem Aspekt Rechnung tragen.

Mit Blick auf die Beteiligung der Menschen in der Region und einer durchgängigen Realisierung des Bottom-up-Prinzips hat die LAG mit zeitlich begrenzten, projektbezogenen Formaten die besten Erfahrungen gemacht. Handlungsfeldbezogene, auf Dauer angelegte Arbeitsgruppen haben sich dagegen nicht bewährt. Trotz enormer Anstrengungen, Jugendliche über Schulen, Jugendzentren, den Kreisjugendring, die Jugendorganisationen karitativer Vereine oder der Feuerwehr für LEADER zu gewinnen, sind diese Bemühungen in der vergangenen Förderperiode erfolglos geblieben. Hier sind die Erwartungen künftig mehr an den konkreten Bedürfnissen und Themen der jungen Generation auszurichten. Insgesamt erscheinen projektbezogene Beteiligungsformate am ehesten geeignet, um verschiedene Akteurs- und Altersgruppen mit einzubeziehen Sie bieten am ehesten die Chance, bei Themen wie Klimaschutz und Landschaftspflege engagierte junge Leute zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen. Auch der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sollte hinsichtlich einer noch breiteren Beteiligung der Menschen in der Region in Zukunft ein noch größerer Stellenwert eingeräumt werden als bisher. Insbesondere mit Blick auf die jüngere Generation sollten zukünftig verstärkt Social Media genutzt und der Internetauftritt des Vereins modernisiert werden. Im Bereich der Pressearbeit soll eine höhere Präsenz in den lokalen Medien über die Tageszeitungen hinaus in Radio und regionalem Fernsehen angestrebt werden, um ein noch breiteres Publikum zu erreichen.

Die Ergebnisse der Förderperiode 2014-2020 (2022) zeigen deutlich, wie wichtig ein qualifiziertes Personalmanagement mit einer guten personellen Ausstattung ist. Der Betrieb des Regionalmanagements mit 2,0 Vollzeitstellen hat sich bewährt. Zieht man in Betracht, wie viele Kapazitäten allein das sehr wirkungsvolle, neue Instrument des Regionalbudgets bindet und dass der Tätigkeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation zukünftig noch weiter intensiviert werden soll, ist die Personalausstattung mit 2,0 Vollzeitstellen unbedingt beizubehalten.

4.2. Interkommunale Zusammenarbeit, Kooperationen und regionales Partnerschaftsnetzwerk

Die LEADER-Kulisse Mittelbaden weist zahlreiche gebietsübergreifende und interkommunale Kooperationen auf, die sich in der vergangenen Förderperiode entwickelt haben. Sechs der insgesamt acht interkommunalen Projekte im Zeitraum 2014-2020 (2022) sind kulissenübergreifende Projekte, an denen mindestens eine Gemeinde einer anderen LEADER-Aktionsgruppe beteiligt ist. Die wichtigsten Bereiche gebietsübergreifender Zusammenarbeit sind Weinbau und Weintourismus sowie touristische Infrastrukturprojekte. Im Bereich der drei transnationalen Projekte zeigt die vergangene Förderperiode, dass es sich bewährt hat, transnationale Kooperationen auf der Basis bereits bestehender Gemeinde-Partnerschaften aufzubauen und diese Partnerschaften dadurch neu zu beleben und weiterzuentwickeln (vgl. Kap. 8.2). Ein weiterer Indikator für die Kooperation und Vernetzung regionaler Akteure ist die Anzahl von Projekten, bei denen öffentliche und private Organisationen zusammenarbeiten und/oder eine solche Zusammenarbeit über das Projekt hinaus dauerhaft initiiert wurde. Dies betrifft im Zeitraum 2014-2020 (2022) weitere zehn Projekte, überwiegend aus den Bereichen Daseinsvorsorge und Landschaftspflege. Erst mit LEADER-Fördermitteln konnte das dahinterstehende, gemeinsame ehrenamtliche und kommunale Engagement gestärkt und auf eine dauerhafte Grundlage gestellt werden. Der Beteiligungsprozess zur Erarbeitung des neuen regionalen Entwicklungskonzepts zeigt, dass hier weiterhin hoher Bedarf besteht und öffentlich-private Projektpartnerschaften noch stärker unterstützt werden sollten als bisher.

Im Namen der LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße kommt eines der wichtigsten Anliegen der LEADER-Aktionsgruppe zum Ausdruck, nämlich die Region rund um den Nationalpark und die Schwarzwaldhochstraße weiterzuentwickeln. Hier wurde mit insgesamt fünf investiven, touristischen und kulturellen Projekten und einer übergeordneten Konzeption bereits ein beachtlicher Erfolg erzielt, wenngleich weiterhin erheblicher Entwicklungsbedarf besteht. Dieser ist auf die besonders dynamische Entwicklung zurückzuführen, die die Ausweisung des Nationalparks Schwarzwald im Jahr 2014 in den Folgejahren in der gesamten Region ausgelöst hat.

Besonders erfolgreich war die Entwicklung rund um die Schwarzwaldhochstraße zwischen Baden-Baden und Freudenstadt vor allem in anderer Hinsicht. In diesem Bereich bestehen zahlreiche Gebietsüberschneidungen unterschiedlicher Entwicklungs- und Förderkulissen: Die drei LEADER-Regionen Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße, Nordschwarzwald und Ortenau grenzen hier aneinander und umschließen die Fläche des gesamten Nationalparks. Diese Gebietskulissen sind wiederum fast vollständig Teil des Naturparks Schwarzwald Mitte-Nord. Die Kommunen rund um den Nationalpark haben sich seit 2015 zur Nationalparkregion, erst in Form eines Vereins, seit 2021 in Form einer GmbH, zusammengeschlossen. Ziel der Nationalparkregion ist die touristische Entwicklung der Region rund um den Nationalpark zu bündeln und zu fördern. Dieses touristische Netzwerk ist wiederum in die schwarzwaldweite interkommunale Tourismusorganisation, die Schwarzwald Tourismus GmbH, eingebunden. Diese Ausgangsbedingungen bieten die große Chance, die Region rund um den jungen Nationalpark und die Schwarzwaldhochstraße, die einen enormen Entwicklungsbedarf vor allem in touristischer Hinsicht hat, mit unterschiedlichsten Instrumenten und der Unterstützung aus unterschiedlichen Fördertöpfen gezielt weiterzuentwickeln. Allerdings ist der Erfolg maßgeblich davon abhängig, inwieweit es gelingt, dass sich die vielen unterschiedlichen Akteure auf gemeinsame Ziele und Interessen verständigen und nicht in Konkurrenz zueinander treten. Unter Federführung von LEADER, insbesondere der LAG Mittelbaden (=Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V.) und der LAG Nordschwarzwald, ist es bis zum Ende der verlängerten Förderperiode im Jahr 2021 gelungen, ein regionales Partnerschaftsnetzwerk zwischen diesen Akteuren zu etablieren. Innerhalb dieses Netzwerks wurden für die Zukunft eine enge, gegenseitige Information, gemeinsame Kooperationen, sowie gemeinsame Kampagnen zur Öffentlichkeitsarbeit und Information vereinbart. Damit bietet sich nun die Möglichkeit, gebietsübergreifende Konzepte wie den Masterplan Schwarzwaldhochstraße und das Tourismuskonzept der Nationalparkregion, die bereits in der vorhergehenden Förderperiode entwickelt wurden, gezielt und abgestimmt umzusetzen. Der Erfolg dieses regionalen Partnerschaftsnetzwerks ist in der Zukunft maßgeblich davon abhängig, dass alle drei LEADER-Regionen rund um den Nationalpark auch künftig LEADER-Regionen bleiben, zumal eine Nationalparkerweiterung in der vorhandenen Kulisse angedacht ist.

Schlussfolgerungen kompakt zusammengefasst

Thema	Evaluierung	Schlussfolgerungen für das REK 2023
Projekte	Schwerpunkt privat (70 %)	Schwerpunkt privat weiterhin priorisieren
Handlungsfelder	teilw. zu enger Rahmen	Flexibilisierung
Querschnittsziele	Zielerreichung zu gering	Anpassung Projektauswahlverfahren
Beteiligungsformate	Starre Formate problematisch	Projektbezogene/moderne Formate einsetzen
Kooperationsprojekte	Wichtiger Baustein	Weiterhin hohe Bedeutung beimessen
Nationalpark	Netzwerk aufgebaut mit verschiedenen Akteuren (insbes. den drei betroffenen LEADER Kulissen)	Intensivierung des Netzwerkes mit dem Ziel weiterer Projektentwicklungen

Tabelle 2: Schlussfolgerungen aus dem Beteiligungsprozess

5. Beschreibung der Ausgangslage

5.1. Sozioökonomische Analyse

Geographische Lage – Polyzentrale Struktur und landschaftliche Vielfalt

Die LEADER-Kulisse Mittelbaden liegt im Westen Baden-Württembergs. Sie bildet das Scharnier zwischen dem Oberrheingebiet im Bereich Offenburg/Ortenau - Karlsruhe sowie dem Schwarzwald. In großräumiger Betrachtung sind die Grenznähe zu Frankreich und die Lage entlang der zentralen europäischen Entwicklungsachse Rotterdam-Oberrhein-Genua bedeutsam. Die ca. 626 qkm große Gebietskulisse hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von bis zu 32 km und eine West-Ost-Ausdehnung von 28 km. Naturräumlich wird die Region durch die Landschaftsräume des Nordschwarzwaldes, der Vorbergzone und eines kleineren Teils der Rheinebene geprägt. Topographisch, klimatisch und landschaftlich weist die Region somit eine große Vielfalt auf. Der natürliche landschaftliche Wechsel innerhalb der Kulisse mit Wald, Wiesen, Mooren und Karseen setzt sich auch in der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft fort. Neben Siedlungs- und Verkehrsflächen wird diese von Streuobstwiesen, Sonderkulturen sowie von Reben und Grünland geprägt.

Aus Sicht der Raumordnung bildet die Kulisse den südlichen Teil der Region Mittlerer Oberrhein und umfasst darüber hinaus mit den Gemeinden Lauf, Sasbach und Sasbachwalden Teile der Region Südlicher Oberrhein. Der kooperative grenzüberschreitende Ansatz der Kulisse wird deutlich durch die Zugehörigkeit der Kommunen zu gleich vier Kreisen, dem Stadtkreis Baden-Baden, den Landkreisen Rastatt und Karlsruhe und dem Ortenaukreis. Das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung in der Kulisse zum Raum Mittelbaden ist das wesentliche Element in wahrnehmungsgeographischer Hinsicht, wird aber durch bestehende Verwaltungsgrenzen behindert. Diese erschweren die herkömmliche interkommunale Zusammenarbeit außerhalb der LEADER-Kulisse.

Die Region hat eine polyzentrale Struktur mit den Mittelzentren Baden-Baden (mit oberzentralen Teilfunktionen), Bühl und Gaggenau-Gernsbach sowie den Kleinzentren Bühlertal, Forbach, Malsch und Sinzheim. Geprägt wird die Region durch eine Vielzahl kleinerer Orte mit dörflichem Charakter und eigener Identität. Die Orte weisen in ihrer infrastrukturellen Ausgangssituation und in ihren Zukunftsperspektiven deutliche Unterschiede auf. Neben wachsenden wirtschaftlich prosperierenden Orten gibt es in der Kulisse Orte mit deutlich sichtbaren strukturellen Defiziten. Zu nennen ist hier die Grundversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs wie Lebensmitteln und Dienstleistungen vor Ort sowie einer lückenhaften Arzt- und Apothekenversorgung. Dies betrifft insbesondere die neu in die Kulisse hinzukommenden Ortsteile von Malsch und Marxzell.

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung: Mehr Alte und weniger Arbeitskräfte

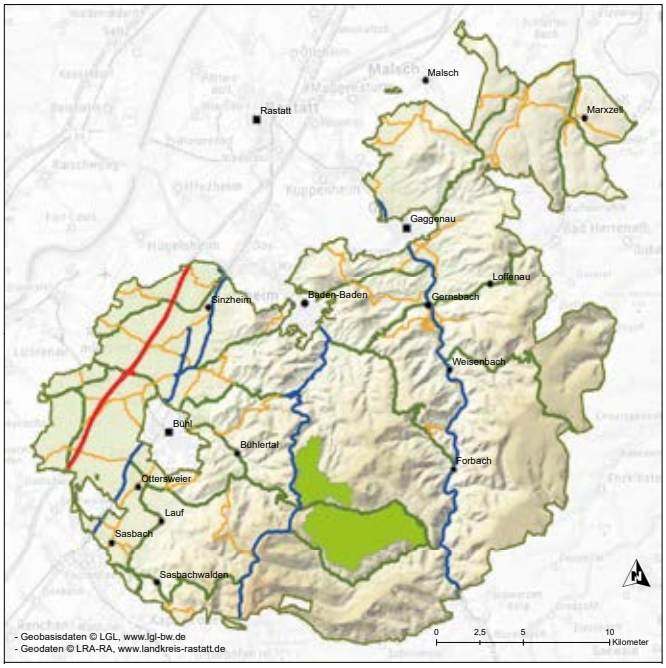
In der LEADER-Region Mittelbaden leben insgesamt 120.250 Einwohner:innen (30.12.2019). Bei einer Fläche von 625,65 qkm entspricht dies einer Einwohnerdichte von 192 EW/qkm, was deutlich unter dem Landesschnitt von 311 EW/qkm liegt. Die Entwicklung der Einwohnerzahl verlief in der Region aufgrund von erheblichen Wanderungsgewinnen über Jahrzehnte hinweg positiv. Zwischen 1989 und 2019 stieg die Einwohnerzahl in Baden-Baden um 8 Prozent, in den drei anderen Kreisen um 15-20 Prozent. Heterogen ist das Bild in der Gebietskulisse, was die künftige Einwohnerentwicklung betrifft. In einer aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes zur Entwicklung von 2020 bis 2040 wird für Baden-Baden mit +0,1 Prozent der geringste Einwohnerzuwachs aller baden-württembergischen Kreise erwartet. Für die Gemeinden Bühlertal, Weisenbach (je -1,2 Prozent), Lauf (-1,9 Prozent) und Forbach (-3,7 Prozent) sind Einwohnerrückgänge zu erwarten. Forbach zählt damit voraussichtlich zu den am meisten von Einwohnerverlust betroffenen Kommunen im Land. Demgegenüber werden die stärksten Zuwächse in der Kulisse für Marxzell (3,2 Prozent) und Ottersweier (4,2 Prozent) erwartet. Ohne Wanderungen würden alle Gemeinden in der Kulisse der Prognose zufolge eine Abnahme der Bevölkerung um jeweils mindestens 5 Prozent zu verzeichnen haben. Insoweit kommt einer attraktiven örtlichen Infrastrukturausstattung sowie entsprechenden Integrationsmechanismen und -angeboten eine entscheidende Rolle zu.

Trotz der insgesamt stabilen Gesamteinwohnerzahl wird in den kommenden Jahren vor allem die Überalterung ein erhebliches Problem darstellen. Der ca. 1990 in der Region einsetzende Prozess der Alterung der Bevölkerung schreitet

stark voran: So wird sich zwischen 2020 und 2040 die Zahl der über 65-jährigen in der LEADER-Kulisse Mittelbaden massiv um rund 30 Prozent erhöhen. Der bereits heute „überalterte“ Stadtkreis Baden-Baden (Altersdurchschnitt 47,2 Jahre; Landeswert 43,8 Jahre) wird hier mit +15 Prozent einen relativ moderaten Zuwachs erfahren. Der Anteil der unter 18-jährigen Menschen in der Region liegt in allen Städten und Gemeinden der Kulisse derzeit unter dem Landeswert von 17 Prozent. Sasbachwalden, Forbach und Marxzell weisen mit unter 15 Prozent hierbei besonders niedrige Werte auf. Der Anteil der jungen Menschen an der Bevölkerung wird allerdings bis 2040 wieder leicht steigen und um den künftigen Landeswert von 17 Prozent liegen. Abnehmen wird die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter. Neben dem Rückgang des Arbeitskräftepotenzials ist mit Blick auf die weitere Bevölkerungsentwicklung als Risiko zu sehen, dass ein Rückgang mit zunehmendem Leerstand innerörtlicher Wohnungen und Häuser sowie einem damit verbundenen völligen Verschwinden von Angeboten und Einrichtungen der Daseinsvorsorge einhergeht.

Infrastruktur und Verkehr: Bedarf für mehr nachhaltige Mobilität

Gemäß Landesentwicklungsplan verlaufen die Entwicklungsachsen Rastatt–Baden-Baden–Bühl–Achern/Offenburg (BAB 5 und Rheintalbahn), Rastatt–Gernsbach–Forbach (Murgtal) und Karlsruhe–Ettlingen–Malsch–Rastatt als Siedlungs- und Verkehrsschwerpunkte in Nord-Süd-Richtung durch die Region. Die infrastrukturelle Erschließung der Gebietskulisse erfolgt dementsprechend schwerpunktmäßig in Nord-Süd-Richtung. Die Verkehrsachsen BAB 5 bzw. B 3, B 500 Schwarzwaldhochstraße, B 462 sowie L 564 (Albtalstraße) verknüpfen die Region mit den angrenzenden Verdichtungsräumen. Die Querverbindungen in West-Ost-Richtung sind demgegenüber von geringerer Bedeutung. Dem Straßennetz folgend verläuft die Schienenerschließung im Nah- und Fernverkehr der Region ebenfalls in Nord-Süd-Richtung über die Rheintalbahn (Karlsruhe–Baden-Baden–Bühl–Basel), die Murgtalbahn (Karlsruhe–Gernsbach–Freudenstadt) sowie die Albtalbahn (Karlsruhe–Ettlingen–Marxzell–Bad Herrenalb). Das SPNV-Rückgrat der Region wird mit auf die Schiene



Legende

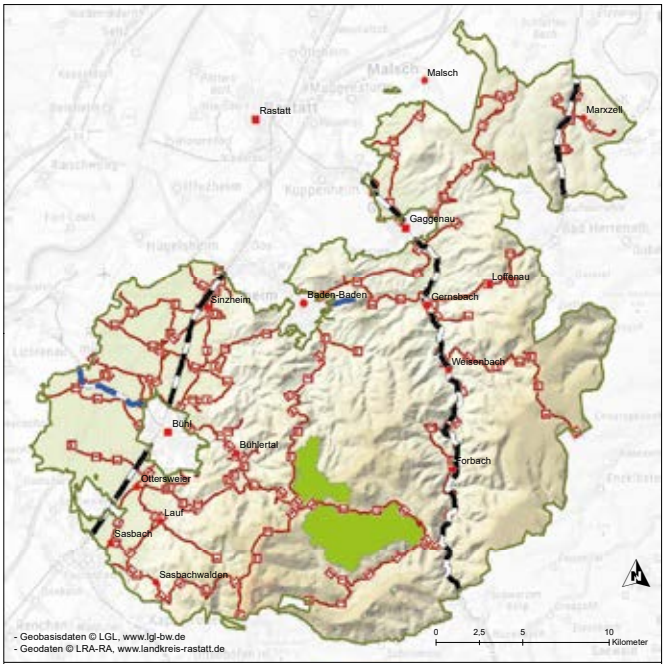
LEADER-Kulisse
- LEADER-Kulisse

Straßen
- Autobahn
- Bundesstraße
- Landesstraße
- Kreisstraße

Nationalpark Schwarzwald
- Nationalpark Schwarzwald

Städte und Gemeinden
- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde

Karte 2: Verkehrsnetz der LEADER-Kulisse (Quelle: LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)



Legende

LEADER-Kulisse
- LEADER-Kulisse

ÖPNV Bahn
- Bahn
- Industriegleis

ÖPNV Bus
- ÖPNV Bus

Nationalpark Schwarzwald
- Nationalpark Schwarzwald

Städte und Gemeinden
- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde

Karte 3: Öffentlicher Personennahverkehr in der LEADER-Kulisse (Quelle: LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)

abgestimmten regionalen und städtischen Buslinien ergänzt, die auf den Hauptverbindungen im Stundentakt fahren. Ergänzt wird das Busnetz durch ein Anruflinientaxisystem in den Schwachlastzeiten. Tariflich ist die Region größtenteils in den Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) sowie mit den Gemeinden Lauf, Sasbach und Sasbachwalden in den Tarifverbund Ortenau (TGO) eingebunden. Insgesamt betrachtet sind die verkehrstechnischen Rahmenbedingungen in der Region günstig, jedoch sind Engpässe bzw. Defizite in der Feinverteilung der Freizeitverkehre und bei spezifischen Angeboten für Jugendliche und Senioren:innen zu erkennen. Hinsichtlich der Freizeitverkehre wurden bereits durch das umgesetzte ÖPNV-Konzept zur Anbindung des Nationalparks Schwarzwald mit Regiobus-Linien und Zubringerlinien nachhaltige Mobilitätsperspektiven aufgezeigt. Aufgrund der zunehmenden Belastung der landschaftlich attraktiven Räume in der Kulisse durch Besucherströme besteht hier jedoch ein hoher Handlungsbedarf bezüglich einer weiteren Verbesserung in der Bereitstellung nachhaltiger Mobilitätsangebote.
Die infrastrukturelle Ausstattung mit Breitbandversorgung in der Region hat sich in den letzten Jahren verbessert, insbesondere durch den Aufbau eines Backbone-Glasfasernetzes im Landkreis Rastatt. Noch großer Handlungsbedarf besteht demgegenüber in der innerörtlichen Erschließung. Über eine generell unzureichende Festnetz-Breitbandversorgung verfügen in der Kulisse Forbach und vor allem Marxzell (dort nur 10 Prozent der Haushalte mit Verfügbarkeit von >= 100 Mbit/s). Im Bereich Mobilfunk wird von den Mobilfunkunternehmen derzeit die Aufrüstung auf 4G, das darauf aufbauende 5G DSS (Dynamic Spectrum Sharing) und teilweise bereits auf „echtes" 5G vorangetrieben – ein gerade für touristische Zwecke, aber auch im Hinblick auf die Stärkung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes notwendiger und in die Zukunft gerichteter Schritt. Große Teile des dünn oder nicht besiedelten Höhengebietes der Kulisse verfügen allerdings nach wie vor über eine unzureichende Mobilfunkabdeckung. Einige Gebiete im Bereich Gernsbach–Kaltenbronn sowie südlich von Hundseck/Schwarzwaldhochstraße sind gänzlich unversorgt. Gerade aus Sicherheitsgründen (Notrufe Waldarbeiter, Wanderer etc.) ist hier eine Verbesserung notwendig.

Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt: Stabil und fragil infolge Transformationsprozess

Die Region Mittelbaden ist ein starker Wirtschaftsstandort, der sich jedoch inmitten struktureller Umbrüche befindet. In der Region (einschließlich der nicht in der Kulisse liegenden Kernstädte von Baden-Baden, Bühl, Gaggenau und Malsch) sind zum 30.06.2021 insgesamt 83.619 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet. Der Beschäftigtenbesatz (einschließlich aller Kernstädte) liegt mit 427 Beschäftigten je Tsd. EW knapp unter dem Landesschnitt von 430. Bemerkenswert ist, dass die Region 2013 noch deutlich über dem Landesschnitt lag (433:381), heute jedoch darunter (427:430). Die Arbeitslosenquote liegt in der Region Mittelbaden mit ca. 4,3 Prozent über dem Landeswert von 3,5 Prozent (Juni 2022, Agentur für Arbeit).
Die Region weist einen weiterhin hohen Anteil an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe auf (Gaggenau 66 Prozent, Bühl 64 Prozent , Weisenbach 61 Prozent , Bühlertal 61 Prozent, Sasbach 57 Prozent). Neben dem Wandel durch Corona-bedingte Veränderungen sowie allgemein wirkenden Megatrends (u. a. Digitalisierung) ist ein Spezifikum der Region die starke Ausrichtung auf die Automotive-Branche, neben der allerdings auch eine Vielzahl an kleinen und mittleren Unternehmen unterschiedlichster Branchen agiert. So liegt der Landkreis Rastatt, in dem der größte Teil der LEADER-Kulisse liegt, deutschlandweit mit einem Beschäftigtenanteil von 29 Prozent im Bereich Automotive an fünfter Stelle aller Kreise. Mit Daimler (Gaggenau), Bosch (Bühl und Bühlertal) und Schaeffler (Bühl und Sasbach) befinden sich Standorte von drei Konzernen aus diesem Bereich in Kommunen, die an der Kulisse beteiligt sind. Daneben besteht eine größere Zahl an kleinen und mittleren Unternehmen der Automotive-Branche. Die Orte in der Kulisse sind deshalb von den entsprechenden Transformationsprozessen, insbesondere der Umwälzung durch die Umstellung auf die Produktion von E-Fahrzeugen, stark betroffen. Ursächlich hierfür sind zum einen die stark ausgeprägten Pendlerbeziehungen. Der Wegfall von Arbeitsplätzen (z.B. geringerer Bedarf an Getrieben, Kostendruck) verursacht finanzielle Schwierigkeiten für die Gesamtstädte, die sich in der Folge auch auf die Gestaltungsmöglichkeiten und Infrastruktur der Orte in der Kulisse auswirken. Besonders für das vordere Murgtal und Bühl/Bühlertal ergeben sich hier künftige strukturelle Risiken, die abgefedert werden müssen. In einer schwierigen Lage befindet sich zudem die ebenfalls im Murgtal vertretene traditionsreiche Holz- und Papierindustrie. Neben der starken internationalen Konkurrenz sind die steigenden Energiepreise für diese Branche problematisch, was in den letzten Jahren zu einem Arbeitsplatzabbau geführt hat.

Der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (einschließlich des Gastgewerbes) ist in der Kulisse selbst in den touristischen „Hot Spots" Baden-Baden und Sasbachwalden nicht höher als im Landesdurchschnitt. Dies zeigt, dass hier

noch Potenzial liegt, um Arbeitsplatzverluste im Produzierenden Gewerbe aufzufangen. In Folge der Corona-Krise (ca. ¼ weniger Fachkräfte in der Gastronomie) besteht für die Betriebe aktuell jedoch die Schwierigkeit, genügend Personal zu finden. Die Gleichzeitigkeit des auch in der Region akuten Fachkräftemangels und von (drohenden) Arbeitsplatzverlusten zeigt allerdings, wie feinfühlig und passgenau Instrumente der Steuerung und Unterstützung angelegt sein müssen. Ein großes Potenzial ist zudem in der noch stärkeren Verknüpfung von Handwerk und den Bereichen Digitalisierung und Innovation zu sehen. Ansatzpunkte hierbei sind entsprechende Qualifizierungsangebote in der Region und physische oder virtuelle Zentren zur Stärkung der Innovationsfähigkeit des Handwerks und dessen Anschlussfähigkeit an technologische Entwicklungen.

Tourismus und Kultur

Hinweise zu den statistischen Zahlen: Die LEADER-Region Mittelbaden umfasst bei den Städten Baden-Baden, Bühl und Gaggenau sowie der Gemeinde Malsch jeweils nur die Ortsteile, nicht jedoch die Kernstadt. Ankunfts- und Übernachtungszahlen werden allerdings vom Statistischen Landesamt nur für die gesamte Kommune veröffentlicht. Die angegebenen Zahlen beziehen sich daher auf die Orte insgesamt. Da insbesondere bei Baden-Baden zahlreiche Übernachtungsangebote im Innenstadtbereich liegen, werden zusätzlich die statistischen Kennzahlen jeweils in Klammern ohne die Gäste Baden-Badens angegeben. Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Zahlen aus 2020 und 2021 aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nur bedingt belastbar sind. Es werden daher die Zahlen aus 2019 herangezogen.

Der Tourismus ist für die Region ein bedeutender Wirtschaftszweig. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 648.086 (187.120) Ankünfte mit 1.405.499 (391.450) Übernachtungen verzeichnet, was einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von ca. 2,1 Tagen entspricht und unter dem Landesdurchschnitt von 2,5 liegt. Der Anteil der ausländischen Gäste liegt bei 31 Prozent (13 Prozent). Insgesamt verfügt die Region über 210 (124) beherbergende Betriebe ab 10 Betten mit einer Kapazität von 9.639 (4.422) Betten. Die Tourismusintensität liegt mit 7.209 Übernachtungen je Tsd. EW deutlich über dem Landesdurchschnitt mit 5.152 Übernachtungen je Tsd. EW, wobei die LEADER-Kulisse Mittelbaden ohne die Stadt Baden-Baden derzeit deutlich unter dem Landesschnitt liegt. Speziell im Gebiet des Schwarzwalds ist der Tagestourismus äußerst bedeutsam. Schätzungen der Schwarzwald Tourismus GmbH (STG) zufolge entfallen 56 Prozent der im Landkreis Rastatt verbrachten Aufenthaltstage auf Tagestouristen, die durchschnittlich 25,30 Euro/Tag ausgeben. In dem Teil des LEADER-Gebiets, welcher auf den Landkreis Karlsruhe entfällt, ist davon auszugehen, dass der Tagestourismus schon alleine aufgrund der geringen Zahl an Übernachtungsmöglichkeiten eine noch größere Bedeutung hat. Die rückläufige Zahl an Übernachtungsmöglichkeiten ist zugleich Ursache und Ergebnis der Entwicklung hin zum Tagestourismus. Auch die relativ schnelle Erreichbarkeit der touristischen Angebote (Stadtbahn, Regionalbus etc.) spielt hier eine wichtige Rolle. Die Einschränkungen während der Corona-Pandemie haben diesen Trend zusätzlich verstärkt.

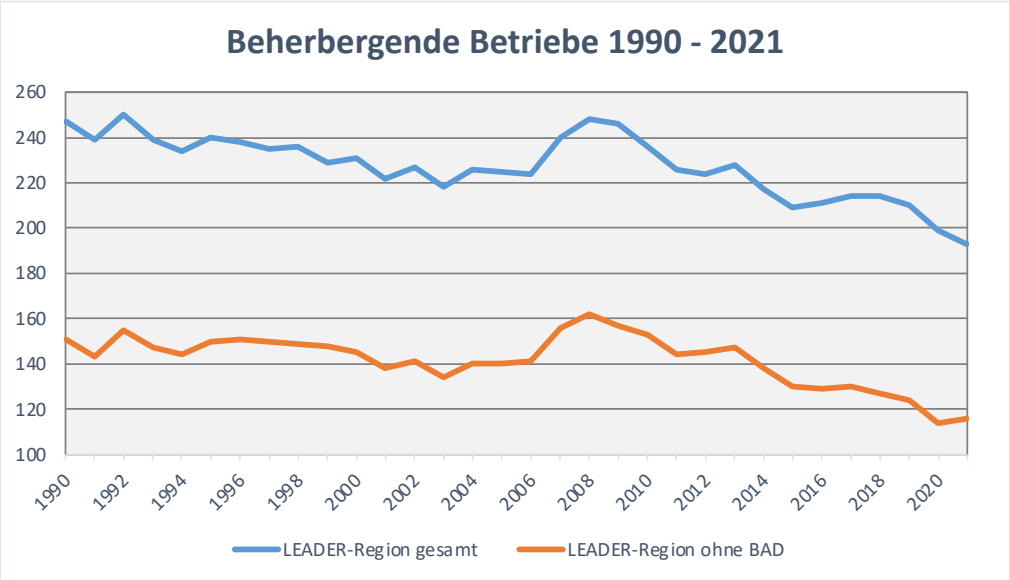


Abb. 6: Entwicklung der Beherbergungsbetriebe im LEADER-Gebiet von 1990-2021
Quelle: Statistisches Landesamt

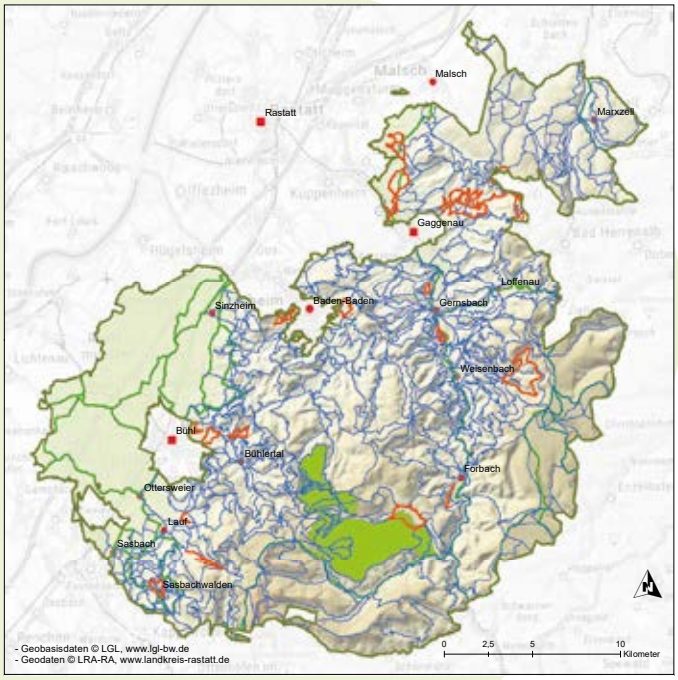
Allgemein verfügt die Region über ein großes Entwicklungspotenzial insbesondere im Segment des nachhaltigen und naturnahen Tourismus. Seit der Nationalparkgründung 2014 wurde auch im Tourismussektor ein breites Produktportfolio entwickelt. Einer der wichtigsten Schritte war die Gründung der „Nationalparkregion GmbH" im Jahr 2020, welche aus dem gleichnamigen Verein und zuvor dem Verein Schwarzwaldhochstraße heraus entstanden ist. Der Verein bündelt neben den eigentlichen Nationalpark-Kommunen auch tourismusaffine Städte und Gemeinden in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark Schwarzwald auf touristischer Ebene. Nahezu alle Kommunen der LEADER-Region gehören der Nationalparkregion an, ausgenommen hiervon sind die Stadt Baden-Baden sowie die Gemeinden Marxzell, Malsch und Sinzheim. Besonders hervorzuheben ist das Ziel der Nationalparkregion, sich mit dem TourCert-Zertifikat als nachhaltige Reisedestination auszeichnen zu lassen. Es ist nun notwendig, auch die Orte und Leistungsträger in der LEADER-Kulisse auf ihrem individuellen Weg hin zur Nachhaltigkeit zu unterstützen. Ziel muss es sein, dem Gast einen rundum umweltschonenden Urlaub in der Region zu ermöglichen von der Anfahrt über die Unterkunft bis hin zu den einzelnen Tagesaktivitäten. Mit der Einrichtung von Trekkingcamps durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord ist bereits ein erster Schritt hin zu dem von den Gästen gewünschten Natur- und Erlebnistourismus erfolgt. Weitere Angebote, die auch die Themenbereiche Natur und Gesundheit verbinden, z. B. „Waldbaden", gilt es nun zu fördern und in die Wege zu leiten.

Mit der bereits 1932 als Panoramastraße für Autos eröffneten Schwarzwaldhochstraße verfügt die Kulisse über ein deutschlandweit und darüber hinaus bekanntes Highlight, deren Reiz es zeitgemäß weiterzuentwickeln gilt. Weitere touristische Leuchttürme in der LEADER-Region Mittelbaden sind das Naturerlebniszentrum Kaltenbronn mit seinen Hochmooren, die Schwarzenbach-Talsperre, die Gertelbach-Wasserfälle, die Rebland-Orte Baden-Badens und die Klosterruine Frauenalb.

Das umfangreiche Wanderwegenetz weist neben den Premiumwanderwegen Murgleiter (2021 durch das Wandermagazin zum drittschönsten Mehrtages-Wanderweg Deutschlands ausgezeichnet) mit dem Albtal-Abenteuer-Track, der Gernsbacher Runde (43 km-Tagestour), dem Panoramaweg Baden-Baden sowie den Genießerpfaden Engelberg und Gertelbach-Rundweg in Bühlertal weitere sehr reizvolle Wanderwege aus. Highlights im Radwegenetz sind die Tour de Murg und die Landesradfernwege Badischer Weinradweg und Naturpark-Radweg. Für Mountainbiker hat der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord die Mountainbike-Arena Murgtal-Enztal sowie die Mountainbike-Arena Hornisgrinde-Ortenau ins Leben gerufen und bietet umfangreiches Kartenmaterial zum Verkauf an. Auch um Sasbachwalden wurde in den vergangenen Jahren ein attraktives Mountainbike-Netz geschaffen. In den LEADER-Gemeinden, welche nicht an die zuvor genannten Streckennetze angebunden sind, bedarf es noch der Schaffung eines entsprechenden Angebots, da dies zu einer deutlichen Verjüngung des Publikums führt und so eine Investition in die touristische Zukunft der LEADER-Kulisse darstellt. Ein durch den verstärkten Zulauf von Mountainbike-Strecken auftretendes Problem ist das Konkurrenzverhalten von (E-)Mountainbikern und klassischen Wanderern. Hier ist die Entwicklung von Konzepten zur Lenkung der beiden Gruppen sowie Aktionen zur gegenseitigen Rücksichtnahme notwendig.

Im Winter bietet die Region mit Loipen und Skihängen attraktive Angebote für Wintersportler. Allerdings ist die entsprechende Infrastruktur veraltet und bedarf größerer Investitionen, die durch den laufenden Betrieb nicht erwirtschaftet werden können.

Während noch vor einigen Jahren allgemeine strukturelle Probleme bestanden und an der Vernetzung der touristischen Akteure zur Steigerung der Wahrnehmung gearbeitet werden musste, ergibt sich inzwischen teilweise das Problem einer Ballung zu vieler Gäste an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten. Gleichzeitig fehlt es genau dort häufig an gastronomischem Angebot. In der Folge kommt es zu Störungen von Bevölkerung und Natur durch erhöhtes Verkehrsaufkommen und Müll in der Natur ohne irgendeine Form von Einnahmengenerierung. Es bedarf daher durchdachter Konzepte zur Besucherlenkung, um die interessierten Gäste gleichmäßig auf die angebotenen Attraktionen verteilen zu können und immer häufiger vorkommende Belastungen wie überfüllte Parkplätze und wildes Parken am Straßenrand zu vermeiden. Gleichzeitig ist eine Unterstützung der bestehenden Gastronomie bei anstehenden Investitionen sowie die Förderung von neuen Projekten notwendig.



Legende

LEADER-Kulisse
- LEADER-Kulisse

Lehrpfad
- Lehrpfad

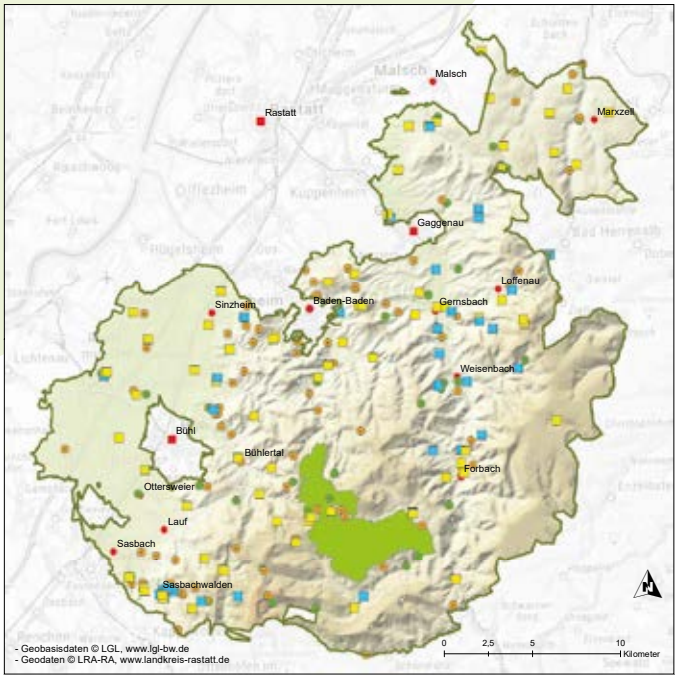
Wanderweg
- Wanderweg

Radwanderweg
- Radwanderweg

Nationalpark Schwarzwald
- Nationalpark Schwarzwald

Städte und Gemeinden
- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde

Karte 4: Rad- und Wanderwege in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)



Legende

LEADER-Kulisse
- LEADER-Kulisse

Baden/ Sport
- Baden
- Sport

Essen und Unterkunft
- Gaststätten/ Imbiss
- Unterkunft

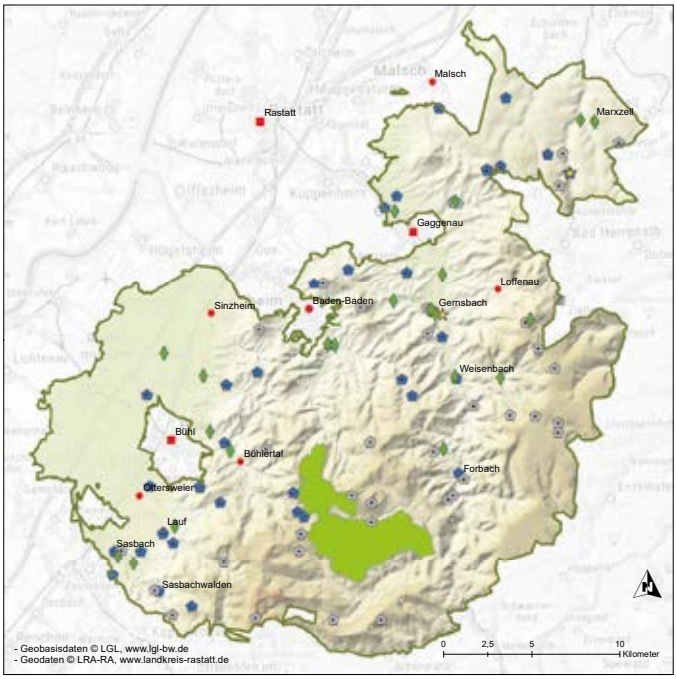
Nationalpark Schwarzwald
- Nationalpark Schwarzwald

Städte und Gemeinden
- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde

Karte 5: Gastronomie- und Unterkunftsangebote in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)

Eine der größten aktuellen Herausforderungen ist der Rückgang des gastronomischen und des Übernachtungsangebots. Besonders sichtbar ist dies entlang der Schwarzwaldhochstraße, wo sich u.a. leerstehende Hotels, Gaststätten, Kurhäuser aneinanderreihen. Ebenso problematisch ist die Situation um das Breitebrunnen-Areal in Sasbachwalden, wo sich zuletzt die Pläne für das Projekt „Anima-Tierwelt“ als Therapiezentrum und touristisches Highlight nicht realisieren ließen. Auch andernorts gibt es Leerstände oder Gasthäuser werden zu Wohnraum umgebaut. Hintergrund sind häufig die Themen Nachfolge und Personalmangel. Hier steht der Tourismus in der Region – verstärkt durch die Corona-Krise – in starker Konkurrenz zu den zahlreichen gut zahlenden Industrie- und Dienstleistungsunternehmen vorzugsweise in der Rheinebene. Auch der bereits vor 2020 bestehende Investitionsstau hat sich durch die Pandemie weiter verstärkt. In den vergangenen Jahren konnten durch das LEADER-Programm zumindest einige Projekte gefördert werden, um den Missständen entgegen zu wirken, so z. B. die Edelfuchs-Lodge an der Schwarzwaldhochstraße. 2004 wurde durch die damalige LEADER-Kulisse eine Hüttenkonzeption für den Bereich Nordschwarzwald in Auftrag gegeben, welche in 2019 durch

den Landkreis Rastatt wieder aufgegriffen wurde. Daraus entstanden ist die Wander- und Vesperhütte des SV Staufenberg, welche 2019–2022 mit LEADER-Förderung realisiert wurde. Eine weitere Hütte ist in Forbach-Bermersbach im Bereich der markanten Giersteine geplant. Diese positive Entwicklung im Bereich der gastronomisch bewirtschafteten Hütten gilt es nun fortzuführen, um die LEADER-Region durch weitere Projekte für Gäste wie Einheimische attraktiver zu gestalten.



Legende

LEADER-Kulisse
LEADER-Kulisse

Museum
Museum

Theater/ Musik
Theater/ Musik

Sehenswürdigkeiten
Burgen und Schlösser
Sonstiges Bauwerk

Nationalpark Schwarzwald
Nationalpark Schwarzwald

Städte und Gemeinden
Große Kreisstadt
Stadt
Gemeinde

Karte 6: Kulturangebote und Sehenswürdigkeiten in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)

Das kulturelles Zentrum der LEADER-Kulisse stellt insbesondere die Stadt Baden-Baden mit ihrem großen Kulturangebot dar. Darüber hinaus hat aber die gesamte Region eine Vielzahl an baulichen Sehenswürdigkeiten zu bieten (z. B. Altstadt Gernsbach, Katz'scher Garten Gernsbach, Forbacher Holzbrücke, Kloster Frauenalb, Schloss Neuweier, Burgruine Yburg, Burgruine Windeck, Burgruine Alt Eberstein). Zur grenzüberschreitenden Vermarktung der Burgen in der Region hat der Ortenaukreis gemeinsam mit der Collectivité européenne d'Alsace (CeA) bereits 2020 das Projekt „Die Tore der Zeit/Les Portes du Temps" ins Leben gerufen. Dieses soll nun unter Federführung der CeA auf die gesamte Oberrheinregion ausgeweitet werden und anhand von Veranstaltungen, Märkten, gemeinsamer Beschilderung, etc. zu einer Belebung der Burgen und Schlösser führen und diese sowohl bei der einheimischen Bevölkerung als auch bei den Gästen mehr ins Bewusstsein rücken.

In den Veranstaltungskalendern der LEADER-Kulisse finden sich in erster Linie kleinere, lokale Events. So findet in Gernsbach jährlich die Puppentheaterwoche statt, in Marxzell lädt jedes Jahr zu Weihnachten eine Laientheatergruppe zu ihren Aufführungen ein und im Haus des Gastes Bühlertal finden im Rahmen der Reihe „Live im Gewölbekeller" regelmäßig Konzerte statt. Ein weiteres, jährlich stattfindendes kulturelles Highlight ist die Fastnachts-Zeit, die in Form von Umzügen, Prunksitzungen und sonstigen traditionellen Veranstaltungen über die gesamte LEADER-Kulisse hinweg gefeiert wird. Die meisten Veranstaltungen in der LEADER-Kulisse werden durch die Vielzahl an örtlichen Vereinen organisiert, weshalb eines der Anliegen sein muss, die Vereinskultur zu stärken.

Mit Ausnahme der Museen in Baden-Baden sowie dem Unimog-Museum in Gaggenau-Bad Rotenfels sind die Museen der Region zumeist von lokaler Bedeutung. Sie befassen sich hauptsächlich mit regionalen Besonderheiten, wie dies im Murgtalmuseum Forbach, den Museen in Gernsbach (z. B. Amtshofmuseum und Storchenturmmuseum, Waldmuseum Reichental, Handwerker- und Heimatmuseum Staufenberg), dem Stadtmuseum Bühl sowie dem Reblandmuseum in Steinbach der Fall ist. Im Baden-Badener Stadtteil Lichtental ist zudem ein Museum dem Leben und Wirken des berühmten Komponisten Johannes Brahms gewidmet, der in jenem Haus einstmals gelebt hat. Das Fahrzeugmuseum in Marxzell ist aufgrund seines Bestands sowie seines Charakters vor allem unter Oldtimer-Kennern überregional bekannt.

Landschaft und Natur mit Leuchtturm Nationalpark

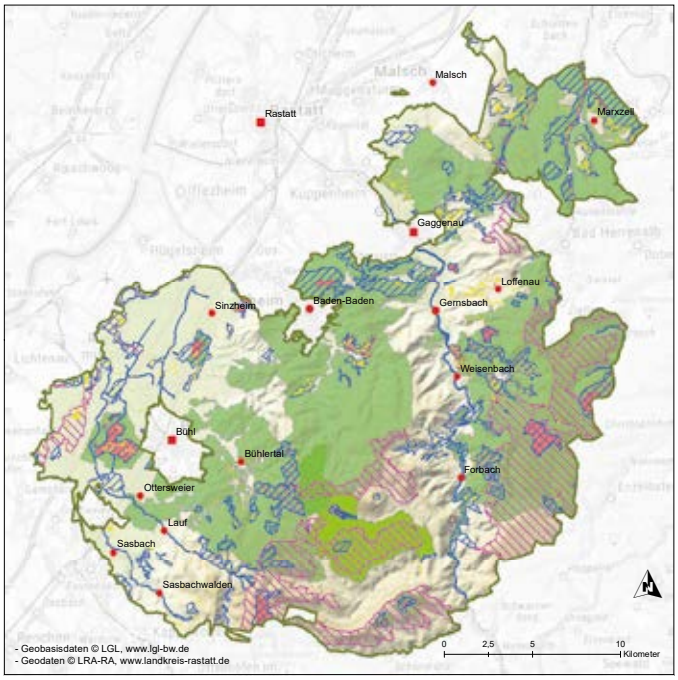
Die Topographie der LEADER-Kulisse ist durch bedeutende Höhenunterschiede gekennzeichnet. Der Westrand des LEADER-Gebietes in der Rheinebene liegt ca. 130 m NHN, die zentral gelegene Vorbergzone bei ca. 350 m NHN und die Höhengebiete des Schwarzwaldes im Süden und Westen des Gebietes erreichen die 1000 m NHN-Marke. Diese landschaftliche und damit verbundene klimatische Vielfalt ist ein wesentliches Charakteristikum und somit auch ein Alleinstellungsmerkmal der Region. Innerhalb des Raums der LEADER-Kulisse befinden sich zahlreiche Schutzgebiete, welche die hohe Bedeutung und Wertigkeit des Naturschutzes widerspiegeln:

Anzahl von Schutzgebieten in der Kulisse	
NSG	19
LSG	30
FFH	12
Vogelschutzgebiete	3

Tabelle 3: Schutzgebiete in der LEADER-Kulisse (Quelle: Untere Naturschutzbehörden)

Die Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete nehmen insgesamt 48 Prozent der Fläche in der Kulisse ein. Zusammen mit den FFH- und Vogelschutzgebieten stehen sogar knapp 60 Prozent der Gesamtfläche unter Schutzstatus, wobei Streuobstbestände, welche nach § 33a NatSchG und nach § 30 Abs. 2 Nr. 7 BNatSchG gesetzlich geschützt sind, hierbei noch nicht berücksichtigt sind. Die Karte 8 verdeutlicht die räumliche Situation.

Seit dem Jahr 2014 ist mit dem Nationalpark Schwarzwald zudem ein Raum entwickelt worden, in dem sich die Natur noch ohne größere Einflüsse des Menschen weitgehend frei entwickeln kann. Mit dem Hohen Ochsenkopf trägt auch die LEADER-Kulisse einen Teil zum Nationalpark bei. Die der Natur überlassenen Flächen fördern die Biodiversität, indem z. B. die Zerfallsphase des Waldes zugelassen wird. Gerade diese Phase bietet vielen totholzbewohnenden Tierarten, Moosen, Flechten und Pilzen einen Lebensraum, welcher in einem Wirtschaftswald kaum vorzufinden ist. Die Nationalparkfläche in der LEADER-Kulisse misst insgesamt 24,5 qkm und macht einen Flächenanteil von ca. vier Prozent aus. Aktuell ist eine Erweiterung des Nationalparkraumes vorgesehen. Dies würde den Flächenanteil nochmals wesentlich erhöhen und die Bedeutung der LEADER-Kulisse im Nationalparkkontext nochmals stärken. Zudem liegen ca. 88 Prozent der LEADER-Kulisse im Gebiet des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord. Insofern ist die LEADER-Kulisse Mittelbaden auch für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Naturparkraumes ein wichtiger Eckpfeiler.
Die Lebensräume der Schutzgebiete von Albtal und Murgtal bis hinein in die Vorbergzone sind äußerst vielseitig und von hohem ökologischen Nutzen. Sie reichen von naturnahen Laub- und Nadelwäldern, Moorwäldern, Moorflächen, Block-



Legende

LEADER-Kulisse
LEADER-Kulisse

FFH-Gebiete
FFH-Gebiete

Landschaftsschutzgebiete
Landschaftsschutzgebiete

Mähwiesen nach §30 BNatSchG
Berg-Mähwiesen
Magere Flachland-Mähwiesen

Vogelschutzgebiete
Vogelschutzgebiete

Nationalpark Schwarzwald
Nationalpark Schwarzwald

Naturschutzgebiete
Naturschutzgebiete

Städte und Gemeinden
Große Kreisstadt
Stadt
Gemeinde

Karte 7: Übersicht der Schutzgebiete in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)

halden sowie Wiesentälern, mit den für die Region typischen Heuhütten, über artenreiches Feuchtgrünland, magere Flachland-Mähwiesen, Bergmähwiesen, Streuobstwiesen, kleinstrukturierte Hänge und Trockenmauern. Alle diese Lebensräume tragen zur Vielfalt der Natur bei und bedürfen differenzierter Maßnahmen der Pflege sowie des Erhalts. Gerade im Schwarzwald ist die Pflege aufgrund der Steilheit oft sehr beschwerlich und nur mit hohem Arbeitsaufwand mit Einsatz von Spezialmaschinen oder Beweidungen zu bewältigen. Die Verbuschungsproblematik ist daher flächig ein Problem und diese gilt es nachhaltig einzudämmen. Die Vielfalt an Lebensräumen hat auch zur Folge, dass eine hohe Biodiversität von Tier- und Pflanzenarten vorherrscht. Zahlreiche geschützte Arten, wie das Auerhuhn, der Wanderfalke, Fledermäuse und Reptilien, aber auch seltene Schmetterlingsarten, sind in der Kulisse beheimatet.

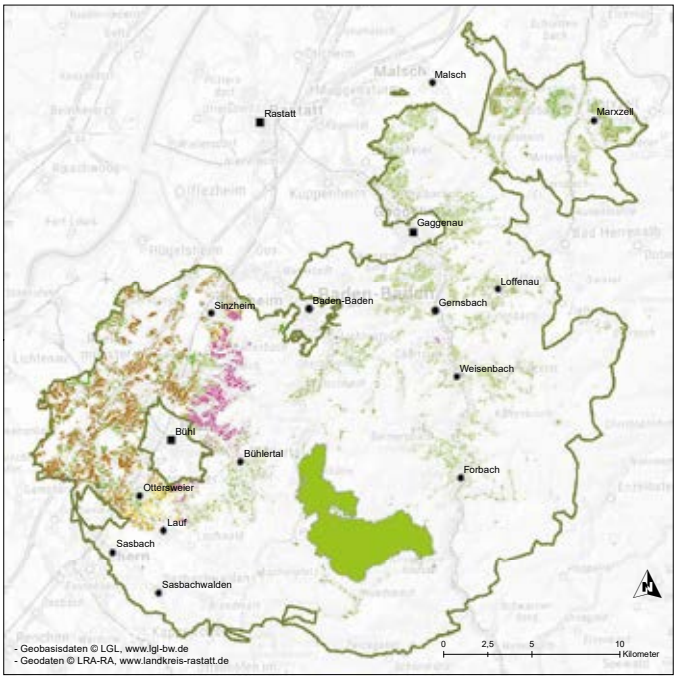
Land- und Forstwirtschaft: Die LEADER-Kulisse ist geprägt von einem tiefgreifenden Strukturwandel

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft wird durch die drei Kulturlandschaften Rheinebene, Vorbergzone mit fruchtbaren Böden sowie Obst- und Reblandschaften und dem steil ansteigenden Schwarzwald mit tief eingeschnittenen Tälern geprägt. Aufgrund der naturräumlichen Verhältnisse nimmt im Bereich des Schwarzwaldes die landwirtschaftliche Nutzung (Gründlandbewirtschaftung durch Beweidung) nur einen geringen Flächenanteil ein. In der Vorbergzone und der angrenzenden Rheinebene dominieren der Wein-, Obst- sowie Ackerbau. Folgende Tendenzen prägen aktuell die Situation in der LEADER-Kulisse (siehe Karte 9).

Problematisch stellt sich der anhaltende Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Flächenbewirtschafter sowie der Nutztiere dar. Mangelnde Offenhaltung, Pflege, Sukzession oder Aufforstung gehen damit einher. Hierdurch kommt es nicht nur zur Verbuschung sowie zum Zuwachsen und somit zum Verlust naturschutzrelevanter Flächen, sondern gleichzeitig zum Verlust wichtigen Kapitals für die Bereiche Naherholung und Tourismus. Durch Schäfereibetriebe und Rinderhalter sowie gemeinsame Initiativen von Kommunen, Vereinen und Grundstücksbesitzern konnte eine weitere Verbuschung sowie das Zuwachsen der Seitentäler in vielen Gebieten des Schwarzwaldes verhindert oder zurückgedrängt werden. Das Problem ist aber immer noch präsent.

- Neben dem Rückgang stellt zudem die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe ein Problem dar. Die vorherrschende Betriebsart im Aktionsgebiet ist der Nebenerwerb. Nur wenige der Betriebe sind dem Haupt- oder Vollerwerb zuzuordnen. Diese Verhältnisse sind problematisch, da der Nebenerwerb häufig eine Zwischenstufe zur vollständigen Betriebsaufgabe darstellt, womit die Existenz der Landwirtschaft in der Region gefährdet ist.



Legende

LEADER-Kulisse
- LEADER-Kulisse

Flächennutzung
- Ackerland
- Grünland (Streuobst)
- Grünland
- LRT 4030 Trockene Heide
- sonst. landw. NF
- sonst. landw. NF (Baumschule)
- sonst. landw. NF (Gartenland)
- sonst. landw. NF (Gewächshaus)
- sonst. landw. NF (Obstbaumplantage)
- sonst. landw. NF (Rebfläche)
- sonst. landw. NF (Rebland)

Nationalpark Schwarzwald
- Nationalpark Schwarzwald

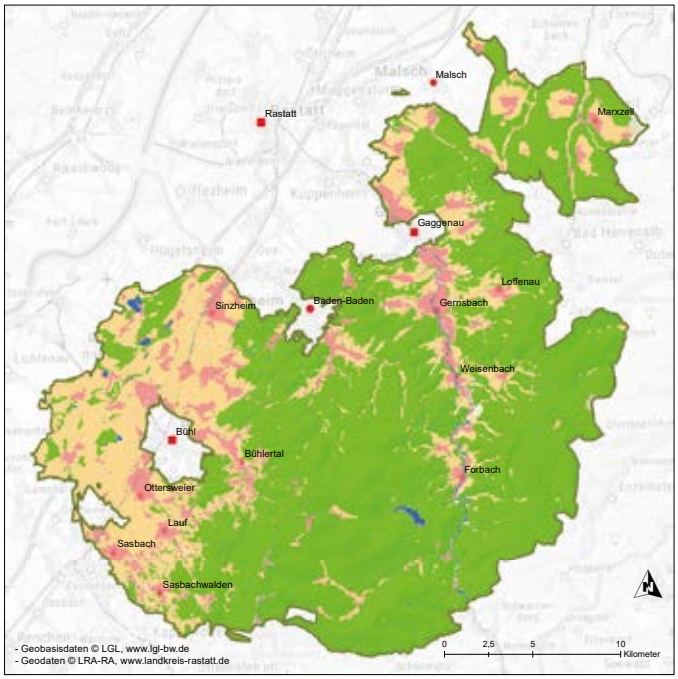
Städte und Gemeinden
- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde

Karte 8: Nutzungsart der landwirtschaftlichen Flächen in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)

- Die Vorbergzone und die angrenzende Rheinebene im Aktionsgebiet sind geprägt vom Wein- und Obstanbau sowie von Sonderkulturen (Erdbeeren, Spargel). Rund 220 Hektar Obstanlagen und rund 464 Hektar Rebflächen haben starken Einfluss auf das Landschaftsbild. Im Wein- und Obstanbau zeichnen sich seit vielen Jahren strukturelle Probleme ab, die zuletzt auch den Bereich der Sonderkulturen erfasst haben. Unzureichende Erlöse, Überalterung, Nachfolgeprobleme sind hier zu nennen. In der Folge nehmen speziell im Weinbau brachliegende Rebflächen zu, alte Trockenmauern zerfallen und ehemalige Weinbauterrassen werden aufgegeben. Es ist leider davon auszugehen, dass sich diese Situation in den nächsten Jahren noch verschärfen wird, zumal die zunehmenden Extremwetterlagen den Wein- und Obstanbau vor große Herausforderungen stellen. Der Umgang mit aufgegeben oder nicht gepflegten Obstanbau- und Rebflächen, die Wiederherstellung von ehemaligen Weinbauterrassen und die Erhaltung von Trockenmauern sind daher auch in der neuen LEADER-Periode wichtige Tätigkeitsfelder.
- Deutliches Steigerungspotenzial in der Region Mittelbaden liegt im Bereich des biologischen Anbaus. Derzeit wird der Landeswert von rund 14 Prozent (bezogen auf die Fläche) unterschritten. Zur Förderung des biologischen Anbaus hat sich 2021 die Biomusterregion Mittelbaden+ gegründet. Ziel der Bio-Musterregion ist es, die Produktion heimischer Bio-Lebensmittel zu stärken, regionale Wertschöpfungsketten zu etablieren und die Biodiversität in der Landwirtschaft zu erhöhen.
- Besonderes Augenmerk muss auf den Schutz der Böden in der Region gelegt werden. Dies gerade vor dem Hintergrund, dass im westlichen Bereich der LEADER-Kulisse Mittelbaden (zwischen den westlichen Stadtteilen von Baden-Baden über Sinzheim und Bühl bis Ottersweier) Verunreinigungen von Boden und Grundwasser mit PFC (per- und polyfluorierten Chemikalien) vorliegen. In ganz Mittelbaden (d.h. auch außerhalb der Kulisse) sind insgesamt nach Angaben des RP Karlsruhe mindestens 1.215 Hektar betroffen. Größere Ansammlungen finden sich in der LEADER-Kulisse Mittelbaden bei Haueneberstein (Baden-Baden) und im Bereich Steinbach-Bühl-Vimbuch. Die PFC-Problematik führt dazu, dass ein Vor-Ernte-Monitoring durchgeführt werden muss und besonders belastete Flächen aus der Nutzung genommen werden müssen. Umso sinnvoller erscheint es, die unbelasteten Böden in dieser fruchtbaren Region in den Fokus zu nehmen, z. B. mit Methoden zur Verbesserung der Bodengüte durch regenerative Bewirtschaftung (Humusanreicherung, Zwischenfruchtanbau). Hierdurch kann durch CO_2-Einbindung als Nebeneffekt ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Forstwirtschaft

Das Leader-Aktionsgebiet ist durch einen deutlich über dem Landesdurchschnitt (knapp 38 Prozent) angesiedelten Waldanteil von ca. 68 Prozent geprägt. Besonders in den Schwarzwaldhochlagen nimmt der Wald teilweise über 90 Prozent der Fläche ein. Die Offenhaltung von Wiesentälern und Ausblicken stellt auch in der neuen LEADER-Periode eine bedeutsame



LEADER-Kulisse
LEADER-Kulisse
Gewässerflächen
Gewässerflächen
Landwirtschaftsflächen
Landwirtschaftsflächen
Siedlungsflächen
Siedlungsflächen
Verkehrsflächen
Verkehrsflächen
Waldflächen
Waldflächen
Städte und Gemeinden
Große Kreisstadt
Stadt
Gemeinde

Karte 9: Übersicht der Flächennutzung in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum)

Herausforderung dar. Der Nordschwarzwald gehört zu den größeren noch unzerschnittenen Räumen Deutschlands und ist durch weitläufige Wälder mit naturnahen Bergmischwäldern, Hochmooren, Karseen, Bergwiesen und Grinden gekennzeichnet. Aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen sind die im Aktionsgebiet vorzufindenden Standortbedingungen und Waldgesellschaften äußerst vielseitig. Während in den Hochlagen dunkle, nadelholzbestimmte Bergmischwälder aus Fichte, Tanne, Buche und Kiefer dominieren, ist die tiefer gelegene Vorbergzone des Schwarzwaldes von naturnahen Laubmischwäldern mit hohen Anteilen standortheimischer Baumarten, wie Buche, Eiche und Ahorn geprägt. Innerhalb des Aktionsgebietes mit insgesamt rund 43.100 Hektar Waldfläche dominiert der öffentliche Wald. ForstBW AöR ist hier als neuer zusätzlicher Ansprechpartner für den Staatswald in der Gebietskulisse zu berücksichtigen. Auf Grund ihres herausragenden naturschutzfachlichen Werts wurden 2.447 Hektar Waldfläche im Bereich des Hohen Ochsenkopfs zu Beginn des Jahres 2014 als Nationalparkfläche ausgewiesen. Mit der geplanten Erweiterung des Nationalparks würde sich diese Fläche noch wesentlich vergrößern.

Der Wald im Aktionsgebiet erfüllt in hohem Maße Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen. In den produktiven Mischwäldern wird nachhaltig und naturnah produziert. Gleichzeitig weisen die Wälder einen außerordentlich hohen Naturschutzwert auf, weshalb dort zahlreiche geschützte Biotope und Arten vorkommen. In den Hochlagen des Kaltenbronns und des hohen Ochsenkopfs sind beispielsweise das Auerwild, der Raufußkauz und der Dreizehenspecht zu finden. Insbesondere der Kaltenbronn wird unter Berücksichtigung des aktuell laufenden „Maßnahmenplan Kaltenbronn 2030“ (Federführung Naturpark) in der kommenden Förderperiode eine große Rolle spielen. Der stark regional orientierte Ansatz zur Moorrenaturierung auf dem Kaltenbronn (MooReKa) soll unter Federführung des Regierungspräsidium Karlsruhe über das EU-Förderprogramm Life in die Umsetzung gehen. Bei Bewilligung/Umsetzung dieses Projekts werden für einen Zeitraum von rd. acht Jahren umfangreiche Wiedervernässungsmaßnahmen im Bereich Wildseemoor und Hohlohmoor durchgeführt. Verstärkte Bedeutung hat im Rahmen der vielfältigen Planungen die „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ erlangt. Bisherige Bausteine wie Naturparkschulen, Infozentrum Kaltenbronn, künftige „Moorstation“ beim Hohlohturm sollen zukünftig erweitert und intensiviert werden.

Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung: Wasserkraft und noch viel Potenzial

Die LAG Mittelbaden/Schwarzwaldhochstraße hat für diesen wichtigen Themenkomplex Klimaschutz und Klimaanpassung eigens eine Expertise bei der Energieagentur Mittelbaden beauftragt. Die Studie „Klimaanpassung in der Region LEADER Mittelbaden/Schwarzwaldhochstraße, Energieagentur Mittelbaden gGmbH“ ist in Auszügen im ANHANG 5b beigefügt. Auf den detaillierten Analyseteil wird an dieser Stelle verwiesen.

Klimaveränderungen sind nicht nur weltweit, sondern insbesondere in Baden-Württemberg feststellbar. Im Land hat die Durchschnittstemperatur in den letzten 30 Jahren um rund 1 Grad Celsius zugenommen. Erhöht hat sich die Variabilität und Amplitude der Niederschläge, es sind feuchtere Wintermonate und tendenziell trockenere Sommermonate festzustellen. Diese Effekte wirken sich auch in der Gebietskulisse bereits heute in unterschiedlicher Ausprägung je nach Exposition und Höhenlage innerhalb der Gebietskulisse aus.

Selbst in einem Szenario, in dem ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen politisch umgesetzt werden, ist es aufgrund des bisherigen menschlichen Einflusses sehr wahrscheinlich, dass die Klimaveränderung deutliche Folgen für die LEADER-Region haben wird. Daher sind umfassende Anpassungsmaßnahmen neben den Klimaschutzmaßnahmen zur Vorsorge wichtig.

Temperaturanstieg und Hitze: In der Oberrheinebene, der Vorbergzone und den niedrigeren Lagen des Murgtals sind die Zunahme heißer Tage und die damit verbundenen Probleme für hitzeempfindliche Menschen als problematisch zu nennen. Diese Wirkungen werden sich künftig weiter verstärken, da in naher Zukunft (2021 bis 2050) der Temperaturanstieg in der LEADER-Gebietskulisse Mittelbaden 0,8 bis 1,8 Grad Celsius gegenüber der Referenzperiode 1971-2000 betragen wird, in ferner Zukunft (2050-2100) sogar +3 bis +4,5 Grad Celsius. Die Zahl der Hitzetage am besonders betroffenen Oberrhein wird von bisher 16 (Station Karlsruhe, 1971-2000) auf ca. 35 steigen (2021-2050).

Angesichts der demographischen Veränderungen hin zu einer älteren Bevölkerung besteht hier besonders ein bedeutendes Handlungsfeld im Bereich Gesundheit, wobei dies kein ausgesprochenes LEADER-Handlungsfeld darstellt. Betroffen von der Zunahme an heißen Tagen sind auch Industrie und Gewerbe, da Hitze deutlich negativ die menschliche Leistungsfähigkeit und z.T. auch das Wohlbefinden beeinflusst. Entsprechende Maßnahmen zur Kühlung des Arbeitsumfelds erfordern künftig verstärkte Aufmerksamkeit, die sich jedoch nicht nur auf den Einbau „stromfressender" Klimaanlagen beschränken kann. Länger anhaltende Hitze wirkt sich in Verbindung mit Trockenheit und Sonneneinstrahlung zudem stark auf die Verdunstungsraten und damit negativ auf die Landwirtschaft aus. Hier würden geeignete Maßnahmen zur Beschattung des Bodens (d.h. Agri-PV-Anlagen) die Negativeffekte reduzieren helfen. Ein weiteres Problem der Temperaturzunahme stellt in der Landwirtschaft dar, dass spät auftretende Fröste die bereits weit entwickelten inzwischen früher blühenden Pflanzen gefährden. In der Forstwirtschaft stressen Hitzeperioden die ohnehin geschwächten Bäume. Hier kann mit klimaresistenteren Baumarten, dem Verzicht auf Monokulturen und generell einer Verjüngung im Sinne eines naturnäheren Waldumbaus gegengesteuert werden.

Im Bereich des Tourismus sind bedingt durch die Temperaturzunahme sowohl negative als auch positive Effekte denkbar: Durch die Abnahme der Schneetage und -decke werden hier für die betroffenen Anbieter von Wintersport Alternativangebote notwendig. Für bestimmte Bereiche sind aufgrund der Temperaturzunahme und möglicherweise längeren Sonneneinstrahlung bauliche Anpassungen vorzunehmen (Sonnenschutz, Sitzmöglichkeiten, Belüftung). Kulturveranstaltungen sollten nicht bei zu erwartenden hohen Temperaturen terminiert werden. Demgegenüber kann der Fahrrad-, Wander- und Badetourismus in der Gebietskulisse von der Temperaturzunahme - und möglicherweise auch stabileren Witterungslagen - durchaus profitieren: Die für diese Aktivitäten nutzbare Saison wird hierdurch länger, die Planung der Anbieter und Gäste u.U. verlässlicher.

Trockenheit: Bereits in den letzten Jahren waren in den Frühlings- und Sommermonaten längere Trockenperioden festzustellen. Die Tendenz zu trockeneren Sommerhalbjahren und voraussichtlich niederschlagsreicheren Winterhalbjahren wird nach Prognosen weiter zunehmen.

Land- und Forstwirtschaft sind von der sich ändernden Niederschlagsverteilung im Jahreslauf stark betroffen. Dies macht es notwendig, Anpassungsstrategien zu entwickeln. Dies betrifft insbesondere die durch Hitze und Trockenheit sowie Spätfröste gefährdeten Gebiete in der Rheinebene sowie der Vorbergzone. Maßnahmen zur intelligenten wassersparenden Bewässerung und die Umstellung auf hitze- und trockenheitsresistentere Pflanzen sind hier zu nennen.
Weitere mit der Trockenheit verbundene Problemen in der Gebietskulisse betreffen die teilweise bestehende Trinkwasserversorgung durch Quellwasser (z.B. im Murgtal), die auf Niederschläge im Einzugsgebiet angewiesene Wasserkraft (Schwarzenbachtalsperre, Kleinkraftwerke an der Murg) und auch die Negativeffekte, die geringere Niederschläge für die sensiblen auf hohe Niederschlagsmengen angewiesenen Hochmoore, vor allem im Bereich Kaltenbronn, haben. Gravierende Probleme zeigen sich durch Trockenheit in den Wäldern: Es ist davon auszugehen, dass auch in der Gebietskulisse die Anpassung nur schwer wird Schritt halten können mit der Klimaveränderung. Bisherige Schadbereiche, die durch Dürre und (damit verbunden) Schädlinge (insbesondere in Fichten-Monokulturen) entstanden sind, müssen aufgeforstet werden, klimastabilere Baumarten angepflanzt werden. Trotz feststellbarer Trockenheit waren die Höhenlagen der Gebietskulissse von Waldbränden bisher weitgehend verschont geblieben, allerdings müssen für diesen Worst Case ebenfalls Handlungsstrategien entwickelt werden bzw. Strategien, um diesen Fall zu verhindern bzw. einzugrenzen.

Mögliche Probleme ergeben sich durch Trockenheit aber nicht nur für die Forstwirtschaft, sondern zudem für Teile der bestehenden Industrie und des Gewerbes. Als Beispiel ist hier die traditionelle Papierindustrie im Murgtal zu nennen, die auf Wasserentnahme (aus der Murg) für den Produktionsprozess angewiesen ist. Hier ergeben sich zunehmend Konflikte zwischen Naturschutz und Wirtschaft, die zu moderieren sind bzw. für die ein Management erforderlich ist.

Starkniederschläge: Zu rechnen ist jedoch nicht nur mit längeren Trockenphasen, sondern auf der anderen Seite auch mit einer Zunahme an Starkregenereignissen, die zu Hochwasser und Überflutungen u.a. im Murgtal oder auch an kleineren Fließgewässern in der Kulisse führen könnten. Hiervon besonders betroffen sind die Staulagen im Luv des Schwarz-

waldes, die bei den in der Gebietskulisse vorherrschenden West-/Südwestwindlagen sehr hohe Niederschlagsmengen in kurzer Zeit bzw. lange anhaltenden Starkniederschläge bringen. Es ist deshalb mit einer Zunahme an Erdrutschen bzw. Hangrutschungen zu rechnen, die insbesondere die steilen Rebflächen im Bühlertal, Sasbachtal, sowie die Murg-Seitentäler betreffen werden. Der Landkreis Rastatt und die Stadt Baden-Baden haben deshalb gemeinsam eine Starkregenkonzeption in der Erstellung.

Wind: Bereits der verheerende Orkan Lothar zum Jahresende 1999 hat gezeigt, dass die Region aufgrund ihrer besonderen Exposition und ihres Reliefs für Sturmereignisse, die aus Atlantik-Tiefs resultieren, besonders anfällig ist. Durch den Klimawandel erhöht sich das Gefahrenpotenzial solcher Stürme aus westlichen und südwestlichen Richtungen, insbesondere in den Höhenlagen des Schwarzwaldes. Betroffen hiervon sind die Forstwirtschaft (Sturmwurf), generell aber alle Lebensbereiche. Die möglichen Anpassungsstrategien haben hier zwar aufgrund der wirkenden Naturgewalten nur eine begrenzte Wirkung, aber bereits Maßnahmen wie die Verstärkung von Dächern, die Befestigung möglichweise umherfliegender Teile etc. können großen Nutzen entfalten bzw. Schaden abwenden.

Bezüglich der Energieversorgung mit erneuerbaren Energien hat in der Kulisse die Wasserkraftnutzung entlang der Murg aktuell die größte Bedeutung. Rund 30 Anlagen sind hier in Betrieb. Nach dem Rheinkraftwerk Iffezheim (RKI) stellen die drei Murgtal-Anlagen Schwarzenbachwerk, Murgwerk und die Wasserkraftanlage Rotenfels die größten und leistungsstärksten Anlagen im Landkreis Rastatt dar. Zusammen mit dem RKI liefern sie über 90 Prozent der gesamten, derzeitigen Stromerzeugung aus Wasserkraft im Landkreis. Entlang der Murg sind die Entwicklungspotenziale nur noch gering. Mit dem projektierten Pumpspeicherwerk der EnBW in Forbach könnte allerdings nochmals ein großer Entwicklungssprung gelingen. Die Windenergiepotentiale werden von der Regional- und Flächennutzungsplanebene aufbereitet. Aktuell bestehen in der Kulisse noch keine Anlagen. Windhöffige Bereiche sind allerdings gegeben und stellen daher in der Zukunft ein großes Potenzial dar. Ein Abwägungsprozess zwischen Windkraft sowie Landschafts- und Naturschutz wird hier von wesentlicher Bedeutung sein. Durch die großflächige Bewaldung im Höhenbereich und die ausgedehnten Grünlandflächen in der Ebene hat neben der Wasserkraft und der Windkraft auch die Bioenergie ein erhebliches Potenzial in der Kulisse (Brennholz, Hackschnitzeln, Hölzer, und Pellets). Darüber hinaus bestehen in der LEADER-Kulisse Mittelbaden Möglichkeiten für Photovoltaik-Freiflächenanlagen, insbesondere für PFC-belastete Flächen, die künftig nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden können. Mit Blick auf Klimaschutz und Klimaanpassungsstrategien könnten auch Agri-PV-Anlagen (durch PV-Anlagen beschattete Landwirtschaftsflächen) eine verstärkte Rolle spielen. Möglichkeiten für Floating PV finden sich auf zwei Baggerseen im Westen der Kulisse. In Summe betrachtet liefert die Kulisse bereits jetzt große Anteile an erneuerbaren Energien. Die Potenziale sind aber bei weitem noch nicht ausgereizt.

Themenfelder		
Bestehende regionale Planungsgrundlagen	**Natur- und Landschaftsschutz, Nationalpark**	• Naturpark-Plan 2030, Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord • Besucherlenkungskonzept Kaltenbronn, 2017 • Maßnahmenplan Kaltenbronn 2030 • Naturpark (aktuell in Bearbeitung, Abschluss Ende 2022) • Konzept Moorrenaturierung auf dem Kaltenbronn, RP KA (MooReKa), aktuell in Bearbeitung • Überarbeitung Biotopkartierung (gesetzlich geschützte Offenland- und Waldbiotope), ab 2023 im LK Rastatt • Biotopverbundplanungen der Kommunen (div. Veröffentlichungsjahre) • Landkreis Rastatt: Weinbergmauern am „Engelsfelsen" in Bühlertal, Bestandserfassung und Sanierungskonzept 2013 • Landkreis Rastatt: Entwicklungsperspektiven der Landschaftspflege – Konzeption im Landkreis Rastatt 2011 • Regierungspräsidium Karlsruhe: diverse Managementpläne (div. Veröffentlichungsjahre) • Trockenmauern in der LEADER-Kulisse Mittelbaden, LWA Rastatt 2018 • Stadt Baden-Baden, FG Stadtentwicklung: Landschaftsplan Baden-Baden, Gesamtfortschreibung 2013 • Schutzkonzeption Nationalpark Schwarzwald, 2018
	Tourismus	• Radwegekonzept des Landkreises Rastatt, aktualisiert 2020 • Radverkehrskonzept des Landkreises Karlsruhe, 1. Fortschreibung 2018 • Masterplan Schwarzwaldhochstraße 2017, Projekt M • Konzept für die nachhaltige touristische Entwicklung in der Nationalparkregion und im Nationalpark Schwarzwald 2021 • Hüttenkonzept des Landkreises Rastatt 2020 (aufgebaut auf LEADER-Hüttenkonzept) • Land Baden-Württemberg: Tourismuskonzeption 2021 • Schwarzwald Tourismus GmbH: Strategiepapier 2019 • Tourismuskonzept „Schwarzwald, Rhein und Reben", Landkreis Rastatt 2011 (aktualisiert 2016) • Konzeption Infopoints Nationalparkregion, ASAL Architekten 2021 • Strategiepapier „Tourismusentwicklung im Albtal bis 2025", 2018
	Mobilität	• Karlsruher Verkehrsverbund und Tarifverbund Ortenau: Nahverkehrsplan • Nationalpark Schwarzwald: ÖPNV-Konzeption (aktuell in Bearbeitung) • Mobilitätskonzept der Wirtschaftsregion Mittelbaden, 2019
	Klimaschutz und Klimaanpassung	• Land Baden-Württemberg: Klimaschutzkonzept 2020 PLUS Baden-Württemberg, Stuttgart 2011 sowie Teilbericht Klimaneutrales BW 2040/Sektorenziele 2030, Umweltministerium B.-W. • Starkregenkonzeption LK Rastatt/STKR Baden-Baden in Bearbeitung) • Klimaanpassung in der Region; Energieagentur Mittelbaden 2022 • Regionalverband Mittlerer Oberrhein: Potenziale Erneuerbarer Energien, Karlsruhe 2012 • Stadt Baden-Baden: Klimaschutzkonzept, Baden-Baden 2012
	Landwirtschaft	• Konzeption Biomusterregion Mittelbaden, 2019
	Regional-/ Gemeinde-entwicklung	• Nachhaltige Daseinsvorsorge in Ländlichen Gemeinden, SPES 2022 • Regionales Entwicklungskonzept LEADER Mittelbaden e.V. 2014-2020 • Regionalplan Mittler und Südlicher Oberrhein (aktuelle Fassung)

Tabelle 4: Regionale Planungsgrundlagen

5.2. SWOT-Analyse

Aufbauend auf den diversen Beteiligungsprozessen (Bürgerwerkstatt, LEADERaktiv vor Ort, Online-Befragung, Abstimmungsgesprächen auf Expertenebene bzw. im Lenkungsausschuss, den Ergebnissen einer Bestandsaufnahme und unter Berücksichtigung der Evaluierungsergebnisse der bisherigen LEADER-Förderperiode) entstand die nachfolgende SWOT-Analyse. Die Stärken und Schwächen beziehen sich primär auf interne Faktoren und sind auch auf die Lage der Kulisse ausgerichtet. Die Chancen und Risiken betrachten auch das Kulissenumfeld und die allgemeinen Rahmenbedingungen (z. B. infolge des Klimawandels) und die daraus abzuleitenden Potenziale und Gefahren für die LEADER-Region.

Stärken

- Gute ÖPNV-Anbindung auf den Hauptstrecken (Stadtbahn)
- Knowhow für technologische Innovationen (z.B. im Bereich Nachhaltige Wirtschaft, Klimaschutz) in der Region vorhanden
- Bestehende Interkommunale Zusammenarbeit (Glasfaser, Klimaschutz und –anpassung/Energieagentur Mittelbaden, Wasser/Abwasser)
- Biomusterregion Mittelbaden +
- Lage an europäischer Entwicklungsachse Rotterdam-Oberrhein-Genua (Nähe zu F, CH)
- Große naturräumliche Vielfalt mit Schwarzwaldhöhen und -tälern, Rheinebene und Vorbergzone
- Mosaik unterschiedlicher Natur- und Kulturlandschaften (Wald, Wiesen, Moore, Karseen, Rebland, Streuobst, Sonderkulturen)
- Hochmoore am Kaltenbronn (Klimaschutzfunktion)
- Anteil an Nationalpark Schwarzwald und Lage in Nationalparkregion sowie innerhalb Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord
- Viele Teilorte mit eigener Identität (Ortschaftsräte als Multiplikatoren)
- Kleinstrukturiertheit als Quelle wirtschaftlicher Vielfalt und Wertschöpfung
- Gutes Arbeitsplatzangebot
- Hohe Anzahl Beschäftigter im produzierenden Gewerbe
- Sich ergänzende touristische Landschaften/Themen: Schwarzwaldhöhen und -täler (Aktivurlaub/ Natur), Schwarzwaldhochstraße (Wintersport), Reblandschaft, Weinbau (Kulinarik/Genuss), Rheinauen (Rad/Natur)
- Schwarzwald als Markenzeichen
- Gute Freizeitmöglichkeiten
- Gut ausgebaute und qualitativ hochwertige touristische Wegeinfrastruktur
- Interkommunale Zusammenarbeit im Tourismus
- Hohe Identifikation der Menschen mit ihren Dörfern
- Bewahrung alter Traditionen
- Lebendiges u. vielfältiges Vereinsleben, hohes bürgerschaftliches Engagement (v. a. projektbezogen)
- Kirchengemeinden als starke lokale Akteure
- Hohe klimatische und biologische Vielfalt
- Große Anzahl und großer Flächenanteil von Schutzgebieten
- Gute Vermarktungsstrukturen für landwirtschaftliche Produkte (Hofläden, Direktvermarktung)
- Viele engagierte und gut vernetzte Akteure der Regionalentwicklung: Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Nationalpark Schwarzwald, Nationalparkregion, Bioregion Mittelbaden, Landschaftserhaltungsverband, Kulturregion Karlsruhe

Schwächen

- Besondere Anfälligkeit der Gebietskulisse gegenüber Auswirkungen des Klimawandels: Sturm (Höhenlagen), Hitze, Trockenheit (Oberrhein, Tallagen, Vorbergzone), Starkregen (Vorbergzone)
- Zu geringes Wissen/zu geringe Wissensvermittlung über Zusammenhang klassischen Wirtschaftens/Konsums mit Umwelt-/Klimaproblemen
- Verwaltungsgrenzen (Landkreis, Kommune) und topographische Grenzen als Hürden für Kooperation und interkommunale Zusammenarbeit
- Unscharfe Regionsabgrenzung stört regionale Identität
- Stark unterschiedliche Voraussetzungen der Kommunen und mangelnde Bereitschaft zur Kooperation (Kirchturmdenken)
- Mangel an generationenübergreifenden Angeboten und Treffpunkten
- Fehlende Integrations- und Inklusionskonzepte
- Anteilig zu wenige Junge, mehr Betagte, weniger Personen im erwerbsfähigen Alter durch demographische Entwicklung
- Fehlende Grundversorgung mit Lebensmitteln und Dienstleistungen vor Ort
- Keine Experimentierräume und offene Werkstätten für neue Ansätze
- Nicht adäquat genutzte gewerbliche Flächen
- Fehlende Beherbergungs- und Gastronomieangebote
- Touristische Leerstände/Ruinen
- Fehlendes Markenbewusstsein im Tourismus
- Überkommene Strukturen und Hierarchien in Vereinen wenig attraktiv, insbesondere für die junge Generation
- Stammtische u. traditionelle Dorfgaststätten fehlen ebenso wie alternative Konzepte
- Bürokratische Hürden für Ehrenamt, Vereine und innovative Konzepte; Ermessenspielräume werden nicht genutzt
- Fehlendes Wissen über Methoden/Herangehensweisen für Vereinsgründungen und ehrenamtliche Gruppierungen
- Mangelnde Vernetzung ähnlicher ehrenamtlicher Initiativen untereinander, gemeindeübergreifend
- Sorgloser Umgang mit Ressource Boden
- Mangelnde Unterstützung für Landwirtschaft und Landschaftspfleger
- Zertifizierungshürden in Landwirtschaft

Chancen

- Hohes endogenes Potenzial der regionalen Wirtschaft für Innovationen in Klimaschutz und Klimaanpassung
- Transformationsprozesse in Richtung innovative, nachhaltige und klimaneutrale Wirtschaft für kleine Betriebe voranbringen
- Förderung nachbarschaftlicher Tausch- und Unterstützungsangebote (Zeit, Gegenstände, usw.: Sharing-Kultur)
- Erhalt von Trockenmauern und Reblagen (touristische Nutzung/Vermarktung)
- Kulturlandschaft erhalten als Chance für Biodiversität
- Regionale CO2-Bindung durch Moorschutz
- Einbindung und Beteiligung von Landwirten in Biotopentwicklung
- Förderung der regionalen Landwirtschaft, insbesondere Bio-Landwirtschaft und Bio-Weinbau
- Wirtschaftliche Anreize schaffen für Pflege und Ernte von Obst und Wein
- Netzwerk Nationalpark- und Naturparkregion
- Geplante Nationalparkerweiterung
- Umfangreiche Planungen zur Weiterentwicklung des Kaltenbronns (Masterplan, MooReKa)
- Hohes endogenes Potenzial an erneuerbaren Energien (Wasserkraft, projektiertes Pumpkraftspeicherkraftwerk in Forbach, Windkraft, nachwachsende Rohstoffe)
- Teilorte und Hauptorte besser vernetzen
- Begegnungsstätten schaffen (Mehrgenerationentreffs) und Angebote für Begegnung etablieren
- LEADER-Region als verbindendes Element und gemeinsamer Lebensraum: Chance durch Schaffung von Identität
- Willkommenskultur gegenüber Neubürgern:innen aufbauen
- Grundversorgungsangebote durch Dorfläden bzw. -zentren (DORV)
- Reaktivierung stillgelegter Strukturen, Umsetzung Masterplan Schwarzwaldhochstraße
- Ortschaftsräte stärker als Multiplikatoren in LEADER-Prozess einbinden
- Digitale Bürgerforen und Social Media für breitere, dezentralere Informations- und Beteiligungsbasis
- Projektbezogene Beteiligungsmöglichkeiten schaffen (insbesondere für Jugend)
- Weiterentwicklung regionaler Tourismusachsen
- Kulturelle Angebote und Künstler über digitale Plattform vernetzen
- Stärkung ehrenamtlicher Strukturen, z. B. durch stärkere Vernetzung der Vereine/örtl. Strukturen untereinander
- Ländliche Kultur als Kontrapunkt zur städtischen Kultur entwickeln

Risiken

- Auswirkungen des Klimawandels: Sturmfolgen (Höhenlagen), Negativeffekte Hitze und Trockenheit (Oberrhein, Tallagen, Vorbergzone), Starkregenrisiko (Vorbergzone)
- Gesundheitsprobleme für bestimmte Bevölkerungsgruppen durch Klimafolgen
- Fehlende Konzepte für die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse
- Verschärfung Problemdruck durch PFC-verseuchte Böden
- Unrentabilität der Landwirtschaft
- Unsicherer Absatz für Bioprodukte
- Verlust von Reb- und Streuobstflächen durch mangelnde Pflege und Ernte; Verbrachung
- Unsichere Bevölkerungsentwicklung und Auswirkungen auf (Teil-)Orte
- Nachfolge- und Strukturprobleme durch demographische Entwicklung (Wirtschaft, Ehrenamt, Schulen etc.)
- Nicht mehr zeitgemäße Organisations- und Denkstrukturen im Ehrenamt, Vorurteile
- Wohnraummangel durch fehlende passgenaue Konzepte und bezahlbare Angebote
- Begrenzte finanzielle Ressourcen der Kommunen
- Zunehmende medizinische Versorgungslücken bei gleichzeitig älter werdender Bevölkerung
- Rückgang des Gemeinschaftsgefühls und der Gemeinschaftsstrukturen
- Fachkräftemangel und Nachfolgeprobleme in Unternehmen und Wirtschaft durch demographischen Wandel
- Wegfall von Arbeitsplätzen in Industrie
- Konkurrenz der regionalen touristischen Akteure statt Kooperation
- Schleichender Bedeutungsverlust des Tourismus (Fachkräftemangel, Investitionsstau, Interesse Kommunen)
- Attraktivitätsverlust durch mangelnde Pflege (weitere touristische Leerstände/Ruinen)
- Mangelnde Bereitschaft zu Engagement und Beteiligung

5.3. Bedarfsanalyse

Abgeleitet aus der sozioökonomischen Analyse, insbesondere in den Unterkapiteln Energie und Klimaschutz, Land- und Forstwirtschaft, Infrastruktur und Verkehr sowie den Ergebnissen der SWOT-Analyse, ergeben sich diverse Bedarfe/Themen, die sich in den spezifischen Entwicklungszielen der Kulisse wiederfinden und in die aufgeführten Handlungsfelder, Projektansätze sowie Projektideen miteinfließen.

Weiterhin ist zu beachten, dass für einzelne Kulissenbereiche folgende spezifische Strukturprobleme bestehen, die gleichfalls zu berücksichtigen sind:

Bereich Gaggenau/Murgtal/Bühl: Veränderungen infolge Transformationsprozesse in der gewerblichen Wirtschaft, schwerpunktmäßig in der Automobilbranche.
Bereich Rebland/Streuobstbereiche: Zunehmende brachliegende Flächen infolge Betriebsaufgaben und dadurch Auswirkungen auf die Landschaft in Folge von Klimaveränderungen
Bereich Schwarzwaldhochstraße / Sasbachtal: Enorme Leerstände zahlreicher Beherbergungsbetriebe, Restaurants und Hütten und in Folge teilweise ruinenähnliche Zustände
Bereich Höhengebiet Gaggenau/Marxzell/Malsch: Fehlende Einrichtungen in der Grundversorgung, Daseinsvorsorge und nachhaltige Mobilität vor Ort („letzte Meile")
Im gesamten Kulissengebiet: Rückgang des bürgerschaftlichen Engagements auch infolge der demografischen Entwicklung.

Um diese Bedarfe auch nach Dringlichkeit, nutzbaren Potenzialen und Bedeutung für die Kulisse in der kommenden LEADER-Periode anzugehen und zu decken, wurden in der folgenden Übersicht die Bedarfe und anzugehenden Aufgaben priorisiert. Die Priorisierung leitet sich auch daraus ab, wo Handeln im besonderen Maße erforderlich ist, um Defizite zu beheben. Die Bedarfe wurden in die Prioriät 1 – sehr hoher Bedarf, Priorität 2 – Mittlerer Bedarf und Priorität 3 – Nachrangiger Bedarf eingeordnet.

Priorität 1 – sehr hoher Bedarf:
- Klimaschutzmaßnahmen und Erhalt/Ausbau Biodiversität
- Nah- und Grundversorgung, Daseinsvorsorge
- Naturverträglicher Tourismus, Revitalisierung leerstehender Beherbergungsbetriebe und touristischer Einrichtungen
- Nachhaltige Infrastrukturen vor Ort/ Klimaneutrale und innovative Mobilität
- Neuorientierung Landwirtschaft + Sonderkulturen (Bioanbau, regional, innovativ, digital)
- Transformationsprozess in der regionalen Wirtschaft
- LEADER Präsenz vor Ort (umfassende Öffentlichkeitsarbeit)

Priorität 2 – mittlerer Bedarf:
- Naturschutz (Erweiterung Nationalpark im Kulissengebiet)
- Landschaftspflege und Bodenqualität
- Innovative und nachhaltige Regionalentwicklung (gemeinsame Planungen)
- Grenzüberschreitende und interkommunale Zusammenarbeit
- Vernetzung örtlicher Akteure zur Verbesserung bürgerschaftlichen Engagements

Priorität 3 – nachrangiger Bedarf:
- Reduzierung Umweltbelastungen (Boden, Lärm)
- Ländliche Kultur und Vernetzung derselben
- Neue Wege in der Jugendarbeit /Jugendkultur vor Ort
- Lebenslanges Lernen (Fortbildungen)
- Ausbau erneuerbarer Energien (Energieagentur)
- Generationenübergreifendes Handeln
- Selbstverständnis der LEADER-Region für einen zukünftigen Lebensraum

6. Beschreibung der Entwicklungsziele und der Entwicklungsstrategie des Aktionsgebiets

6.1. Leitbild und Entwicklungsziele

Leitbild

Das bisherige gemeinsam entwickelte Leitbild hat sich bewährt und sollte in den Grundzügen beibehalten werden.

Mittelbaden – eine Region, die beflügelt

Der Schmetterling als Zeichen dieser LEADER-Region steht für Schönheit, Abwechslung und Bewegung. Das Rückgrat des Schmetterlings bildet die Schwarzwaldhochstraße, die älteste Panoramastraße Deutschlands, mit den beiden Flügeln der Vorbergzone / des Reblandes (grün) bis nach Sasbach/Sasbachwalden und des Murgtals (blau). Vom Kopf des Schmetterlings (Kulturlandschaft um Baden-Baden) entfalten sich die Fühler des Schmetterlings in Richtung Höhengebiet Gaggenau/Albtal und zu den Höhen des Naturerlebnisraums Kaltenbronn.

Die bereits begonnene Entwicklung dieses vielfältigen Lebens-, Kultur- und Naturraumes soll fortgesetzt werden, um gerade das kulturelle, touristische und natürliche Erbe wiederzubeleben. Damit einhergehend soll sich die hiesige Bevölkerung, gerade auch die jüngere Generation, mit dieser besonderen gebietsübergreifenden Raumschaft identifizieren. Das Leitbild basiert aufgrund der vielfältigen Struktur nicht auf einer eindimensionalen, sondern auf einer sektorenübergreifenden und ganzheitlichen Betrachtungsweise.

Dabei kommt der Vernetzung der lokalen und regionalen Akteure eine entscheidende Bedeutung zu. Insofern bilden die Themen Beteiligung, Kooperation und Kommunikation im gesamten LEADER-Raum einen wesentlichen Eckpfeiler für die Erreichung der Ziele und sie stellen somit auch einen Schwerpunkt des Regionalen Entwicklungskonzeptes dar.

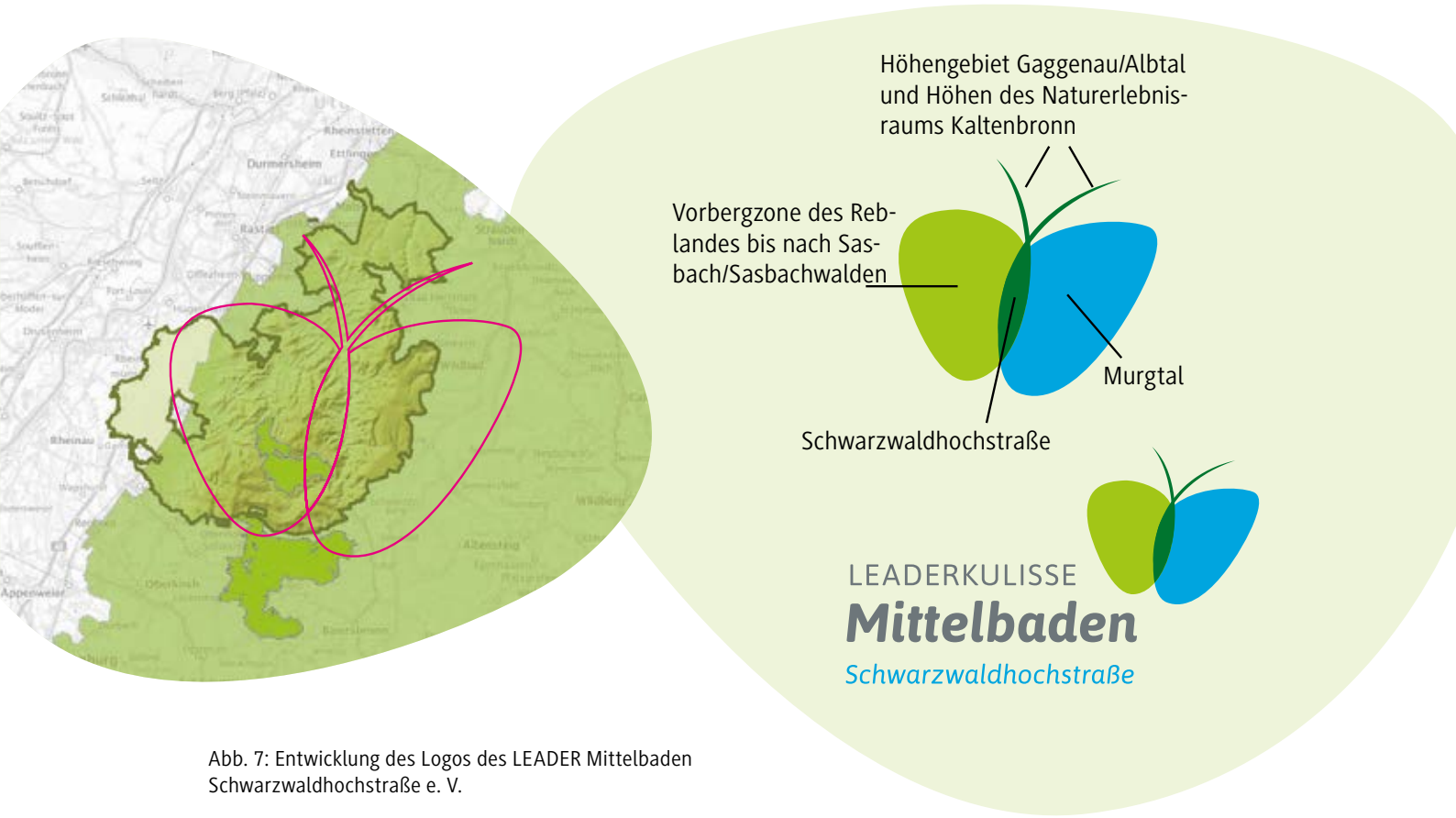


Abb. 7: Entwicklung des Logos des LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.

Beschreibung Entwicklungsziele

Die Evaluierung der bisherigen Förderkulisse (2014-2020 (2022)), die Ergebnisse der umfassenden Bürgerbeteiligung und die diversen, auch teilweise daraus abgeleiteten Analysen – wie SWOT-Analyse, sozioökonomische Analyse, Bedarfsanalyse – zeigen deutlich auf, dass die neue Kulisse vor einigen gemeinsamen Herausforderungen steht; insbesondere vor dem Hintergrund der **Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene**, dem ökologischen Transformationsprozess aber auch der demografischen Entwicklung. Die Stärken liegen nach wie vor in der vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft mit der Schwarzwaldhochstraße, dem Höhengebiet um den Kaltenbronn mit einem großen Moorgebiet und den nördlichen Ausläufern des Schwarzwaldes Richtung Ettlingen, dem Murgtal sowie dem Rebland zwischen Sasbachwalden und Baden-Baden. Weitere Pluspunkte sind das historische Kulturerbe, der nachhaltige Tourismus sowie das Genießen regionaler Produkte (Genuss- und Weintourismus). Große Entwicklungspotenziale bestehen durch die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Schwarzwald und dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord (z.B. Einsatz Klimabotschafter) sowie dem Landschaftserhaltungsverband Landkreis Rastatt e. V.

Nach wie vor bestehen Schwächen in der Daseinsvorsorge insbesondere in den kleineren, ländlich geprägten Kommunen und Ortsteilen, die sich sukzessive, auch durch die demografische Entwicklung (Bevölkerungsrückgang, Altersstruktur) noch verstärken. Teilweise verfügen Orte über keine Einrichtungen und Angebote der Nahversorgung, der Gastronomie, und des örtlichen Gesundheitswesens. Insgesamt betrachtet entsprechen die gesamte Infrastruktur und auch die örtlichen Mobilitätsangebote nicht mehr den zeitgemäßen Qualitätsstandards. Dies beeinträchtigt das soziale Gefüge mit erheblichen negativen Effekten auf die Vereinstätigkeit, aber auch auf die wirtschaftliche Entwicklung (weniger Ansiedlungen kleiner Unternehmen und Handwerksbetriebe). Gerade für das Murgtal besteht mit seinem Strukturwandel durch die Transformationsprozesse in der Automobilbranche, der Holz- wie auch der Papierindustrie ein Gefährdungspotenzial. Rund um die Schwarzwaldhochstraße muss – wie im 2015 erstellten Masterplan ersichtlich – die touristische Infrastruktur vor Ort verbessert und die Revitalisierung touristischer Betriebe fortgesetzt werden; dies auch vor dem Hintergrund der notwendigen Stärkung der gesamten Nationalparkregion.

Ein Problem bzw. auch künftiges Risiko gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels droht durch den Verlust der für die Region so typischen Landschaftsbereiche in den Murgseitentälern mit ihren typischen Heuhütten. In den brachliegenden und nicht mehr bewirtschafteten Rebflächen am westlichen Schwarzwaldrand kommt es flächig zu einer sukzessiven Verbuschung. Auch dem Erhalt der einzigartigen Trockenmauern in den Rebflächen sowie den Streuobstbeständen im vorderen Murgtal bzw. entlang des westlichen Schwarzwaldrandes (Sasbach/Lauf bis Malsch-Walprechtsweier) ist Rechnung zu tragen. Dabei sollte das Ziel sein, die Inwertsetzung des Obstes durch regionale Vermarktung, nach Möglichkeit mit einem „BIOLABEL" zu steigern. Denn nur mit einer Inwertsetzung des Obstes oder dessen Folgeprodukte, vorrangig durch Biovermarktung, können die Streuobstbestände und somit auch diese Kulturlandschaft erhalten werden.

Hierzu sollten in Abstimmung mit der Flurbereinigung konkrete Lösungsansätze und Projekte initiiert werden.

Entwicklungs-und Querschnittsziele

Basierend auf der Evaluierung der bisherigen LEADER-Förderperiode, den verschiedenen Bürgerbeteiligungsprozessen und dem Leitbild sowie den Zielen des EU-LEADER-Programms 2023-2027 werden für die LEADER Region Mittelbaden folgende Entwicklungsziele fixiert:

Entwicklungsziele

- Stärkung des Ressourcenschutzes (Moorgebiet Kaltenbronn) und Klimaschutzes auf der Grundlage des Green Deal der EU durch eine nachhaltige Regionalentwicklung sowie Umsetzung von vorhandenen und geplanten Konzepten (Starkregenkonzept Landkreis Rastatt/Stadtkreis Baden-Baden)
- Erhaltung der Biodiversität und des natürlichen Erbes im Kontext zum Nationalpark
- Nachhaltiges Wirtschaften in den Bereichen Dienstleistungen, Gewerbe, Handwerk, Forst-und Landwirtschaft sowie Tourismus durch Förderung klimaschonender Maßnahmen in den Bereichen Mobilität („letzte Meile",

bauliche Investitionen (Revitalisierung Gebäudebestand im Bereich Schwarzwaldhochstraße, gezielte Maßnahmen der Kreislaufwirtschaft sowie zukunftsweisende Nutzung brachliegender Rebflächen und Stärkung des Anbaus und Produktion von regionalen Bioprodukten)
- Weiterer Ausbau interkommunaler und gebietsübergreifender Kooperationen, insbesondere an den Randzonen des Kulissengebietes und im Bereich der Nationalparkregion.
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in den kleinen Kommunen und Ortsteilen.
- Verbessrung der Daseinsvorsorge vor Ort, um der demografischen Entwicklung Rechnung zu tragen und die partiellen Strukturschwächen zu kompensieren.

Dabei sind die wichtigen Querschnittsziele

- Klimaschutz und Klimaanpassung
- Verbesserung der Chancengleichheit in allen Bereichen
- Stärkung des Wissenaustausches insbesondere durch die Weiterentwicklung von Netzwerken
- Digitalisierung
- Lebenslanges Lernen

als wichtige Parameter bei den o. a. Entwicklungszielen zu berücksichtigen.

6.2. Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie basiert auf dem folgend als Schaubild aufgeführten Zielsystem der LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße:

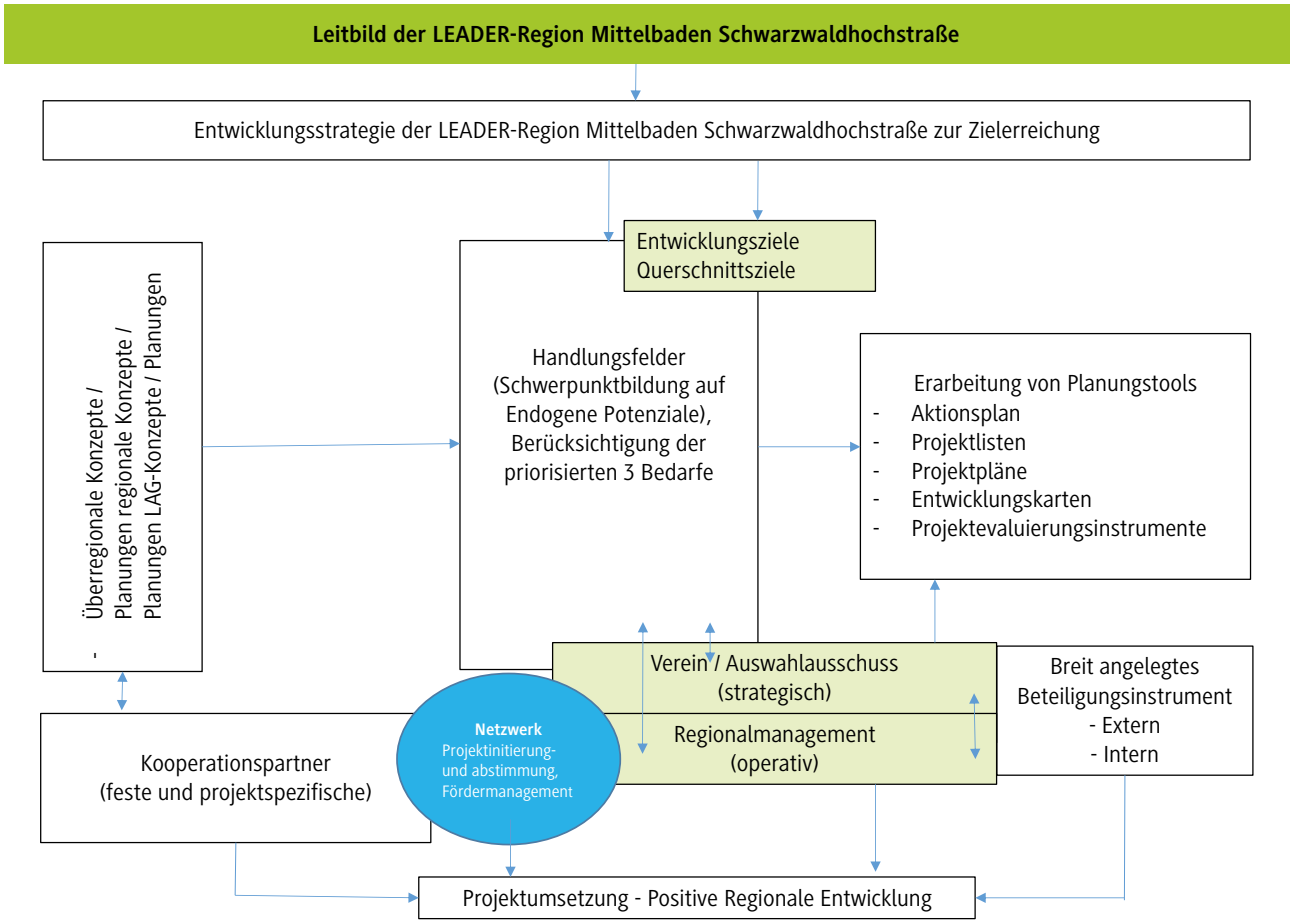


Abb. 8: Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße

7. Geplante Handlungsfelder und Aktionsplan zur Umsetzung

Die folgend im Detail beschriebenen Handlungsfelder (HF) wurden aus der bereits aufgeführten Evaluierung der letzten Förderperiode, den umfassenden Bürgerbeteiligungsprozessen (Bürgerwerkstätten, Akteursforen „LEADERAktiv vor Ort", Online-Befragung), den Expertisen sowie den Ergebnissen der Lenkungsgruppensitzungen entwickelt. Sie greifen die Entwicklungsziele auf und konkretisieren bzw. operationalisieren diese. Es wurde im Rahmen der Erarbeitungsphase seitens des Regionalmanagements immer darauf hingewirkt, dass die Handlungsfelder hinreichend klare Profile beschreiben und dem SMART-Ziele-Ansatz* gerecht werden.
*Der SMART-Ziele-Ansatz steht für
S = spezifisch (Ziele eindeutig)
M = messbar (s. Output- und Ergebnisindikatoren)
A = attraktiv (Positive Zielformulierung)
R = realistisch (Aktionsplan)
T = terminiert (Zielerreichung festgelegt)

Die Handlungsfelder wurden bzgl. des anteiligen Fördermitteleinsatzes wie folgt priorisiert:

Handlungsfeld 1 Nachhaltiges Wirtschaften: 35 Prozent
Handlungsfeld 2 Ressourcenschutz / Naturschutz: 30 Prozent
Handlungsfeld 3 Lebensqualität vor Ort: 35 Prozent

Die Ergebnis- und Output-Indikatoren hierzu sind im ANHANG 11 (Monitoring-Tabelle) aufgeführt. Um eine enge Verzahnung mit den aufgeführten Handlungsfeldern und -zielen zu erreichen wurden nicht nur übergeordnete Ergebnisindikatoren pro Handlungsfeld, sondern auch detaillierte Ergebnisindikatoren erarbeitet.

Grundsätzlich wurde hierbei auf eine enge inhaltliche Verzahnung mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Nationalpark Schwarzwald geachtet (insbesondere bei HF 2). In diesem Zusammenhang wird auch auf die enge Kooperation mit diesen Einrichtungen (Kapitel 8.4.) verwiesen.

Innerhalb der Handlungsfeldeziele und der abgeleiteten Projektbeispiele soll neben einer möglichen LEADER-Förderung auch auf weitere Förderinstrumente des Landes Baden-Württemberg (z. B. Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum, Tourismusinfrastrukturprogramm Baden-Württemberg, Flurneuordnung, Naturparkförderung) zurückgegriffen werden, um eine abgestimmte, integrierte und damit optimale Gesamtwirkung in der LEADER-Region zu erreichen. Ein Überblick, wie die Handlungsfelder/-ziele multisektoral, aber auch funktional zusammenhängen, ergibt sich aus den im ANHANG 6 beigefügten Planungskarten.

7.1. Handlungsfeld 1 – Nachhaltiges Wirtschaften

Dem „Nachhaltigen Wirtschaften" kommt gerade vor dem Hintergrund der konkreten notwendigen Klimaanpassungsmaßnahmen in unserer Region ein besonderer Stellenwert zu. Hierbei sollen insbesondere durchgehende Wertschöpfungsketten und eine wirkungsvolle Kreislaufwirtschaft im Fokus stehen. Das betrifft sowohl die Landwirtschaft inkl. Weinbau als auch die gewerblichen Unternehmen in der Region. Gerade im vorderen Murgtal ist das Thema Transformationsprozess bei den kleinen bzw. mittelständischen Betrieben brisant und nur durch innovative Lösungen zukunftsweisend zu lösen.

Daneben ist die Reaktivierung und Inwertsetzung leerstehender und abbruchgefährdeter Beherbergungs- und gastronomischer Betriebe eine wesentliche Aufgabe der nächsten Jahre, zumal auch bedingt durch die Einrichtung des Nationalparks und zahlreicher touristischer Angebote im Bereich Wandern, Mountainbike, Nordic Walking, Klettergarten u. v. m. ein signifikanter Bedarf an solchen Einrichtungen besteht. Dabei ist auf einen klimaneutralen Ausbau zu achten. Hier sollte der bereits in der letzten Förderperiode erstellte Masterplan gerade bei den standortbezogenen Maßnahmen weiterhin zügig umgesetzt werden.

Handlungsfeldziel 1.1.

Revitalisierung touristischer Einrichtungen – Beherbergungsbetriebe, gastronomischer Betriebe und Hütten

Teilziele

- Fortsetzung der nachhaltigen Reaktivierung der Beherbergungsbetriebe entlang der Schwarzwaldhochstraße und der Bereiche um Forbach, Sasbachwalden, Kaltenbronn und dem Höhengebiet zwischen Ettlingen und Gaggenau unter Berücksichtigung des Klimaschutzes
- Erweiterung von Konzepten und Projekten der Besucherinformation und Besucherlenkung über die Schwarzwaldhochstraße (Projekt Nationalpark) hinaus in nördlicher Richtung (Kaltenbronn, o. a. Höhengebiete) durch ein digitalisiertes Leitsystem, Parkraumbewirtschaftung und Stärkung On-Demand-Verkehre/ÖPNV
- Weitere Umsetzung des mit LEADER geförderten Hüttenkonzeptes insbesondere im Bereich Kaltenbronn–Teufelsmühle–Albtal–Murgtal sowie im Bereich Schwarzwaldhochstraße–Bühlertal/Bühl-Neusatz

Projektideen/Projektbeispiele

- Einrichtung einer Hütte mit Bewirtschaftung und Angebot regionaler Bioprodukte sowie Informationen über landschaftliche Besonderheiten im Bereich Bermersbach (Gierstein)
- Einrichtung von innovativen Beherbergungseinrichtungen (z.B. Clamping)
- Abbruch und Bau von Beherbergungsstätten z.B. Unterstmatt sowie Umnutzung von bestehenden Gebäuden (z.B.Kloster, Gemeinbedarfseinrichtungen) zu touristischen Zwecken
- Revitalisierung Breitenbrunnen/Sasbachwalden (Nachfolge „ANIMA Projekt")
- Neubau klimaneutraler Beherbergungsbetriebe inkl. Infopoints zwischen Sand und Unterstmatt
- Umsetzung Mobilitätsprojekt Smarterroad im Bereich Sand/Mehliskopf in Kooperation mit dem Landesprojekt RABus

Handlungsfeldziel 1.2

Ausbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten und einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft

Teilziele

- Stärkung der vom Transformationsprozess betroffenen Klein- und mittelständischen Betriebe
- Unterstützung von SMART-Betrieben, insbesondere von innovativen Start-ups im ländlichen Raum und in den durch Bevölkerungsrückgang geprägten Teilräumen
- Energetische Nutzung Biomasse u. a.

Projektideen/Projektbeispiele

- Einrichtung von dezentralen Reparatur-Service-Stellen (Repair Cafe) im Bereich zwischen Murgtal und Albtal
- Konzept Upcycling-Zentren in der LEADER-Kulisse
- Einrichtung einer traditionellen Papiermanufaktur im Murgtal
- Vernetzung der Umweltbildungsangebote in der LEADER-Kulisse

Handlungsfeldziel 1.3

Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft unter Berücksichtigung der Wertschöpfungsketten

Teilziele

- Verbesserung der Agrarstruktur und Bodenverbesserung
- Ausbau der Biolandwirtschaft („von der Produktion über Vermarktung bis Verkauf“) auch in den Bereichen Weinbau und Sonderkulturen
- Stärkung von Vermarktungsangeboten regionaler Produkte / Erzeuger

Projektideen/Projektbeispiele

- Umbau von bestehenden und Einrichtung mobiler Schlachtvorrichtungen als Kooperationsprojekt mit Ausleihsystem
- Einrichtung diverser Warenautomaten für regionale Produkte, z. B. in Gaggenau-Oberweier
- Erstellung eines regionalen Bio-Label
- Konzeption zur Förderung regionaler Produkte/Bioprodukte zusammen mit LEADPARTNER Naturpark für die Biomusterregion und Bioregion Mittelbaden e.V.

Breitenbrunnen/Sasbachwalden

7.2. Handlungsfeld 2 – Ressourcenschutz / Naturschutz

Die vielfältige Kultur-und Naturlandschaft mit den Solitärbereichen Nationalpark Schwarzwald, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Naturerlebnisgebiet Kaltenbronn, einer einzigartigen und zu erhaltenden Moorlandschaft, werden immer wieder als besondere Stärke dieser LEADER-Kulisse hervorgehoben. Doch gerade durch den Klimawandel und die damit einhergehenden Veränderungsprozesse in der Landschaft (Austrocknung der Böden, temporäre Starkregen und andere Witterungsereignisse) entstehen neue Herausforderungen für die einzelnen Landschaftsbereiche. Diese Aspekte sollen im Handlungsfeld 2 berücksichtigt werden. Aber auch die weiterhin existierende Verbuschung der landschaftsprägenden Täler wie Murgtal, Laufbachtal, Albtal, die nachlassende Pflege der Streuobstgebiete, z. B. im vorderen Murgtal oder im Bereich Lauf, Sasbach/Obersasbach sowie immer mehr brachliegende Flächen im gesamten Rebland der Kulisse und der Vorbergzone bedürfen nicht nur spezifischer Nutzungskonzepte, wie das Konzept zur Erhaltung der Trockenmauern im Rebland, sondern auch innovativer Nutzungsangebote (z. B. integrative Beweidungskonzepte) und der Rückbesinnung auf traditionelle Bewirtschaftungsformate. Daher wird eine Unterstützung durch die geplanten Flurbereinigungsverfahren in der Kulisse mit nachhaltiger Bodenordnung, mit entsprechenden Wegenetzen und Biotopvernetzungsmaßnahmen angestrebt. Ebenso sollen die Ergebnisse derzeit bereits in Bearbeitung befindlicher Konzepte (z. B. Starkregenkonzept für den Landkreis Rastatt, Stadtkreis Baden-Baden) in der Ausformung dieses Handlungsfeldes berücksichtigt werden.

Unerlässlich ist hierbei eine umfassende, wirkungsvolle, aber auch generationsübergreifende Bewusstseinsbildung. Die Sensibilisierung der gesamten Bevölkerung für den gesamten Kulissenraum – und nicht nur partiell für die Entwicklung im eigenen Ort – ist vorrangig zu sehen. Daher werden zusammen mit dem Nationalpark Schwarzwald und dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord praktikable Bildungsangebote initiiert (lebenslanges Lernen).

Trockenmauersanierung Mauerberg (Quelle Fam. Susenburger)

Handlungsfeldziel 2.1

Erhaltung der vorhanden Kultur- und Naturlandschaft unter Berücksichtigung der durch den Klimawandel entstehenden Veränderungsprozesse

Teilziele

- Erhalt und Ausbau von landschaftstypischen Elementen (Heuhütten, Hohlwege, Trockenmauern) auch in Zusammenarbeit mit der Flurneuordnung
- Maßnahmen zur Offenhaltung und Pflege der Tallagen und Streuobstbereiche
- Vernetzungsaktivitäten mit dem Nationalpark und dem Naturpark
- Stärkung besonderer Naturräume (z. B. Kaltenbronn mit Moorgebiet)
- Durchführung von Aktivitäten zur biologischen und landschaftlichen Vielfalt (Erweiterung Biotope, Auerwildhabitate)
- Reaktivierung brachliegender Rebflächen/Entflechtung aufgelassener Rebflächen
- Nachhaltige Umbaumaßnahmen im Bereich der Tallagen zur Sicherung der Siedlungen und Infrastruktur (z. B. Ergebnisse aus dem erwähnten Starkregenkonzept)

Projektideen/Projektbeispiele

- Konzept Heuhüttennutzung in Forbach
- Reaktivierung Trockenmauern Bereich Sasbach- und Laufbachtal

Handlungsfeldziel 2.2

Aufwertung der Landschaft durch neue, innovative Nutzungsmodelle und traditionelle Bewirtschaftungsformen

Teilziele

- Förderung von Infrastruktureinrichtungen für die regionale Landwirtschaft
- Weiterführung von Nutzungsumsetzungsmaßnahmen aus bestehenden Landschaftspflegekonzepten in Zusammenarbeit mit dem Landschaftserhaltungsverband Landkreis Rastatt e. V.

Projektideen/Projektbeispiele

- Machbarkeitsstudien zum Schutz für Fauna und Flora
  Beweidungskonzept inkl. Umsetzung in Gaggenau-Selbach
- Mobile Unterstände für Tiere
- Mobile Versorgungseinrichtungen für Tiere

Ziegenstall (Quelle Ziegenfreunde Lauf)

Handlungsfeldziel 2.3

Stärkung der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Bevölkerung für Natur- und nachhaltige Tourismusstrukturangebote in der Fläche

Teilziele

- Durchführung bewusstseinsbildender Aktionen und Projekte für alle Generationen (z. B. Aktionstage mit Naturparkschulen, Vereinen, Ziegenfreunde e. V. Lauf und Verbänden)
- Ausbau einer nachhaltigen Tourismusinfrastruktur (Erholung und Bildung)

Projektideen/Projektbeispiele

- Zertifizierung weiterer Wander- und Mountain-Bike-Wege
- Ausbau thematischer Informationspfade
- Ausbau von digitalisierten Infopoints und Info-Apps
- Konzeption Erlebnisweg „Geologie Erleben“ in der LEADER-Kulisse (von Marxzell über Murgtal–Rote Lache–Sand–Omerskopf–Laufbachtal–Sasbach)
- Ausbau Naturerlebnisraum Kaltenbronn zu einer nachhaltigen Naturerlebniswelt mit Schwerpunkt Moorgebiet
- Entwicklung eines Naturpark Weilers im Bereich Naturerlebnisraum Kaltenbronn
- Lernort Bauernhof in der Vorbergzone
- Aktionstage für Streuobst und Streuobstverwertung
- Gebäudebegrünungsmaßnahmen bei größeren Gebäudeeinheiten im Außenbereich (Hotels Schwarzwaldhochstraße)

7.3. Handlungsfeld 3 – Lebensqualität vor Ort

Gerade die unter Kap. 5.1. dargestellten Analysen aber auch die SWOT-Ergebnisse haben aufgezeigt, dass die Bereiche Grundversorgung, Gesundheits- und Daseinsvorsorge wesentlich zur Stabilität der ländlich geprägten Orte beitragen und wichtige Faktoren für eine ausreichende Lebensqualität sind.

Einige der Ortsteile und kleineren Gemeinden verfügen über keine Arztpraxen, Läden, auch mit regionalen Produkten und Dorfwirtschaften. Hinzu kommen Strukturprobleme in der Land- und Weinwirtschaft und fehlende Mobilitätsangebote insbesondere für die ältere Bevölkerung auf der sogenannten „letzten Meile", also in den Orten selbst.

Um die Identifikation mit einem Kulturland Mittelbaden, dem Kulturerbe und den ländlich geprägten Orten zu schaffen, sind spezifische Kultur-, Kunst- und Sportangebote, auch und gerade für die jüngere Bevölkerung zu schaffen. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die Stärkung der Vereine und Initiativen auch im Blick auf gemeinsame Aktivitäten und Kooperationen.

Handlungsfeldziel 3.1

Verbesserung der lokalen Mobilität („letzte Meile")

Teilziele (neben Ausbau des ÖPNV)

- Schaffung von Angeboten im Bereich der On Demand Verkehre inkl. Bürgerbussen und Mitfahrbänken im gesamten Kulissengebiet
- Weiterer Ausbau Mobilitätszentren inkl. Verleihstation mit diversen, auch digitalisierten Angeboten, z. B. im Murgtal oder in Malsch sowie Marxzell
- Schaffung einer umfassenden öffentlichen E-Lade-Infrastruktur
- Erweiterung des bestehenden Rad- und Wanderwegenetzes unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von benachteiligten Bevölkerungsgruppen (Stichwort: Barrierefreie Mobilität) vorrangig in den Bereichen Höhengebiet Gaggenau-Ettlingen, Kaltenbronn und Rebland zwischen Bühl-Neusatz und Sasbach

Projektideen/Projektbeispiele

- Zertifizierter Wanderweg Freiolsheim–Eichelberg–Gaggenau-Bad Rotenfels (Verknüpfung mit Murgleiter)
- Mitfahrbank in Moosbronn
- Angebot von Lastenkrafträdern im Bereich Bühl/Sinzheim/Lauf/Sasbach

Heimatmuseum Ottersweier (Quelle: Gemeinde Ottersweier)

Handlungsfeldziel 3.2

Förderung Kultur- und Heimatpflege sowie der „jungen Kunst"

Teilziele

- Förderung Pilger- und Wallfahrtsangebote im Bereich des nördlichen Kulissengebietes
- Einrichtung weiterer thematischer Museen (z. B. Geschichte Skisprung und Skilaufen im nördlichen Schwarzwald)

Projektideen/Projektbeispiele

- Einrichtung Pilgerpfad zwischen Moosbronn und Frauenalb
- Umnutzung einer Kapelle als Begegnungsstätte mit Café

Handlungsfeldziel 3.3

Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und Unterstützung gemeinsamer Aktivitäten

Teilziele
- Stärkung der örtlichen Vereine und Initiativen
- Angebot an kontinuierlichen Bürgerbeteiligungsprozessen
- Projektideen/Projektansätze initiieren und unterstützen
- Fortwährende Informationsveranstaltungen durch die Kommunen in den einzelnen Ortsteilen
- Realisierung gemeinsamer Vereinsprojekte

Projektideen/Projektbeispiele
- Mobiler Bewirtschaftungswagen und mobile Veranstaltungsbühne

Dorfladen Leiberstung (Quelle: Dorfladen Leiberstung)

Handlungsfeldziel 3.4

Schaffung von Angeboten der Grundversorgung/Daseinsvorsorge

Teilziele
- Verbesserung des gastronomischen Angebotes (Dorfwirtschaften) und der Angebote des täglichen Bedarfs insbesondere in den Ortsteilen des Albtals und des Murgtals
- Verbesserung der gesundheitlichen Angebote (Ärzte, Apotheken, Gesundheitsstationen)
- Ausbau Begegnungsstätten indoor und outdoor

Projektideen/Projektbeispiele
- Einrichtung eines Mehrgenerationenhauses am Ortseingang Gaggenau-Sulzbach mit integriertem Café und kleiner Nahversorgung (Durchführung als „Bürgerprojekt“)
- Einrichtung eines Dorfplatzes als Begegnungsstätte mit „Schwätzbänkle“ u. a. in Gaggenau-Freiolsheim oder Michelbach
- Einrichtung eines Repair-Cafés in Forbach oder Weisenbach
- Future Fashion „Kleidertauschevents für Jugendliche“ in verschiedenen Kulissenorten
- Einrichtung Dorfwirtschaft in Sulzbach
- Einrichtung Dorfladen mit Café in Michelbach

7.4. Aktionsplan

Wesentliche Bestandteile des vorliegenden regionalen Entwicklungskonzeptes sind die aus der Evaluierung, den Bürgerbeteiligungsprozessen, der Entwicklungsstrategie, den Entwicklungszielen und dem Leitbild entwickelten drei Handlungsfelder.

Als Steuerungselement und Umsetzungshilfe dient der im ANHANG 7 aufgeführte Aktionsplan. Inhaltlich werden die zeitlich fixierten Aufgaben und Aktivitäten in den drei Handlungsfeldern aber auch im Bereich des Projektmanagements als Meilensteine /Etappenziel dargestellt. Mit der Benennung der Umsetzungsverantwortlichen erfolgt eine gezielte Prozesssteuerung. Beim Aktionsplan handelt es sich um einen Instrument, mit dem ein dynamischen Planungsprozess strukturiert werden kann. Daher wird das Planwerk jährlich evaluiert, angepasst und entsprechend fortgeschrieben. Aus diesem Grund wird im ANHANG 7 das Jahr 2023 detailliert beschrieben; die folgenden Jahre sind zusammengefasst.
Der Aktionsplan soll einen schnellen Start in die Förderperiode 2023 ermöglichen und dient als Grundlage für die Strategieumsetzung. Darum bezieht sich der Aktionsplan vorrangig auf die Jahre 2023 und 2024. Um alle zentralen Themenfelder des LEADER-Prozesses abzubilden, gliedert sich der Aktionsplan in vier Bereiche:

1. Prozessmanagement: z.B. Zeitraum der konstituierenden Sitzung, Vorstandssitzungen,, Besprechungen RM und Vorstand
2. Öffentlichkeitsarbeit: z.B. Zeitraum Überarbeitung Infoflyer, Umsetzung Regionalforum, Anpassung des Corporate Designs
3. Maßnahmen auf Ebene der Handlungsfelder: z.B. Arbeitsgruppentreffen, Umsetzung von Projekten, Initiierung von Projekten
4. Monitoring und Evaluierung: z.B. Überarbeitung Monitoring-Konzept, Erstellung Jahresbericht, Fortschreiben des Aktionsplans

Für 2023 werden folgende Aufgabenschwerpunkte in einem Zeitstrahl dargestellt:

- Umfassendes Prozessmanagement auch vor dem Hintergrund der neuen Kulisse (z.B. konstituierende Sitzung, Einführung neue Geschäftsführung u.a.)
- Information Auswahlausschuss für die Themen Klimaschutz/Klimaanpassung und Biodiversität.
- Mind. drei Projektsitzungen des Auswahlausschusses
  Intensive Öffentlichkeitsarbeit mit Startoffensive und Erarbeitung eines Social Medien Konzeptes
- Bestehende Kooperationen im Bereich der begonennen Projekte fortführen und ausbauen.
- Erste Projekte in den drei Handlungsfeldern /Startprojekte) bewilligen bzw. realisieren
- Durchführung des ersten Erstes Regionalforums
- Aktualisierung der eigenen INTERNETSEITE zu einer interaktiven Kommunikations- und Informationsplattform.
- Berichte in den Gemeinderatsgremien der neu hinzugekommenen Kommunen
- Durchführung einer Pressefahrt

Der Aktionsplan ist zentrale Grundlage für den LAG-Vorstand und das Regionalmanagement.

8. Gebietsübergreifende und transnationale Kooperationen mit anderen Aktionsgruppen sowie Projekte im Bereich der Stadt-Umlandpartnerschaften

Im Rahmen der bisherigen Zusammenarbeit der LEADER-Kulisse mit Kooperationspartnern wurden durchweg positive Erfahrungen gesammelt. Alle Kooperationsprojekte haben dazu beigetragen, die Entwicklungsstrategie voranzubringen. Die Arbeit in diesem Bereich soll daher weitergeführt und noch intensiviert werden. Ziel soll weiterhin sein, dass die Zusammenarbeit zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie beiträgt und einen messbaren Mehrwert generiert. Alle Interaktionen sind auf die einzelnen Handlungsfelder der LEADER-Kulisse Mittelbaden ausgerichtet. Folgende Kooperationen sollen daher in der kommenden Förderperiode im Vordergrund stehen:

8.1. Kooperationen mit den angrenzenden LEADER-Kulissen Ortenau und Nordschwarzwald

Masterplan Schwarzwaldhochstraße

Schwerpunk HF 1:	Nachhaltiges Wirtschaften
Handlungsfeldziel:	Revitalisierung touristischer Einrichtungen, Beherbergungsbetriebe u. a.
Teilziele:	Erweiterung von Konzepten und Projekten, Besucherinformation und Besucherlenkung Schwarzwaldhochstraße

Der 2017 mit LEADER-Förderung gemeinsam erstellte Masterplan bildet die Grundlage für die Revitalisierung standortbezogener touristischer Einrichtungen (Beherbergungsbetriebe, Gastronomie, Hütten u. a.) und der Schaffung einer nachhaltigen touristischen Infrastruktur. An diesem Projekt beteiligen sich die drei LEADER-Aktionsgruppen (LAG) Mittelbaden, Ortenau und Nordschwarzwald. Neben einem vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus und des Vereins LEADER Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße initiierten „Runden Tisch“, wird eine unter der Koordination von LEADER Mittelbaden e. V. eingerichtete Lenkungsgruppe den Prozess steuern. Der Gruppe gehören

die Landkreise Rastatt, Calw und Freudenstadt, der Stadtkreis Baden-Baden, der Nationalpark Schwarzwald, die Nationalparkregion GmbH und der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord e. V. sowie die beiden benachbarten LEADER-Aktionsgruppen an. Die Umsetzung des Projektes ist nicht abgeschlossen und soll in der neuen Förderperiode fortgesetzt werden.

Masterplan/Handbuch Naturerlebnisraum Kaltenbronn

Handlungsfeld 2:	Ressourcenschutz und Naturschutz
Handlungsfeldziel:	Besucherlenkung Naturerlebnisraum
Teilziel:	Besucherinformation, Sensibilisierung

Für den wichtigen Naturerlebnisraum Kaltenbronn mit dem größten Moorgebiet im Schwarzwald sollen im Rahmen eines Masterplans bzw. Handbuches naturverträgliche Handlungsperspektiven aufgezeigt werden. Die LEADER-Gruppen Mittelbaden e. V. und Nordschwarzwald werden sich an diesem Projekt gemeinsam beteiligen.

Zusammenarbeit mit der Biomusterregion sowie Bioregion Mittelbaden e. V., LEADER-Region Ortenau und Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Handlungsfeld 1:	Nachhaltiges Wirtschaften
Handlungsfeldziel:	Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft unter Berücksichtigung der Wertschöpfungsketten
Teilziel:	Ausbau Biolandwirtschaft

Bessere Vermarktung regionaler Produkte/Erzeuger

Das Land Baden-Württemberg hat im Dezember 2020 für die Region Mittelbaden eine Biomusterregion ausgewählt. Als Leadpartner fungiert der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord. Die bisherige „Bio-Initiative Mittelbaden", die auch 2019 den Antrag zur Aufnahme als Biomusterregion gestellt hat, ist inzwischen als Bioregion Mittelbaden e. V. eingetragen. Da diese Bioregion Mittelbaden die Fläche des Ortenaukreises, des Landkreises Rastatt und des Stadtkreises Baden-Baden vollständig umfasst, und somit auch die LEADER-Kulissen Mittelbaden Schwarzwaldhochstsraße, Ortenau und Mittlerer Schwarzwald tangiert, wurden 2021 regelmäßige Treffen der betroffenen LEADER-Regionen mit der Bioregion Mittelbaden vereinbart. Dieser kontinuierliche Informationsaustausch soll fortgesetzt werden, zumal auch vorgesehen ist, dass investive Projektvorhaben, die aus der Biomusterregion bzw. auch der Bioregion Mittelbaden e. V. initiiert werden, durch die beteiligten LEADER-Aktionsgruppen unterstützt und gefördert werden.

8.2. Transnationale Kooperationen

Handlungsfeld 2:	Ressourcenschutz und Naturschutz
Handlungsfeldziel:	Erhaltung der vorhandenen Kultur- und Naturlandschaft unter Berücksichtigung der durch den Klimawandel entstehenden Veränderungsprozesse
Teilziele:	Vernetzungsaktivitäten mit Nationalpark und dem Naturpark zur Stärkung der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für Natur- und nachhaltige Tourismusangebote, Allgemeiner transnationaler Meinungs- und Wissensaustausch (Interkulturelles Lernen)

Naturverträgliches Tourismusmanagement im Umfeld von Nationalparken in Baden-Württemberg und der Region Oulu in Finnland

Bei dieser auch vom Land Baden-Württemberg initiierten transnationalen Kooperation steht der fachliche Austausch und das naturverträgliche Tourismusmanagement im Vordergrund. Projektgebiete sind in Baden-Württemberg der Nationalpark Schwarzwald mit der Nationalparkregion sowie in Finnland die Nationalparke Hossa, Rokua und Syöte in der Region Oulu. Daher sind auch die LEADER-Kulissen Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße, Ortenau und Nordschwarzwald tangiert. Im Fokus steht neben einem transnationalen Austausch auch das gegenseitige Lernen und das Entwickeln

gemeinsamer Lösungen. Der Austausch findet in Form von Begegnungen in Oulu und im Schwarzwald seit 2021 statt und soll künftig fortgesetzt werden.

LEADER-Kooperationsprojekt „Neue Wege für einen nachhaltigen Tourismus mit der Provinz Pesaro-Urbino (Marken) in Italien“

Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung von Ansätzen für nachhaltige Tourismusangebote in Gebieten mit hohen landschaftlichen oder ökologischen Werten in den LEADER-Regionen „Montefeltro Sviluppo“ und „Flaminia Cesano“ in der Provinz Pesaro-Urbino sowie der LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V. Während die beiden italienischen LEADER-Regionen das staatliche Naturschutzgebiet Furlo-Schlucht „Riserva Naturale Statale Gola del Furlo“ ausgewählt haben, hat sich die LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße als Projektgebiet auf das „mittlere Murgtal“ mit den Kommunen Gernsbach, Loffenau, Weisenbach und Forbach inklusive der Seitentäler konzentriert. Die Erstellung eines gemeinsamen Masterplans wurde über LEADER gefördert. Das vom Landkreis Rastatt koordinierte transnationale Projekt muss bezüglich der Konkretisierung in der neuen Förderperiode fortgesetzt werden.

8.3. Kooperationsvorhaben "Steillagen-Connection" – Weinbau in Steillagen der deutschsprachigen Regionen

Handlungsfeld 1:	Nachhaltiges Wirtschaften
Handlungsfeldziel:	Stärkung des Weinbaues / der Sonderkulturen unter erschwerten Bedingungen
Teilziele:	Ausbau Bio-Anbau Wein
	Bessere Vermarktung und Angebote regionaler Produkte und Erzeuger

Etliche LEADER-Regionen werden durch vom Weinbau gestaltete Kulturlandschaften mit charakteristischen Steillagen geprägt. Diese Gemeinsamkeit stellen die LEADER-Regionen vor vergleichbare Herausforderungen in den Bereichen Weinbau, Bewirtschaftung, Naturschutz aber auch Vermarktung. Auf Initiative der LEADER-Aktionsgruppe Welterbe Oberes Mittelrheintal soll nun im Rahmen eines Netzwerkes mit anderen LEADER-Regionen ein Kooperationsvorhaben entstehen, das folgende Themen lösungsorientiert bearbeiten möchte:

- Sicherung des Steillagen-Weinbaus auch vor dem Hintergrund des klimatischen Wandels
- Biodiversität, Ökologie und Bodenordnung inkl. Trockenmauern
- Vermarktungsstrategie und Weintourismus.

Die LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße beteiligt sich aufgrund seiner großen Reblandflächen mit zahlreichen Weinsteillagen an dieser Kooperation.

8.4. Kooperationen im regionalen Partnerschaftsnetzwerk

Neben den regionalen Kooperationen mit den angrenzenden LEADER-Kulissen Ortenau und Nordschwarzwald sind enge Kooperationen mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, dem Nationalpark Schwarzwald und der Nationalparkregion GmbH zwangsläufig bei einzelnen Projekten gegeben. Darüber hinaus ist die LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V. in wichtigen Gremien dieser Einrichtungen vertreten. Auch interdisziplinäre Projektgruppen, wie der bereits erwähnte Lenkungsausschuss Masterplan Schwarzwaldhochstraße, sorgen für einen ständigen Informationsaustausch und für die Entwicklung neuer gemeinsamer Projekte.

Auch auf der Ebene der Kunst und Kultur besteht seit einigen Jahren ein Austausch mit der Kulturregion Karlsruhe, um gerade das Thema Kulturerbe und Kultur im ländlichen Raum besser zu platzieren.

Bezüglich des Themas Landschaftspflege, Offenhaltung der Landschaft u. a. ist ein ständiger Kontakt mit dem zuständigen Landschaftserhaltungsverband notwendig. Daher sind sowohl dieser Verband als auch der Nationalpark und der Naturpark als beratende Mitglieder im Auswahlausschuss der LEADER-Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V. vertreten.

Um das Thema Regionalentwicklung LEADER auch in die behördliche Regionalplanung zu integrieren ist vorgesehen, in der neuen LEADER-Periode mit dem zuständigen **Regionalverband Mittlerer Oberrhein** eine Kooperation einzugehen.

8.5. Zusammenarbeit mit Städten im Bereich einer Stadt-Umlandpartnerschaft

Mit Gaggenau, Baden-Baden und Bühl, deren Innenstädte nicht in der LEADER Kulisse Mittelbaden liegen, können projektbezogene Stadt-Umlandpartnerschaften realisiert werden. Von den drei Städten liegen die entsprechenden Zustimmungserklärungen vor.

9. Regularien, Aufgabenverteilung der LAG und Geschäftsordnung

Die rechtliche Grundlage bildet der 2015 eingetragene LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. Die bisherige, bewährte Organisationsstruktur bleibt erhalten. Aufgrund der Arrondierung der LEADER Kulisse wird eine Neubesetzung und Neuwahl der u.a. Gremien zum 1.1.2023 erforderlich, zumal die bisherigen Vorstände und Mitglieder des Auswahlausschusses nur bis zum 31.12.2022 gewählt sind.
Die Mitgliedschaft können volljährige natürlich Personen, juristische Personen des öffentlichen und des Privatrechtes sowie Personenhandelsgesellschaften erwerben. Die Mitglieder sollen ihren Wohnsitz im Kulissengebiet haben oder innerhalb der LEADER Region aktiv (z.B. Verein, Initiative) tätig sein. Kommunen oder Landkreise innerhalb der Kulisse sind grundsätzlich Mitglied. Eine inhaltlich-fachliche Verbindung mit dem Vereinszweck soll gegeben sein. Derzeit hat der Verein bereits 42 Mitglieder.
Organisationsstruktur Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. (=LEADER LAG Mittelbaden) :

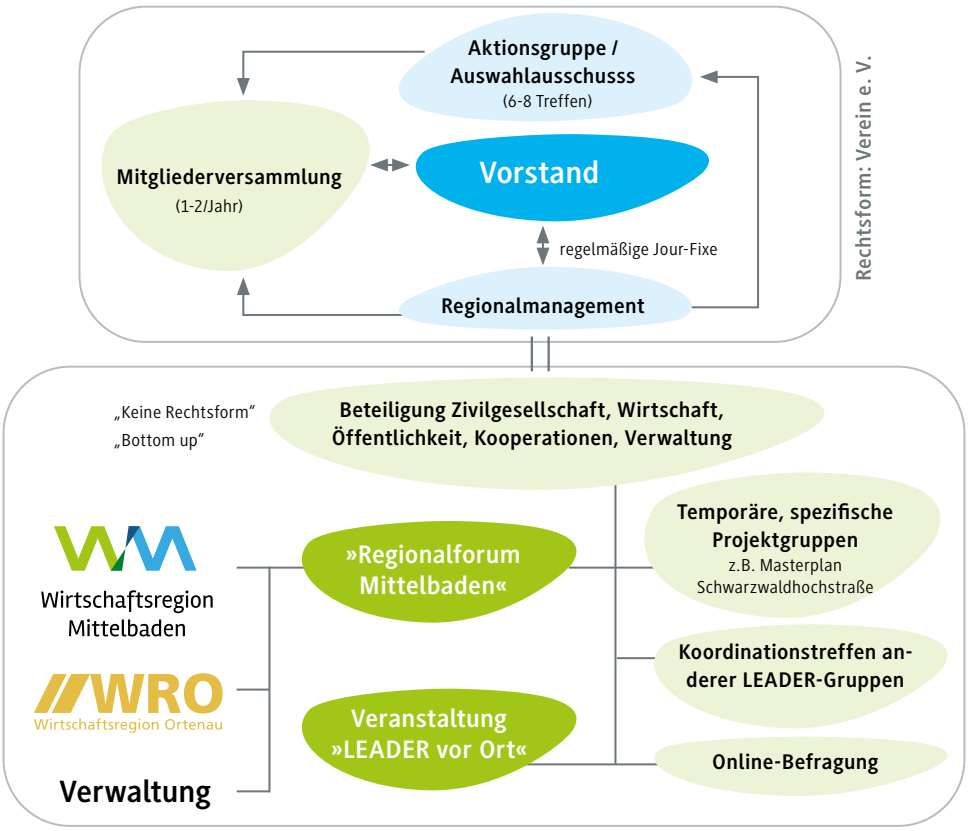


Abb. 9: Übersicht - Organisationsstruktur des LEADER Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.

Grundsätzlich ist somit sichergestellt, dass die Vereinsmitgliedschaft für alle interessierten öffentlichen wie auch zivilen Organisationen und Personen wie auch kleinere Wirtschafts- und Handwerksunternehmen möglich ist, so dass der Verein Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße alle wichtigen Gruppierungen der Region repräsentieren kann. Die Ziele und Aufgaben des Vereins sowie die Steuerungs – und Handlungsempfehlungen sind aus den im ANAHNG 4 aufgeführten Links zur bestehenden Satzung und Geschäftsordnung zu entnehmen; beide Formalien müssen aktualisiert bzw. den geänderten Zielsetzungen angepasst werden.

Vorstand: Der Vorstand setzt sich künftig aus 11 Mitgliedern (bisher neun) zusammen; davon sind fünf Personen aus dem öffentlichen Bereich sowie sechs Personen aus dem privaten Bereich (Zivilgesellschaft, Wirtschaft) vorgesehen. Mit fünf Personen aus den Kommunen/ öffentlichen Verwaltungen ist die regionale Erfahrungs- und Entscheidungskompetenz ausreichende gegeben. Sechs Partner:innen aus den Bereichen Soziales, Wirtschaft und Umwelt ergänzen durch ihre Fachkompetenz das Vorstandsgremium.
Der Kernvorstand (Vorsitzende/r, zwei Stellvertretungen, Schatzmeister/-in) und die weiteren sieben Vorstandsmitglieder setzen sich wie folgt zusammen:
Öffentlicher Bereich: Fünf, davon Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden als „geborene Vorstandmitglieder".
Sozial-, Umwelt /Klima- und Wirtschaftspartner: Sechs Vertreter:innen aus den Bereichen Wirtschaft/Tourismus, Natur-Forst und Landwirtschaft, Klimaschutz, Daseinsvorsorge und Kultur; davon mind. eine Privatperson. Im Übrigen wird auf einen hohen Anteil an Frauen wertgelegt. Darüber hinaus wird angestrebt, auch jüngere Personen und Personen mit Migrationshintergrund oder/und Beeinträchtigung zur Mitwirkung im Vorstand bzw. dem folgend aufgeführten Auswahlausschuss zu gewinnen.

Auswahlausschuss/ Aktionsgruppe (LAG-Entscheidungsgremium): Hier wird auf das folgende Kapitel 10 verwiesen.
Organisationsstruktur Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. (= LEADER LAG Mittelbaden) auf einen Blick.

Die in Abbildung 9 skizzierten Beteiligungsformate und -angebote sind im Aktionsplan (ANHANG 7) auch im zeitlichen Kontext aufgeführt und werden auch als entsprechende Indikatoren bei der Erreichung der Prozess- und Strukturziele sowie Managementziele (ANHANG 11- Monitoring) berücksichtigt und gewertet.

10. Zusammensetzung der Aktionsgruppe /des Auswahlausschusses, Zusammenarbeit und Beteiligung

Mit dem beigefügten Vorschlag für die Besetzung des Auswahlausschusses wird nicht nur eine repräsentative Zusammensetzung der wichtigsten Gruppierungen in der Region gewährleistet, sondern auch der Bedeutung der zivilen Partner:innen und der Gleichberechtigung Rechnung getragen. Der Anteil einer Gruppierung und somit auch des öffentlichen Sektors soll gleichmäßig gegeben sein und 49 Prozent nicht überschreiten. Der Anteil von Frauen im Auswahlausschuss wird mind. 40 Prozent betragen. Bei der Besetzung des Auswahlausschusses werden folgende weitere Kriterien berücksichtigt:

- Erfahrungskompetenz im Bereich Regionalentwicklung / Entwicklung ländlicher Raum
- Bei den Sozial- und Wirtschaftspartner:innen soll die Organisation eine „Dachfunktion" oder eine für die Region bestimmte Spezifika (z. B. Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße) beinhalten.
- Bei Einzelpersonen wird auch ein kontinuierliches Engagement vor Ort und im Rahmen des gesamten LEADER-Entwicklungsprozesses 2023-2027 vorausgesetzt
- die personelle Auswahl sollte die Vielfalt des Kulissengebietes widerspiegeln

Die Steuerungs- und Entscheidungsregelungen sowie die Aufgabenaufteilung ergeben sich aus der Satzung sowie der Geschäftsordnung (siehe ANHANG 4).

Voraussichtliche Zusammensetzung des Auswahlausschusses / der Aktionsgruppe

Bereiche	Anzahl	Öffentliche Verwaltungen	Organisationen/Personenkreis
Gaggenau/Nördlicher Bereich	1-2	Kommunal	Soziales, Bauen
Baden-Baden	1	Kommunal	geborenes Vorstandsmitglied
Rebland/Bühl	1-2	Kommunal	Klimaschutz/Ressourcenschutz
Murgtal	1-2	Kommunal	Forst/Landschaftspflege
Sasbachtal/Südlicher Bereich	1-2	Kommunal	nachhaltiges Wirtschaften
Landkreis Rastatt	1	Kommunal	geborenes Vorstandsmitglied
Handlungsfeld	**Anzahl**	**Zivilgesellschaft**	**Organisationen/Personenkreis**
Bereich Nachhaltiges Wirtschaften	1	Nachhaltiger Tourismus	z. B. Nationalparkregion GmbH
	1	Unternehmen/Handwerk	z. B. BVMW, Weinparadies Ortenau
	1	Nachhaltige Landwirtschaft	Bioregion Mittelbaden
	1	Regionalvermarktung	Hofladen
Bereich Daseinsfürsorge	2	Bevölkerung vor Ort	Senior:innen, Kommunen
Lebensqualität vor (im) Ort	2	Vereinsarbeit/Jugend	Verein aus Sport/Freizeit/Soziales
	2	Heimat-und Kultur	z. B. Kulturerbe e. V./Kunst
	1	Nachhaltige Mobilität vor Ort	z. B. LOS4Klima/ADFC
Bereich Ressourcenschutz/ Klimaschutz/Landschaft	1	Energie/Klimaschutz	Energieagentur Mittelbaden
	1	Forst/Landschaftspflege	z. B. Initiative Ziegenfreunde
	1	Naturschutz	z. B. BUND/NABU Ortsgruppe
Handlungsfeld	**Anzahl**	**beratende Mitglieder**	
Bereich Ressourcenschutz	1	Nationalpark Schwarzwald	
Bereich Regionalvermarktung	1	Naturpark Schwarzwald Mitte/ Nord	
Bereich Landschaftspflege	1	Landschaftserhaltungsverband (LEV)	
Gesamtsumme	**24**		

Tabelle 5: Voraussichtliche Zusammensetzung des Auswahlausschusses /Aktionsgruppe des LEADER Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.
Anmerkung: der Großteil der bisherigen Ausschussmitglieder stellt sich für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Um den künftigen LEADER-Entscheidungsprozess in der Region nachhaltig zu verankern, ist die Einrichtung eines mindestens einmal jährlich tagenden Regionalforums vorgesehen. Dieses soll durch Online-Befragungen und offene, thematisch ausgerichtete Projektgruppen sowie Stammtische oder ähnliche Formate ergänzt werden. Darüber hinaus wird eine enge Kooperation mit bestehenden, anderen in der Region agierenden Gruppen, Initiativen und Vereinen angestrebt, die jedoch mit den Zielsetzungen des LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. konform gehen müssen (z. B. Bioregion Mittelbaden e. V. / Biomusterregion, Nationalparkregion GmbH).

11. Einrichtung (Fortsetzung) und Betrieb einer Geschäftsstelle / eines Regionalmanagements

Die bereits seit 2015 bestehende Geschäftsstelle für das Regionalmanagement im Forstamt in Baden-Baden wird fortgeführt. Aus der Erfahrung der bisherigen Arbeit des Regionalmanagement aber auch vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen im Bereich Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und kontinuierliche Begleitung von Bürgerbeteiligungen über den gesamten LEADER-Zeitraum 2023-2027, sind weiterhin bis zu 2,0 Personalstellen mit 3 Mitarbeiter:innen vorgesehen. Dabei sind den einzelnen Personalstellen folgende Funktionen zuzuordnen:

0,7– 1,0 Personalstelle Regionalmanager:in /Projektleiter:in (in Anlehnung an TVöD 11)

Neben einer hohen fachlichen Qualifikation soll diese Petrsonalstelle über soziale, methodische und kommunikative Kompetenz verfügen. Vorausgesetzt werden neben einem entsprechenden Hochschulabschluss, bevorzugt aus den Bereichen Agrarwissenschaften, Geografie, Raum- und Regionalplanung, Forstwirtschaft, Soziologie und Betriebswirtschaft, auch praktische Erfahrungen aus der öffentlichen Verwaltung bzw. im Projektmanagement bei Kleinunternehmen oder Einrichtungen.

Regionalmanagement Schwerpunktaufgaben	
Strategische Überlegungen	Großräumiger Netzwerkaufbau mit Partnern aus verschiedensten Fachbereich sowie mit WiSO-Partnern
	Langfristige Überlegungen zur regionalen Weiterentwicklung (Verstetigung RM u. Weiterentwicklung REK)
Prozess-management	Wahrnehmung der Schnittstellenfunktion innerhalb der LEADER-Kulisse
	Organisationsaufgaben im Verein (Beratung u. Unterstützung des Vorstandes / Beirates)
	Organisationsaufgaben im Verein (Vor- und Nachbereitung Sitzungen)
	Koordination u. Moderation von Fach- und Arbeitsgruppen bzw. Projektgruppen
	Netzwerkherstellung u. – pflege mit kooperierenden Regionen (gebietsübergreifend und TNC)
Projekt-beratung	Fördermittelberatung allgemein (verschiedene Fördermöglichkeiten)
	Herstellung von Kontakten (z.B. mit Projektpartnern, Experten)
	Konkrete Projektberatung in fördertechnischen Fragestellungen
	Abstimmung der Projektanträge mit anderen Förderprogrammen (keine Doppelförderung) u. Abstimmung der Projekte mit zuständigen Fachbehörden
Projekt-management	Initiierung von Projektideen / Projektplanung
	teilweise eigene Projekte einleiten u. umsetzen
	Projektauswahlprozess begleiten
	bei Bedarf: Begleitung, Steuerung u. Leitung der Projektrealisierung
	Projektcontrolling
Verwaltung	Haushalt (insbesondere Abrechnung Geschäftsstelle)
	Monitoring u. Selbstevaluation
	Projektlisten u. Projektdatenbank
	Fortschreibung Aktionsplan
	Berichterstattung (Verein, RPK, MLR)
	interne Führungsaufgaben
	Fortbildungsplanung u. Durchführung
Öffentlich-keitsarbeit / Informations-bereitstellung	Erstellen u. Umsetzen PR-Konzept (Innen- und Außenmarketing)
	Kontinuierliche Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit
	Internetauftritt – planen, – Pflegen bzw. aktualisieren
	CD – pflegen
	Informationsmaterial, Publikationen – erstellen / – streuen
	Messeteilnahmen / Organisation u. – Teilnahme an Informationsveranstaltungen

Schwerpunktaufgaben werden insbesondere wahrgenommen durch:

- Regionalmanagerin/Projektmanager:in
- Projektleiter:in
- Sekretariat /Assistenz

Abb. 10: Schwerpunktaufgaben des Regionalmanagement

0,4 – 0,6 Personalstelle Regionalmanagerin /Projektleiter:in; (in Anlehnung an TVöD 10/11)

Anforderungsprofil:
Verwaltungskraft des gehobenen Verwaltungsdienstes oder ein Studium an einer Hochschule der o. a. Studiengänge. Die bisherige Stelleinhaberin soll übernommen werden.

0,5 Personalstelle Sekretariat (in Anlehnung an TVöD 6/7)

Anforderungsprofil:
Verwaltungskraft mit organisatorischer Erfahrung. Die bisherige Stelleninhaberin soll übernommen werden. Der fortwährende Betrieb wird im Rahmen eines verbindlichen Geschäftsverteilungsplans geregelt, der kontinuierlich einer Evaluierung unterzogen wird. Gegebenenfalls können die o,a. zwei erstgenannten Stellen auch mit einer Geschäftsführung und eine weitere Person als Projektleiter:in besetzt werden. Die Fach- und Dienstaufsicht obliegt dem Vorsitzenden des Vereins.

Fortbildung

Im Rahmen der genannten Tätigkeiten sind auch kontinuierliche Fortbildungsangebote zu nutzen.
Es werden allgemeine Öffnungszeiten angeboten. Vor dem Hintergrund einer optimierten Beratung sind, persönliche Terminvereinbarungen zu intensivieren. Eine umfassende persönliche Erreichbarkeit über Telefon, Internet, E-Mail, Social Media ist gewährleistet.

12. Diskriminierungsfreies und transparentes Verfahren zur Projektauswahl (Projektauswahlkriterien)

Die Grundsätze des Bewertungsverfahrens für die Projektauswahl sind transparent, verbindlich, nicht diskriminierend, klar verständlich und für Außenstehende nachvollziehbar in einem Projektauswahlbogen abgebildet. Der Auswahlbogen berücksichtigt die Strategie der LAG Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße sowie die Entwicklungs- und Querschnittsziele. Interessenskonflikte werden im Rahmen einer Abfrage im Projektauswahlbogen (ANHANG 8) ausgeschlossen und dokumentiert. Damit soll eine Gleichbehandlung aller Antragsteller:innen sowie eine effiziente Nutzung der Finanzmittel gewährleistet werden. Die Bewertungsmatrix ist so aufgebaut, dass sie jederzeit nachvollziehbar ist und auch für jedes Projekt dokumentiert wird. Das Antragsverfahren soll wie bisher durch die Einreichung von Projekten mit Stichtagregelung durchgeführt werden; damit wird eine geeignete Anzahl an Projekten sichergestellt. Folglich finden im Jahresverlauf ca. drei bis vier Projektaufrufe statt, in denen antragsreife Projekte bei der Geschäftsstelle des Regionalmanagements eingereicht werden können. Im Aufruf kann nach Förderschwerpunkten des indikativen Finanzplanes oder nach Handlungsfeldern die Mittelverteilung gesteuert werden.

Die Projektbewertung verläuft in zwei Prüfschritten: Die Prüfung der grundsätzlichen Förderfähigkeit und eine qualitative Prüfung der Förderwürdigkeit. Die Überprüfung der grundsätzlichen Förderfähigkeit anhand verschiedener Ausschlusskriterien, soll die Einhaltung der Mindestanforderungen und die Projektreife aller Anträge sicherstellen. Anschließend durchlaufen alle Projekte die Bewertung zur Förderwürdigkeit in Bezug auf die Erfüllung der LEADER-Grundprinzipien, der Strategie, Entwicklungs- und Querschnittsziele der Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße. Dies geschieht auf der Grundlage einer nominalen Punkteskala. Nach diesen Bewertungsschritten können die Anträge anhand der erreichten Punkte und unter Einhaltung einer Mindestpunktzahl, untereinander priorisiert werden. Erreichen mehrere Projekte bei der Bewertung die gleiche Punktzahl, werden zusätzliche Kriterien zur Priorisierung angewandt. Dies kann z.B. auf Grundlage der Zielerreichung in den Handlungsfeldern erfolgen.

Die Förderung eigener LAG-Projekte im Rahmen der LEADER-Aktivitäten sind von untergeordneter Bedeutung und werden nicht gesondert bewertet. Bei Kooperationsprojekten zwischen deutschen/ europäischen LAGs, werden zwei Punkte vergeben. Die Bewertung hierfür wird bei den LEADER-Grundprinzipien im Kriterium „Kooperation und Zusammenar-

beit“ bewertet. Der Projektauswahlbogen wird wie bisher, auf der Internetseite der LAG veröffentlicht und zum Download bereitgestellt. Die Anwendung des Projektauswahlbogens erfolgt bei jedem Projekt einheitlich und bildet für das Auswahlgremium und die Antragsteller die Dokumentation der Bewertung. Hieraus lassen sich einheitliche Bewertungsqualitäten für ähnliche Projekte im Auswahlgremium heranziehen, wodurch das Verfahren transparent und nichtdiskriminierend wird. Die Bewertungselemente im Einzelnen sind (siehe auch ANHANG 8):

I. Kriterien für die Prüfung der grundsätzlichen Förderfähigkeit (Ausschlusswirkung)

- Projekt entspricht den LEADER-Förderrichtlinien (Fördergrundsätze und Voraussetzungen)
- Projekt weist einen räumlichen Bezug zur LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße auf
- Projekt unterstützt die im REK formulierten Entwicklungsziele und Strategien
- Projekt ist mindestens einem der im REK aufgeführten Handlungsfelder zuordenbar
- Projektfinanzierung- und Beschreibung ist plausibel dargestellt
- Projektträger kann die Realisierung des Vorhabens gewährleisten
- Die Kostenobergrenze (700 000 Euro netto) wird eingehalten und die Zuwendung an EU-Mittel für Einzelvorhaben darf max. 20% des Gesamtbudget betragen.
- Vollständiges Vorliegen der Antragsunterlagen
- Eine Förderung über sonstige EU-Programme liegt nicht vor (keine Doppelförderung)
- Bestätigung des Projektträgers, dass kein vorzeitiger Maßnahmenbeginn stattgefunden hat

II. Kriterien für die Prüfung der Förderwürdigkeit

a) LEADER-Grundprinzipien

- Kooperation und Zusammenarbeit
- Bottom-up-Ansatz
- Innovativer Charakter des Projektes
- Regionale Identität
- Allgemeine Nachhaltigkeit

b) Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsziele des REK

- Basis sind die in Kapitel 6.1. für die Kulisse aufgeführten spezifischen Entwicklungsziele

c) Beitrag zur Umsetzung der Querschnittsziele des REK

- Klimaschutz und Klimaanpassung
- Verbesserung der Chancengleichheit in allen Bereichen
- Stärkung des Wissensaustausches, insbesondere durch die Weiterentwicklung von Netzwerken
- Digitalisierung
- Lebenslanges Lernen (Fort- und Bewusstseinsbildung)

Die Gewichtung der Kriterien zur Förderwürdigkeit, also die qualitative Bewertung, soll zu 40 Prozent (max.12 Punkte) durch die LEADER-Grundprinzipien, zu 40 Prozent (max. 12 Punkte: max. 4 Punkte je Handlungsfeld) durch den Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsziele und zu 20 Prozent (max. 6 Punkte) durch die Erfüllung der Querschnittsziele bewertet werden. In den Einzelbewertungen dieser drei Bereiche, kann jedes Kriterium der LEADER-Grundprinzipien und der drei Handlungsfelder je einen Punkt erhalten (außer Kooperationsprojekte, zwei Punkte). Die Handlungsfelder sind auf max. vier Gesamtpunkte begrenzt, und sind somit untereinander gleich gewichtet. Die Bewertung der Querschnitts- und Entwicklungsziele wird ebenfalls mit einem Punkt je Kriterium bewertet. Eine Ausnahme bildet hier die Erfüllung des ergänzenden Beitrags zum Klimaschutz/ Klimaanpassung mit zwei Punkten, da es sich um einen wesentlichen Schwerpunkt des gesamten REKs handelt der sich durch das Konzept zieht.
Insgesamt kann ein Projekt in der Bewertung max. 30 Punkte erreichen. Liegt das Projekt unter 1/3 der maximalen Punktzahl (unter 10 Punkten) wird es als nicht geeignet eingestuft. Erhält es hingegen eine Bewertung mit mehr als 1/3

der Gesamtpunktzahl (ab 10 Punkten) ist es zur Förderung durch den Auswahlausschuss geeignet.
Eine nominale Bewertung der Ausschlusskriterien ist nicht vorgesehen, hier erfolgt lediglich die grundsätzliche Einschätzung des Zutreffens. Wird ein Kriterium nicht als erreicht angesehen, gilt die Förderfähigkeit in diesem Fall als nicht erfüllt und das Projekt wird nicht weiter bewertet.

12.1. Projektauswahlverfahren

Die Projektauswahl erfolgt im Auswahlausschuss des Vereins mit mehrheitlicher Beschlussfassung (§ 11 der Satzung, siehe ANHANG 4) in nichtöffentlicher Sitzung. Die Auswahlentscheidung darf nicht mehrheitlich mit Stimmen der Vertreter kommunaler Gebietskörperschaften (< 49 Prozent) getroffen werden. Bei den Sitzungen ist darauf zu achten, dass das Stimmenverhältnis alle im Gremium vertretenden Gruppen (öffentl./ kommunal, Sozial-, Umwelt /Klima- und Wirtschaftspartner) gleichmäßig gegeben ist. Dadurch wird eine neutrale und diskriminierungsfreie Betrachtung auf alle Projekte ermöglicht. Bei Befangenheit eines Mitglieds des Beirates darf dieser an dem Auswahlprozess des betroffenen Projektes nicht teilnehmen. Die Befangenheit ist im Vorfeld der Sitzung und vor dem Aufrufen des jeweiligen Tagesordnungspunktes zu prüfen. Eine Projektauswahl im schriftlichen Verfahren ist möglich.
Bis zur abschließenden Beschlussfassung durch den Beirat wird folgender Entscheidungsmechanismus durchlaufen (siehe auch Geschäftsordnung des Beirats/Auswahlausschusses – ANHANG 4 Verlinkung):

- Beratungsgespräch des Regionalmanagements mit dem potentiellen Projektträger
- Antragseinreichung des Projektträgers mittels Formblatt (Projektdatenblatt) beim Regionalmanagement
- Inhaltliche Vorprüfung durch das Regionalmanagement und Rücksprache mit dem Regierungspräsidium
- Rückkopplung der Vorprüfung durch das Regionalmanagement mit dem Projektträger
- Einreichung des abschließenden Projektantrags durch den Projektträger
- Prüfung des Antrags auf Förderfähigkeit und Förderwürdigkeit im Rahmen der Auswahlausschusssitzung
- Bei Nichtbestätigung der Förderfähigkeit ist eine Nachbearbeitung des Antrages durch den Projektträger möglich (Information des Projektträgers durch das Regionalmanagement)
- Bei Vorliegen der Förderfähigkeit erfolgt ein Beschluss durch den Ausschuss/Beirat auf der Grundlage der Bewertungsmatrix / des Projektauswahlbogens.
- Dokumentation des Ergebnisses in Form der ausgefüllten Bewertungsmatrix mit der Aussage der grundsätzlichen Förderfähigkeit, einem Punkteergebnis sowie ggf. eines Kurzvermerkes, in dem eine Begründung bzgl. der Förderfähigkeit des Projektes festgehalten wird
- Der Entscheidungsablauf von der Antragseinreichung bis zum Beschluss durch den Beirat wird im zeitlichen Verlauf und inhaltlich mit den gesamten Bewertungsergebnissen in einem Protokoll dokumentiert

12.2. Fördersätze

Die Fördersatztabelle ist im ANHANG 9 beigefügt. Bei der Gewichtung der einzelnen Fördersätze wurden die Entwicklungsziele und Handlungsfelder des Konzepts berücksichtigt.

In Modul 1 – öffentliche Projekte (Ziffern 02–06) wurden die Sätze für Dienstleistungen zur Grundversorgung (03) und Förderung des Tourismus (04) mit einem Fördersatz in Höhe von 40 Prozent belegt. Für Dorferneuerung und Entwicklung (02b) sind maximal 30 Prozent Förderung vorgesehen.

In Modul 2 – private Projekte, bleiben die Sätze für Dienstleistungen zur Grundversorgung (08) und Förderung des Tourismus (09) mit dem bisherigen Fördersatz in Höhe von 40 Prozent belegt. Der Fördertatbestand Baulückenschluss (07c) erhält einen höheren Fördersatz von 20 Prozent (vorher 10 Prozent) ebenso wie die Bereiche Gründung und Entwicklung von Unternehmen (10) mit 40 Prozent (vorher 30 Prozent) und am Gemeinwohl orientierte Projekte ohne Beihilferelevanz mit 70 Prozent (vorher 60 Prozent).

Mit den höheren Fördersätzen im Vergleich zu Modul 1, Ziffer 02–06, gerade in den Bereichen Baulückenschluss und Existenzgründung und -festigung von Unternehmen, soll ein Anreiz für private Projekte geschaffen und die Innenentwicklung von Gemeinden im Rahmen des Klimaschutzes und des Flächenverbrauchs unterstützt werden.
Bei Modul 4 sind künftig nur noch Förderungen von Investitionen nichtlandwirtschaftlicher Unternehmen möglich.
In den Modulen 5 und 6, welche ebenfalls Entwicklungsschwerpunkte des Konzeptes abdecken, wurde für private nicht-investive Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen (5) der Fördersatz von 40 Prozent auf 60 Prozent angehoben. Der in Modul 6 festgelegte Fördersatz von 60 Prozent bleibt bestehen.

13. Indikativer Finanzplan nach Handlungsfeldern und Jahren

Der indikative Finanzplan ist wesentlicher Bestandteil und Instrument der von der LEADER-Aktionsgruppe betriebenen Strategie zur Entwicklung der Region.

Die Tabellen „Verwendung der Fördermittel nach Handlungsfeldern“ und „Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmenbereichen“ sind dem ANHANG 10 beigefügt. Dargestellt sind die Aufteilung der Fördermittel auf die drei Handlungsfelder, Förderung der Vorhaben im Rahmen der lokalen Strategie, Kooperationsmaßnahmen sowie Verwaltungskosten und Sensibilisierung der LAG.

13.1. Grundlagen der Finanzplanung

Verwaltungskosten und Sensibilisierung

Als Berechnungsgrundlagen werden die bisherigen Kosten zum Betrieb des Regionalmanagements und der Sensibilisierung herangezogen. Die Kosten hierfür werden zu Beginn des Jahres 2023 voraussichtlich 170.600 Euro betragen, davon sind 102.360 Euro EU-förderfähig. Die komplementären 68.240 Euro übernehmen die Gebietskörperschaften der LEADER Kulisse. Für die Jahre 2023 bis 2027, respektive bis 2029, wird mit einer dreiprozentigen Kostensteigerung pro Jahr gerechnet. Somit ist auch die Abwicklung der Förderperiode in den Jahren 2028 und 2029 sichergestellt. Die Kosten für die Verwaltung der Geschäftsstelle bleiben in diesen Jahren auf dem Niveau der Vorjahre, da sich in der Förderperiode 2014-2020 gezeigt hat, dass eine Arbeitsauslastung des Regionalmanagement weiterhin gegeben ist.

Kooperationsmaßnahmen

Kooperationsvorhaben soll es künftig interkommunal zwischen den angrenzenden LEADER-Regionen Ortenau und Nordschwarzwald geben. Ebenso werden die bestehenden Kooperationen mit den genannten Regionen der europäischen Mitgliedsstaaten Italien und Finnland fortgesetzt. Hier wurden bereits in der Förderperiode 2014-2020 Kontakte zu den LAGs „Montefeltro Sviluppo“ und „Flaminia Cesano“ in Italien sowie in Finnland in die Region Oulu geknüpft und Projekte angestoßen. Rechnerisch werden für die Jahre 2023-2027 ca. fünf Prozent der jährlich zur Verfügung stehenden LEADER-EU-Mittel für Kooperationsmaßnahmen (ca. 28.000 Euro/Jahr) eingeplant (Durchschnittwert der letzten Förderperiode).

Förderung der Vorhaben im Rahmen der lokalen Strategie

Zur Verfügung stehende Mittel für Maßnahmen im Rahmen der lokalen Strategie ergeben sich aus dem Finanzvolumen von 4,25 Mio. Euro abzüglich der Kosten für Verwaltung, Sensibilisierung und Kooperationsmaßnahmen. Es bleiben für die Umsetzung der lokalen Strategie durchschnittlich 557.000 Euro jährlich. Die Aufteilung der zur Verfügung stehenden Mittel auf die Handlungsfelder wurde durch die Indikatoren

- Prioritäten der Handlungsfelder
- Volumen der gemeldeten Projekte aus Bürgerveranstaltungen und Projektberatung
- Volumen möglicher Startprojekte (Sicherstellung einer raschen Umsetzung durch entsprechende Projektreife, Genehmigungen und Finanzierungszusagen)
- Abschätzung des Anteils kommunaler und privater Maßnahmen

ermittelt.

Verteilt auf die drei Handlungsfelder ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung zur Umsetzung der lokalen Strategie.

HF 1 Nachhaltiges Wirtschaften	35 Prozent
HF 2 Ressourcenschutz/ Naturschutz	30 Prozent
HF 3 Lebensqualität vor Ort	35 Prozent

Im Rahmen des Monitorings wird der jährliche Mittelabfluss in den Handlungsfeldern und Maßnahmenbereichen kontinuierlich evaluiert. Anhand der jährlichen Dokumentation durch das Regionalmanagement wird die Entwicklung von Mittelbindung und -abfluss aufbereitet und dem Vorstand des Vereins zur Planung und Steuerung vorgelegt. Auf dieser Grundlage erfolgt bei Bedarf jährlich eine Anpassung. Abweichungen unter fünf Prozent unterliegen der Unschärfe der Schätzung. Abweichungen über fünf Prozent bedürfen einer inhaltlichen Nachsteuerung.

13.2. Erschließung weiterer Finanzquellen

Hier sind zwei Bereiche zu betrachten:

a) Regionalmanagement

Die Kosten des Regionalmanagements (Geschäftsstellenkosten) werden neben dem LEADER-Zuschussanteil (60 Prozent) zu 40 Prozent von den beteiligten Gebietskörperschaften getragen. Mit den Mitgliedsbeiträgen können weitere Einnahmenquellen generiert werden. Hinzu kommen Sponsorenunterstützungen bei der Durchführung von Aktionen und Veranstaltungen und der Erstellung von Marketingprodukten.

b) Projektrealisierung

Bei der Projektrealisierung sind im Vorfeld andere Zuschüsse und Fördermöglichkeiten zu überprüfen, z. B.:

- Tourismusinfrastrukturprogramm Land Baden-Württemberg (TIP)
- Förderungen über den Naturpark (Naturpark = beratendes Mitglied im Auswahlausschuss)
- Nationalparkförderung insbesondere im Bereich Digitalisierung (Nationalpark = Mitglied Auswahlausschuss)
- INTERREG Förderung (über Landkreise/Stadtkreis als Mitglied im Auswahlausschuss)
- Wirtschaftsregion Mittelbaden e. V. im Bereich Start-Up's und SMART Betriebe
- ELR Programm des Landes bei größeren investiven Maßnahmen

Mittelfristig: Überprüfung der Option zur Gründung eines Regionalfonds für nachhaltige Projekte im Kulissengebiet.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Auch die bisherige Förderperiode hat deutlich die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit aufgezeigt, insbesondere auch vor dem Hintergrund eines kontinuierlichen Beteiligungsprozesses der Bevölkerung im Kulissengebiet. Nur mit einer zielgruppenspezifischen Öffentlichkeitsarbeit und entsprechenden Formaten kann die notwendige Identifikation mit LEADER und der nachhaltigen Entwicklungskonzeption erreicht und umgesetzt werden.

Verantwortlich für die Durchführung ist das Regionalmanagement in Abstimmung mit dem Vorstand. Hier für sind insgesamt mindestens 20 Prozent der Arbeitszeit des Regionalmanagement eingeplant. Auch werden die Mitglieder des Vorstandes und des Auswahlausschusses in der Öffentlichkeit eine gewisse Multiplikatorenfunktion insbesondere in ihren Bereichen – übernehmen. Für PR-Sondermaßnahmen, aber auch für die Aktualisierung des eigenen Corporate Design (CD) sind ebenso externe fachspezifische regionale Unternehmen miteinzubeziehen, wie bei der Durchführung der ge-

planten öffentlichen Regionalforen (Moderation). Darüber hinaus werden die Pressestellen und PR-Bereiche des Landkreises Rastatt und des Stadtkreises Baden-Baden ebenso unterstützend mitwirken wie auch die Mitgliedskommunen mit ihren eigenen Veröffentlichungsangeboten (z.B. Gemeindeblätter, Newsletter).
Als Drehscheibe des regelmäßigen Informationsaustausches, sowohl für die „innere Kommunikation" als auch für die Öffentlichkeitsarbeit, dient die eigene Homepage www.leader-mittelbaden.de

Social Media – In Anbetracht der Aktivierung der Altersgruppen unter 30 Jahre soll unter Einbeziehung dieses Personenkreises im Kulissengebiet aber auch mit Unterstützung einer regionalen Medienagentur ein entsprechendes Konzept 2023 erarbeitet werden. Hierbei sollen auch die Themen YouTube Kurzfilme, Instagram, Influencer Input u.a. miteinfließen. Über diese Social Media Profile lassen sich auch Kontakte und Netzwerke zu Gemeinden, Projektträgern, privaten Personen, Firmen oder anderer LEADER-Aktionsgruppen knüpfen. Auch der Projektaufruf kann über die Plattformen breiter gestreut werden und so auch jüngere Zielgruppen erreichen.

Das folgend aufgeführte zielgruppenspezifische Gesamtkonzept gliedert sich in drei Umsetzungsphasen.:
a) Übergangsphase 2022 /23 beginnend bereits Ende 2022
b) Konsolidierungsphase 2023 bis Mitte 2026
c) Abschlussphase Mitte 2026 bis Ende 2027

Zu Beginn der **Übergangsphase** wird die öffentliche Berichterstattung die allgemeinen LEADER Informationen (auch über Änderungen, inhaltliche Anpassungen wie Klimaschutz) sowie über die Schwerpunkte im neuen Regionalen Entwicklungskonzept (REK) in den Fokus stellen. Darüber hinaus sind für alle neu hinzugekommenen Kommunen (Gaggenau, Marxzell, Malsch, Sasbach, Sasbachwalden) öffentliche Gemeinderatssitzungen, teilweise auch Ortsschaftsratssitzungen, vorgesehen (Sensibilisierung lokale Politik und Bürger:innen). Ergänzt werden diese Veröffentlichungen mit den erforderlichen ersten Projektaufrufen in Verbindung mit Projektbeispielen und konkreten Beratungsangeboten.
Der inzwischen fertiggestellte Film über die LEADER Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße soll primär in dieser Übergangsphase eingesetzt werden.
Auf der eigenen, zu Beginn 2023 relaunchten Homepage wird eine Rubrik LEADER Aktuell eingerichtet.

Zur Sensibilisierung der Medien, aber auch des Vorstandes und des Auswahlausschusses ist im Frühjahr 2023 mind. eine Roadtour bzw. Pressefahrt geplant, bei der die Besonderheiten des neuen Kulissengebietes gerade auch im Kontext des Klimawandels – und Ressourcenschutzes aber auch der Daeinsvorsorge im Vordergrund stehen werden.
Das jährliche geplante und für die Allgemeinheit bestimmte Regionalforum ist auf der Basis des Aktionsplans (ANHANG 7) für April /Mai vorgesehen.

In der **Konsolidierungsphase** liegt ein Schwerpunkt auf der Durchführung und Mitwirkung bei öffentlichen Veranstaltungen (Beteiligung Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Unternehmen).

Veranstaltungen und neue Formate – Um nah „an der Bevölkerung zu sein", sind auch Beteiligungen „LEADER vor Ort" an regionalen und größeren Veranstaltungen wie dem „Alm-Abtrieb" bei Reichental, Jubiläumsfest von Kommunen oder auch bei thematischen Aktionen wie den Klimatagen der Stadt Bühl oder Gaggenau geplant.

Ein konkrete Mitwirkungsmöglichkeit für die Bevölkerung ist durch den Einsatz von temporären Projektgruppen vorgesehen. Diese sollen anhand der vorgegebenen Handlungsfelder und unter der Berücksichtigung der Entwicklungs- und Querschnittsziele Projektideen weiterentwickeln bzw. Projektansätze umsetzungsreif erarbeiten.
Regelmäßige Berichterstattung über durchgeführte Sitzungen und erforderlichen Projektaufrufe sowie Best Practicse Projekte (als Impulsgeber) in allen Medien sind wesentliche Eckpfeiler einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit. Es ist vorgesehen ab 2024 einen regelmäßig erscheinenden Newsletter für die Zielgruppe Antragsteller/Projektträger herauszubringen.

Auf der Grundlage der Anpassung des Aktionsplanes sind ab 2024 weitere Regionalforen geplant. Ergänzende Maßnahmen hierzu sind die Erstellung bzw. Aktualisierung von Flyern und Broschüren (Print und elektronisch).

In der **Abschlussphase** (ab Mitte 2026) werden primär die bisherigen Ergebnisse, die Entwicklung und Wirkung des LEADER Programm 2023 und die Auswirkungen auf einen nachhaltige Regionalentwicklung im Fokus stehen.

Wichtige Bausteine sind hier neben den spezifischen Veröffentlichungen (z.B. Heimatbuch Landkreis Rastatt, Interviews SWR, Baden TV u.a.) das Angebot einer umfassenden Öffentlichkeitskampagne mit dem Schwerpunkt „Realisierung von Projekten in allen drei Handlungsfelder und Abruf der noch zur Verfügung stehenden Fördermittel". Daneben steht eine umfassende Evaluierung (Workshop) sowie weitere Veranstaltungen (auch Regionalforum) an, bei denen auch die Grundlage für eine Weiterarbeit in der LEADER-Kulisse gelegt wird.

Im folgenden Übersichtstableau ist die Öffentlichkeitsarbeit zielgruppenspezifisch und maßnahmengenau sowie in Abstimmung mit dem im ANHANG 7 aufgeführten Aktionsplan aufgeführt.

Anmerkung: Bezüglich der umfassenden Öffentlichkeitsarbeit für die Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2023-2027 wird auf den ANHANG 3 verwiesen.

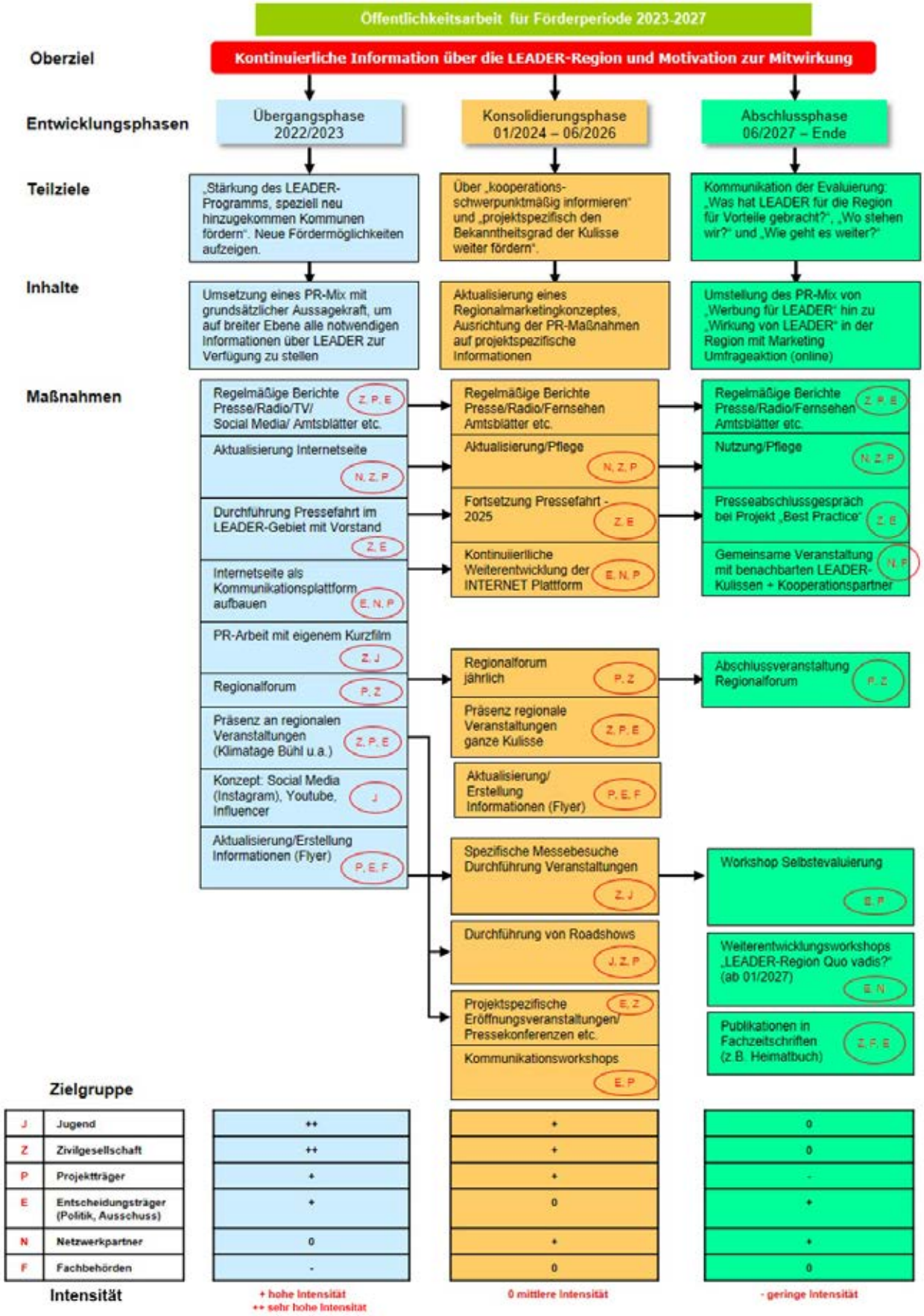


Abb. 11: Öffentlichkeitsarbeit für Förderperiode 2023-2027

15. Monitoring und Selbstevaluierung

In der LEADER-Programmperiode 2023 – 2027 wird der Programm- und Projektumsetzungserfolg kontinuierlich durch ein Monitoring und eine Evaluierung (Halbzeit- und Abschlussevaluierung) erfasst. Dies gewährleistet die stetige Information der LAG-Mitglieder und aller Projektbeteiligten, bietet Steuerungsmöglichkeiten im laufenden Prozess, zeigt Umsetzungsfortschritte und ggf. Handlungsbedarfe für die im REK formulierten Ziele auf. Im Folgenden werden die Ziele, das methodische, inhaltliche und organisatorische Vorgehen zur kontinuierlichen Begleitung sowie zur Selbstbewertung dargestellt.

Ablauf Monitoring

Anhand festgelegter Indikatoren wird durch das Monitoring der Prozess des Regionalen Entwicklungskonzeptes fortlaufend dokumentiert. Durch die Gegenüberstellung der angestrebten Zielsetzungen (Output- und Ergebnisindikatoren, Mittelbindung/-abfluss etc.) aus dem Aktionsplan (Anhang 7) und der Monitoringtabelle (Anhang 11) werden positive oder negative Entwicklungstendenzen erkennbar. Dies ermöglicht der LAG / dem RM auf erreichte oder verfehlte Ziele zu reagieren. Die Überwachung der Ziele, Meilensteine und Indikatoren erfolgt durch das Regionalmanagement in Rückkopplung mit dem engeren Vorstand sowie dem Auswahlgremium. Bei Bedarf können Steuerungstreffen im Auswahlgremium stattfinden, um negative Entwicklungen der Zielsetzungen zu erörtern und anschließend geeignete Maßnahmen zu beschließen. Grundlegende, bewährte Bewertungselemente aus der bisherigen Förderperiode 2015-2020, werden für die Ausarbeitung des neuen Monitoring- und Evaluierungskonzepts übernommen und diese weiter ausgearbeitet. Diese sind die:

1. Bewertung der Zielerreichung der drei Handlungsfelder (inhaltlich und strategisch) anhand von Projektstatistiken und Mittelbindung und Mittelabfluss,
2. Bewertung der Prozess- und Strukturziele durch die fortlaufende Erfassung von Sitzungen, Veranstaltungen, interkomm. Zusammenarbeit, Zufriedenheit der Projektträger und der LAG-Mitglieder sowie die Anzahl der Beteiligten Akteure,
3. Bewertung der Managementziele hinsichtlich personeller Qualifikation, Durchführung zielgruppenspezifischer Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung, Vernetzung und Projektberatung sowie des Monitorings und der Selbstevaluierung.

Die Aufgaben des Monitorings führt die Geschäftsstelle des Regionalmanagements durch, wobei die Vorsitzenden in enger Absprache miteinbezogen werden.

Ablauf Selbstevaluierung

Die (Selbst) Evaluierung bewertet die im REK formulierten Ziele der Gesamtstrategie sowie den Umsetzungsprozess durch die LAG/ des RMs. Diese soll Informationen zur Effektivität des Mitteleinsatzes für beteiligte Akteure, die LAG und Behörden bereitstellen. Die Grundlage der Evaluierung bildet das im REK formulierte Zielsystem, dass auf der untersten Ebene in konkreten Teilzielen mündet. Die wichtigsten Steuerungsinstrumente müssen auf die im REK formulierten Ziele abgestimmt sein und sind der Projektauswahlbogen und die Fördersatztabelle. Beteiligt werden im Rahmen der Evaluierung, durch Befragungen oder Veranstaltungen, die LAG-Mitglieder und Bürgerinnen und Bürger der LAG-Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße. Bei der Durchführung von Bilanz-Workshops, der Zwischen- und Abschlussevaluierung und Befragungen kann ggf. externe Beratung unterstützend einbezogen werden.

Mit der Selbstevaluierung werden folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Überprüfung Gesamtstrategie und Fixierung von Anpassungsbedarfen
- Bereitstellung von Informationen zur Effektivität des Mitteleinsatzes für die beteiligten Behörden und Akteure

Der inhaltliche und zeitliche Ablauf der Evaluierungsmaßnahmen ist in Tabelle 6 ausführlich dargestellt. Diese werden hinsichtlich zeitlicher Umsetzung und ggf. inhaltlichen Maßnahmen zu Beginn des Jahres 2023 final mit dem Regionalmanagement und dem engeren Vorstand abgestimmt. Für das Jahr 2023 sind zu Beginn die Überarbeitung des Monitoringkonzepts, die Finalisierung des Projektbewertungsbogens sowie die interne LAG-Befragung der Mitglieder und auch Antragsteller zu nennen. Jährlich wiederkehrende Monitoring- und Selbstevaluierungsmaßnahmen sind außerdem die Anfertigung des Jahresberichts, ab 2024 ein LAG-interner Bilanzworkshop im 2. Halbjahr über die Zielerreichung des REK und zur Arbeit der LAG (Zufriedenheit) sowie die Regionalforen welche eine Einbindung der Bürger in den Regionalen Entwicklungsprozess ermöglichen. Für das Jahr 2025 ist eine Zwischenevaluierung (Halbzeitevaluierung) der LAG- Strategie und Zielerreichung der Handlungsfelder vorgesehen um ggf. Anpassungen vorzunehmen. Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung werden in geeigneter Form aufbereitet, u.a. auf der Homepage veröffentlicht und dienen zudem als Dokumentation für das Ministerium.
Im Jahr 2027 folgt zum Ende der Förderperiode eine Abschlussevaluierung im Rahmen des öffentlich stattfindenden Regionalforums Mittelbaden, in welcher die Ergebnisse der Zielerreichung in den Handlungsfeldern als auch die Prozess- und Strukturziele erörtert und bewertet werden. Erfasst und dokumentiert werden die Ergebnisse in einem Abschlussbericht, welcher allen Prozessbeteiligten der Region, den LAG-Mitgliedern und der Öffentlichkeit auf der Homepage sowie als Druckexemplar zur Verfügung steht.

Folgende Bewertungskriterien und Parameter sind dabei vorgesehen:

- Umsetzungsstand zur inhaltlichen Strategie aus dem regionalen Entwicklungskonzept, insbesondere den Output- und Ergebnisindikatoren des Monitorings (s. ANHANG 11)
- Bewertung der Arbeit des Regionalmanagements (Beratung, Administration, Öffentlichkeitsarbeit)
- Wirksamkeit und Nutzen der beschlossenen Projekte im Hinblick auf die im REK definierten Ziele
- Erfolgsfaktoren bei der Verfolgung der inhaltlichen Strategie

Dabei wird methodisch auf folgende Tools und Instrumente zurückgegriffen:

Jahresberichte, Monitoring, fortlaufende Auswertung der Projektbewertungen (Projektauswahlbogen, Abschlussberichte), Auswertung aus dem Regionalforum bzw. regelmäßig durchgeführten Beteiligungsangeboten (Online-Befragungen u.a.) für die Bevölkerung.

Darüber hinaus sollen auch punktuell Vor-Ort-Interviews mit Projektbeteiligten erfolgen.

Auch mit den Kooperationspartnern (siehe Kapitel 8) sind regelmäßig Austausche vorgesehen. Als Kommunikationsplattform dient dabei die Homepage von LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.

Monat/Zeitraum	Maßnahmen/Aufgaben	Zuständigkeiten/ Beteiligte
1. Quartal 2023	Überarbeitung der Monitoringtabellen/ -konzeption, Fragebögen, Finalisierung Projektbewertungsbogen	Regionalmanagement
	Abstimmung der erarbeiteten Tabellen, Bewertungsbogen, Fragebogen	Regionalmanagement, engerer Vorstand
	Diskussion der Monitoring-Unterlagen im Auswahlgremium	Regionalmanagement / Auswahlgremium
4. Quartal 2023	LAG-Befragung (Befragung/ Fragebogen), Auswertung	Regionalmanagement
1. Quartal 2024	Anfertigung/ Verabschiedung Jahresbericht 2023	Regionalmanagement, LAG-Mitglieder
2. Halbjahr 2024	Bilanzworkshop I: Selbstevaluierung	Regionalmanagement/LAG-Mitglieder
4. Quartal 2024	LAG-Befragung (Befragung/ Fragebogen), Auswertung	Regionalmanagement
4. Quartal 2024	Regionalforum (Beteiligungsprozess)	Regionalmanagement/ LAG Mitglieder, Akteure, Netzwerkmitglieder
4. Quartal 2024 /1. Quartal 2025	Auswertung Regionalforum, ggf. Anpassung der Instrumente u. Methoden	Regionalmanagement
1. Quartal 2025	Anfertigung/ Verabschiedung Jahresbericht 2024	Regionalmanagement, LAG-Mitglieder
3. / 4.Quartal 2025	Bilanzworkshop II: Halbzeitevaluierung	Regionalmanagement/LAG-Mitglieder, ggf. externe Experten
	Auswertung Zwischenevaluierung und textliche Aufarbeitung	Regionalmanagement
4. Quartal 2025	Ergebnisse Zwischenevaluierung	Land/EU, LAG
4. Quartal 2025	Ggf. Anpassung der Monitoring-Instrumente und –methoden nach Zwischenevaluierung	Regionalmanagement
4. Quartal 2025	LAG-Befragung (Befragung/ Fragebogen), Auswertung	Regionalmanagement
1. Quartal 2026	Anfertigung/ Verabschiedung Jahresbericht 2025	Regionalmanagement/LAG-Mitglieder
2.Halbjahr 2026	Bilanzworkshop III: Selbstevaluierung	Regionalmanagement/LAG-Mitglieder
2.Halbjahr 2026/ 1. Quartal 2027	Auswertung Bilanzworkshop III	Regionalmanagement
4. Quartal 2026	LAG-Befragung (Befragung/ Fragebogen), Auswertung	Regionalmanagement
1. Quartal 2027	Anfertigung/ Verabschiedung Jahresbericht 2026	Regionalmanagement
2.Halbjahr 2027	Schlussevaluierung	Regionalmanagement/Vorstand, LAG-Mitglieder, ggf. externe Experten
4. Quartal 2027	Auswertung Schlussevaluierung, Ergebnispräsentation	Regionalmanagement, engerer Vorstand, LAG-Mitglieder
1.Quartal 2028	Anfertigung/ Verabschiedung Jahresbericht 2027	Regionalmanagement/LAG-Mitglieder
2.Halbjahr 2028	Projektabschluss Förderperiode, Auswertung Abschlussevaluierung u. Vorbereitung Abschlussbilanz durch Land BW/EU	Regionalmanagement, LAG Mitglieder / Bürger
	Vorbereitung Bewerbung nachfolgende Förderperiode	Regionalmanagement

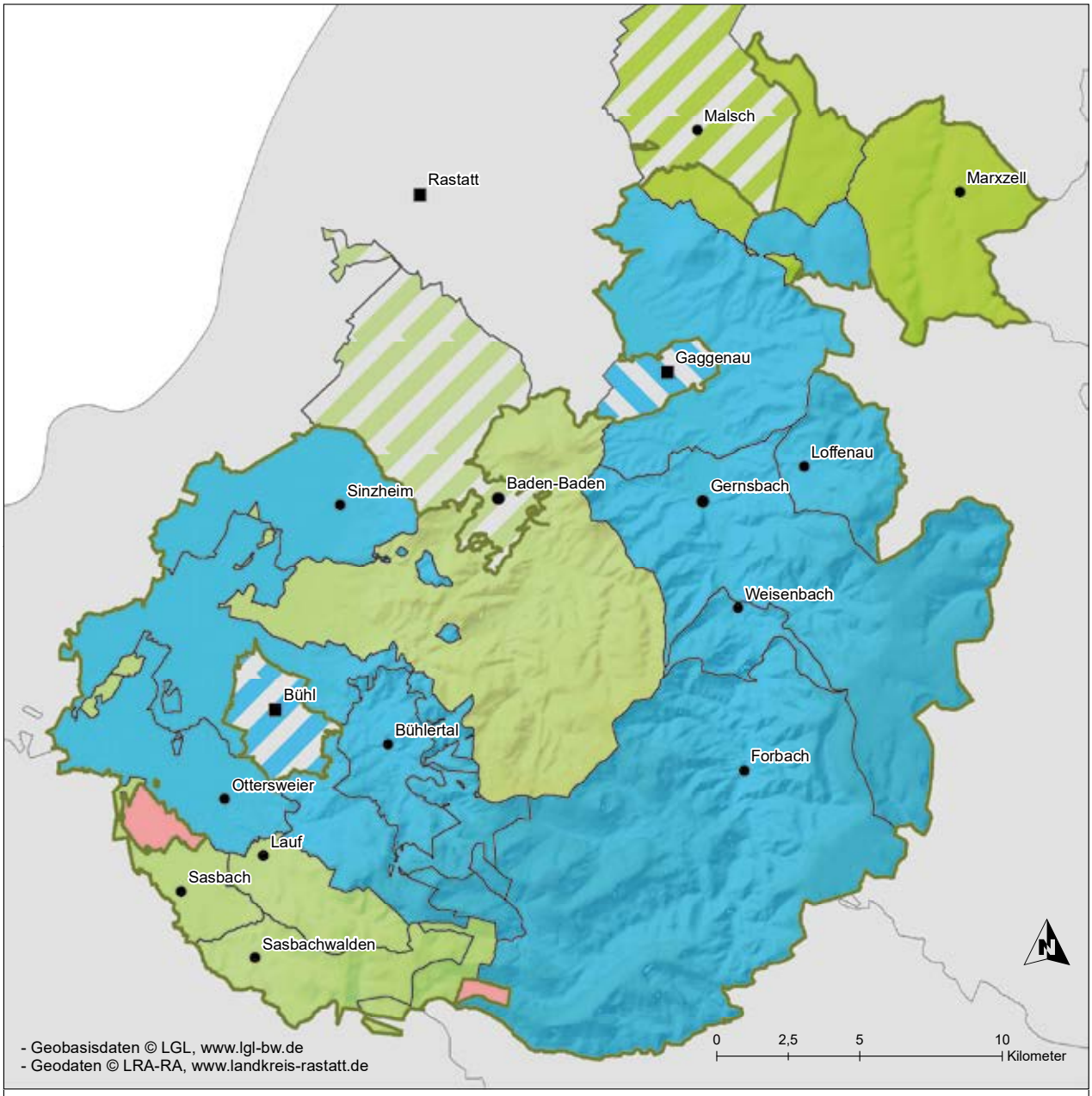
Tabelle 6: Selbstevaluierung

ANHANG

Inhaltsverzeichnis ANHANG

ANHANG 1:	Übersichtskarte Kulissengebiet	61
ANHANG 2:	Liste Gebietskörperschaften/Gemeinden	62
ANHANG 3:	Öffentlichkeitsarbeit	62
	Übersicht Medien / Presse / Social Media Beteiligungen	
ANHANG 4:	Interessensbekundung, Satzung und Geschäftsordnung	63
ANHANG 5:	Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge –	
ANHANG 5a:	Expertise SPES	64
ANHANG 5b:	Expertise Energieagentur Mittelbaden	76
ANHANG 5c:	Information Flurneuordnung und Landentwicklung	82
ANHANG 6:	Planungs- und Entwicklungskarte HF 1	84
	Planungs- und Entwicklungskarte HF 2	84
	Planungs- und Entwicklungskarte HF 3	85
ANHANG 7:	Aktionsplan	86
ANHANG 8:	Bewertungsbogen für Projektanträge	87
ANHANG 9:	Fördersatztabelle und Grundversorgung (Beschluss 30.6.22)	91
ANHANG 10:	Indikativer Finanzplan 2023-2027	97
	Verwendung der Mittel nach Handlungsfeldern	
	Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmen	
ANHANG 11:	Monitoring-Tabelle	98

ANHANG 1 – Kulissengebiet



LEADER-Kulisse Mittelbaden

Legende

Städte und Gemeinden

- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde

LEADER-Kulisse

- LEADER-Kulisse

beteiligte Stadt- und Landkreise

- Baden-Baden, Stadt
- Karlsruhe
- Ortenaukreis
- Rastatt

Gemeinden/ Gemeindeteile außerhalb Kulisse

- Enklave anderer Gemeinde außerhalb Kulisse
- Baden-Baden, Gemeindeteil außerhalb Kulisse
- Bühl, Gemeindeteil außerhalb Kulisse
- Gaggenau, Gemeindeteil außerhalb Kulisse
- Malsch, Gemeindeteil außerhalb Kulisse

Gemeindegrenzen

- Gemeindegrenzen

ANHANG 2 – Liste der Gebietskörperschaften

Im folgenden sind die Gebietskörperschaften aufgeführt, die im Rahmen der Interessenbekundung eine Absichtserklärung als potenzielle Mitglieder und Unterstützer abgegeben und sich im regionalen Entwicklungsprozess aktiv eingebracht haben.

Die neue LEADER-Bewerbung für 2023-2027 wurde in den zuständigen Gremien der Kreise und Kommunen beraten. Von den neu hinzugekommenen Kommunen liegen auch entsprechende Beschlüsse vor.

Bezüglich der Übernahme des CO-Finanzierungsanteils bei den Geschäftsstellenkosten werden nach Aufname der LAG Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße in das Programm 2023-27 die Grundsatzbeschlüsse bis spätestens Ende November 2022 verbindlich vorliegen. Allerdings liegen von den betroffenen Gebietskörperschaften bereits schriftliche Absichtserklärungen vor.
Folgende Gebietskörperschaften und Kommunen unterstützen die Bewerbung der LAG LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V..

1. Landkreis Rastatt
2. Ortenaukreis
3. Landkreis Karlsruhe
4. Stadtkreis Baden-Baden

1. Stadt Bühl
2. Gemeinde Bühlertal
3. Gemeinde Forbach
4. Stadt Gernsbach
5. Stadt Gaggenau
6. Gemeinde Lauf
7. Gemeinde Loffenau
8. Gemeinde Malsch
9. Gemeinde Marxzell
10. Gemeinde Ottersweier
11. Gemeinde Sasbach
12. Gemeinde Sasbachwalden
13. Gemeinde Sinzheim
14. Gemeinde Weisenbach

ANHANG 3 – Öffentlichkeitsarbeit – Förderperiode 2023-2027 – Übersicht beteiligte Medien – durchgeführten Aktionen und Veranstaltungen

Monat/Jahr	Anlass	Medien/Presse	Bemerkungen
9/21 - 10/21	Allgemeine Information über LEADER	BT,BNN/ABB;ARZ;SWR	je 3 Berichte
10/21-11/21	Berichte Bürgerwerkstätten	BT,BNN/ABB; ARZ,GMB	je 5 Berichte
Nov 21	Information Kreistagsgremien	BT,BNN/ABB	
Dez 21	Gespräch mit Vorsitzenden	BNN/ABB	
Jan 22	Information Interessensbekundung	BNN/ABB,BT,ARZ.	je 3 Berichte
11/21-4/21	Berichte Gemeinderatssitzungen	BT,BNN/ABB,ARZ + jeweiliges GMB	vorwiegend neue Kommunen
11/21-6/21	Berichte LEADER Gremien	BT,BNN/ABB,ARZ + teilweise GMB	ASS;MVV;Vorstd.
1/22-3/22	Berichte LEADER Aktivforen vor Ort	BT,BNN/ABB,ARZ+jeweilige GMB	insgesamt 6
Apr 22	Information über ONLINE Befragung	BT,BNN/ABB,ARZ	
8/21-6/22	Information eigene INTERNETSEITE	leader-mittelbaden.de	fortwährend
8/21-6/22	Information INTERNETSEITE Kommunen		fortwährend
Medien	**Erläuterung**		
BT	Badisches Tagblatt regional und lokal	3 Lokalredaktionen	
BNN/ABB	Badische Neueste Nachrichten	3 LokalredaktionenRegionalredaktion	
ARZ	Acher-Rench Zeitung	Lokalredaktion Achern+ Regionales	
SWR	Südwestrundfunk Baden-Baden		
GMB	Gemeindeblätter	Insgesamt 12	

Darüber hinaus wurde über eine "freiwillige" e-mail Datei der Teilnehmer:innen der Bürgerwerkstätten und LEADERforen eine kontinuierliche Informationsplattform aufgebaut und gepflegt.

ANHANG 4 – Interessenbekundung, Satzung und Geschäftsordnung sowie Lenkungsgruppe REK 2023

Interessenbekundung

Die Interessenbekundung der LAG LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße für die Förderperiode 2022-2027 liegt vor. Die bisherige LEADER-Kulisse wird unter Bereücksichtigung raumordnerischer, administrativer und naturräumlicher Synergieeffekte und gemeinsamer Zukunftsthemen nach Norden und Süden arrondiert (s.Kapitel 2). Zum Kulissengebiet kommen die Gemeinden Marxzell, Malsch mit den Ortsteilen Sulzbach, Völkersbach und Waldprechtsweier, die Stadt Gaggenau mit allen Ortsteilen im Norden sowie die Kommunen Sasbach und Sasbachwalden im Süden. Künftig soll auch der Baden Badener Ortsteil Ebersteinburg in die neue Kulisse eingebunden werden.

Satzung und Geschäftsordnung

Es bestehen bereits eine Satzung und eine Geschäftsordnung, die entsprechend aktualisiert werden.
Downloads
Satzung: https://www.leader-mittelbaden.de/?ddownload=5610
Geschäftsordnung des Auswahlausschusses: https://www.leader-mittelbaden.de/?ddownload=3277

Arbeit der Lenkungsgruppe

Für die Erstellung des REK wurde eine Lenkungsgruppe, bestehend aus Experten:innen aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Regionalentwicklung, Nationalpark, Naturpark, LEADER-Vorstand, den Kommunen, Klimaschutz sowie Vertreter:innen der hinzugekommenen neuen Kommunen eingerichtet. Aufgabe dieser Lenkungsgruppe ist es, die Erstellung des REK inhaltlich mit Beiträgen und Anregungen zu begleiten. Die Lenkungsgruppe hat im Zeitraum vom 10. Februar 2022 bis 29. Juni 2022 fünf mal getagt und das REK für die LAG Mittelbaden-Schwarzwaldhochstraße am 29. Juni 2022 formal in seinen Grundzügen verabschiedet.

Der Lenkungsgruppe gehörten an:

- Heide Glasstetter, Tourismus
- Walburga Eckert, Vorstand
- Andreas Fiedler, Bevölkerung
- Claus Haberecht, Vorstand
- Thomas Hauck , Forst
- Thorsten Hauck, Regionalentwicklung
- Ulrich Hildner, Vorstand
- Svenja Hirt, Landwirtschaft
- Beate Hornung, Bevölkerung
- Janina Hutt, Naturpark
- Fabienne Körner, Energieagentur
- Theo Kaufmann, Jugend
- Waltraut Noelle, Dorfentwicklung
- Michael Pfeiffer, neue Kommune
- Daniel Retsch, Kommune
- Rudi Retsch, Kultur
- Martin Rimmler, Nationalpark
- Kristina Schreier, Naturpädagogik
- Sonja Schuchter, neue Kommune
- Dr. Volker Späth, Naturschutz

Beschluss REK in der Mitgliedervollversammlung

Im Rahmen der öffentlichen Mitgliederversammlung der Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße am 30.6.22 wurde das Regionale Entwicklungskonzept 2023-2027 für die LEADER Region Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße verabschiedet.

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

1 Nachhaltige Daseinsvorsorge in ländlichen Gemeinden

Die Begriffe „Grundversorgung" und „Daseinsvorsorge" werden im Folgenden eingehend betrachtet, ebenso jene Aspekte und Strukturen, die im Allgemeinen die Grundversorgung und Daseinsvorsorge in ländlichen Gemeinden beinhalten.

Um die Ursachen zu verstehen, die zu Handlungsbedarf im Bereich der Daseinsvorsorge führen, werden anschließend die wichtigsten, relevanten gesellschaftlichen Veränderungen aufgezeigt, um im nächsten Schritt zu verdeutlichen, wie sich diese Veränderungen auf traditionell gewachsene dörfliche Strukturen auswirken.

Ausgehend von den Auswirkungen auf die dörflichen Strukturen, werden die Probleme bzw. Herausforderungen beschrieben, die sich daraus für die Grundversorgung bzw. Daseinsvorsorge und die sozialen Strukturen in Dörfern ergeben.

Da viele ländliche Gemeinden vor ähnlichen Herausforderungen stehen, gibt es auch schon vereinzelte Lösungsansätze, die in andere Orte übertragen werden können oder Anregungen für eigene Entwicklungen geben.
Abschließend werden daher exemplarisch innovative Konzepte für:

- Die Grundversorgung mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs,
- Dienstleistungen und die Erfüllung wichtiger sozialer und medizinischer Bedürfnisse,
- Wohnen,
- Zusammenleben, Kommunikation und Kultur,

bzw. Konzepte, die diese Aspekte zusammen betrachten, vorgestellt.

2 Daseinsvorsorge im ländlichen Raum 2022: Entwicklungen und Herausforderungen

Die Sicherung der Grundversorgung und im umfassenderen Sinne der Daseinsvorsorge, ist eine der zentralen Herausforderungen, mit der sich ländliche Gemeinden in der heutigen Zeit, einer Zeit des Wandels, konfrontiert sehen.

Grundversorgung
Die Grundversorgung ist das Bereitstellen wichtiger Infrastruktur und Dienstleistungen für die gesamte Bevölkerung. Hierzu zählen im Allgemeinen:
Medizin, Energie, Rundfunk, Breitbandzugang.

Daseinsvorsorge
In der Sozialgeographie werden darüber hinaus neun Daseinsgrundfunktionen (DSGF) unterschieden. Diese ermöglichen einen umfassenden Blick auf die Aspekte der Daseinsvorsorge. Aus den grundlegenden menschlichen Bedürfnissen – d.h. vom Menschen ausgehend – ergeben sich Ansprüche an die Daseinsvorsorge und die Gestaltung des Lebensraums, der sich in neun Lebensbereiche gliedert:

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

Aus diesen Lebensbereichen lassen sich die folgenden Daseinsgrundfunktionen ableiten:

- Wohnen
- Arbeiten
- Sich versorgen (Nahrung, Kleidung, Energie etc.)
- Sich bilden
- Sich erholen
- In Gemeinschaft leben
- Entsorgen (seit 1979)
- Am Verkehr teilnehmen
- (An Kommunikation teilnehmen)

2.1 Daseinsvorsorge in Zeiten des Wandels

In Zeiten des Wandels verändern sich der Lebensraum und damit auch die Bedürfnisse der Menschen und die Ansprüche an die Daseinsvorsorge. Besonders relevant für den ländlichen Raum sind hier aktuell der Demographische Wandel, die Abwanderung junger Menschen, die Digitalisierung, der internationale Bezug von Waren und Dienstleistungen sowie der Klimawandel und der damit verbundene Anspruch an Nachhaltigkeit.

Demographischer Wandel

Die zunehmende Zahl älterer Menschen in Deutschland ist ein wichtiger Faktor im demografischen Wandel. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zeigen, dass die Zahl der 65-Jährigen und Älteren seit 1991 von 12 Millionen auf 18,3 Millionen im Jahr 2020 deutlich gestiegen ist. Da jüngere Geburtsjahrgänge zugleich sinkende Personenzahlen aufweisen, stellen die ab 65-Jährigen im Zeitverlauf auch einen immer größeren Anteil an der Gesamtbevölkerung. Er stieg von 15 % im Jahr 1991 auf 22 % im Jahr 2020[1]. Im Stadt-Land Vergleich zeigt sich diese Entwicklung noch deutlicher[2]. Zugleich werden die Menschen immer älter. Mit zunehmendem Alter steigt die Anzahl der Personen mit Pflegebedürftigkeit und Demenzerkrankung.

Abwanderung junger Menschen

Zusätzlich verlassen viele junge Menschen aus unterschiedlichen Gründen nach Abschluss ihrer Schul- oder Berufsausbildung ihren Wohnort: Aus persönlichen und familiären Gründen, zum Studium, oder auf Grund von Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung ist ein weiterer Trend, der mittlerweile in fast allen Lebensbereichen allgegenwärtig ist. Die Digitalisierung der Arbeitswelt und Home-Office Erfahrungen während der Corona-Pandemie führen dazu, dass wieder mehr Arbeit auf dem Land geleistet werden kann bzw. könnte – wenn eine gute Breitbandversorgung gewährleistet ist.

Im Bereich der Versorgung führt die Digitalisierung in Form von E-Commerce und Online-Dienstleistungen zu einem stark erhöhten Angebot für den Verbraucher und einer ebenso erhöhten Konkurrenz für den Anbieter.

---

[1] Ältere Menschen. Statistisches Bundesamt. Abgerufen 2. Juni 2022, von https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aeltere-Menschen/bevoelkerung-ab-65-j.html

[2] Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.). (2019). Alterung der Gesellschaft im Stadt-Land Vergleich (Bd. 2019, Nummer 16). IW-Kurzbericht.

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

Internationaler Bezug von Waren und Dienstleistungen
Begünstigt durch die Digitalisierung, sowie die Globalisierung und Liberalisierung des Handels, erleben wir seit einigen Jahren in vielen Bereichen eine zunehmende Verfügbarkeit und einen zunehmenden Bezug von überregionalen oder internationalen Waren und Dienstleistungen. Lokale Gewerbetreibende geraten in die internationale Konkurrenz mit großen Ketten und Megakonzernen.

Der Online-Handel entwickelt darüber hinaus eine Preisspirale, die sich auch auf die Preise im stationären Einzelhandel und Dienstleistungsgewerbe auswirkt. Online „gewinnt" der Anbieter, der mit dem niedrigsten Preis in den Suchalgorithmen von Preisvergleichsportalen, Onlinemarktplätzen oder Suchmaschinen an erster Stelle erscheint. Daher korrigieren die Online-Händler ihre Preise nach und nach immer weiter nach unten, um an erster Stelle zu stehen und drücken die Preise bis die Gewinnmarge so gering ist, dass eine Wirtschaftlichkeit nur noch durch den Verkauf großer Mengen und einem dementsprechenden Umsatz erreicht werden kann.

Erhöhte private Mobilität
Laut Umweltbundesamt verfügten in Deutschland Anfang 2021 77 % der privaten Haushalte über mindestens einen Pkw. In jedem vierten Haushalt sind zwei oder mehr Autos vorhanden. Eine deutliche Zunahme wurde in den letzten zwei Jahren bei den Krafträdern und E-Bikes verzeichnet. So verfügten im Jahr 2019 10,6 % der Haushalte über ein Kraftrad und 9 % über ein E-Bike. Im Jahr 2021 lag der Anteil bei Krafträdern bei 12,5 % und bei E-Bikes sogar bei 13,3 %[3].

Klimawandel und Anspruch Nachhaltigkeit
Die Folgen des Klimawandels werden immer sichtbarer, unmittelbarer und haben längst auch Deutschland erreicht. Die Notwendigkeit, Klimaschutz zu betreiben ist unumstritten und auf allen politischen Ebenen verankert (SDGs- Sustainable Development Goals, Green Deal, Klimaschutzprogramm 2030, lokale Klimanotstände u.v.m.). Auch gesellschaftlich hat sich nicht zuletzt durch die klimatischen Veränderungen ein erhöhter Anspruch an nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen entwickelt. Im Konsumverhalten ist eine erhöhte Nachfrage nach regionalen und nachhaltig produzierten Lebensmitteln und Waren zu beobachten und klimaschonende Mobilitätsangebote gewinnen zunehmend an Akzeptanz.

Neues Ehrenamt
Zusätzlich zum traditionellen Ehrenamt in Vereinen und dörflichen Institutionen, engagieren sich Bürger:innen zunehmend ehrenamtlich für die Gestaltung und Erhaltung ihres Lebensraums. Sie bringen ihre Ideen und Kompetenzen ein und sind bereit, sich zu beteiligen, aktiv mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen – wenn die Rahmenbedingungen dafür geboten werden.

2.2 Auswirkung der gesellschaftlichen Veränderungen auf traditionell gewachsene dörfliche Strukturen

Verlust von Strukturen und Angeboten
Die oben beschriebenen Trends und Veränderungen haben bereits jetzt gravierende Auswirkungen auf das Leben auf dem Land – auf traditionell gewachsene dörfliche Strukturen und die Bedürfnisse der Menschen. Immer mehr Angebote schwinden aus dem ländlichen Raum. Dorfgasthäuser, Lebensmittelgeschäfte, Dienstleister und öffentliche Einrichtungen schließen.

---

[3] Mobilität privater Haushalte. (2022). Umweltbundesamt. https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/mobilitaet-privater-haushalte

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

Alternde Landbevölkerung
Zusätzlich zum Demographischen Wandel verlassen immer mehr junge Menschen den ländlichen Raum. Der Verlust an Lebensqualität, der mit den schwindenden Angeboten zur Grundversorgung und Daseinsvorsorge einhergeht, führt in einigen Regionen zur Landflucht. Es droht ein Ausdünnen des ländlichen Raums. Dies führt zu einer zunehmenden Veralterung der Landbevölkerung. Auch die vereinzelten „Rückzügler", die bspw. nach Abschluss des Studiums oder der Berufsausbildung wieder in ihren Heimatort zurückkehren, konnten diesen Trend bisher nicht stoppen.

Wegbrechen des Generationenvertrages
Ein wichtiger sozialer Bestandteil dörflicher Strukturen war der Generationenvertrag: „Alt hilft Jung und Jung hilft Alt" innerhalb der ländlichen (Groß-)Familie. Auf Grund der sich verändernden Familienstrukturen (zunehmende Berufstätigkeit der Frauen, Kinder wohnen weit weg, viele Single-Haushalte, ...) greift der Generationenvertrag nicht mehr – und das damit verbundene familiäre Pflege- und Betreuungspotential nimmt ab. Damit entsteht eine Versorgungslücke für die älteren und hilfebedürftigen Menschen, die durch neue Betreuungs- und Pflege-Strukturen gefüllt werden muss. Ebenso sind junge Familien in der Kinderbetreuung häufig auf sich alleine gestellt, weil die Großeltern weit weg wohnen.

Verlust von Nahversorgern und Dienstleistern
In Zeiten der Globalisierung, Zentralisierung und des E-Commerce schwindet die Versorgung auf dem Land. Klassische Lebensmittelgeschäfte können dem internationalen Preisdruck nicht standhalten und müssen schließen. Viele traditionelle, kleine bis mittlere Unternehmen im Einzelhandel oder Dienstleistungsgewerbe haben bereits geschlossen oder den ländlichen Raum verlassen. Post- und Bankfilialen, Friseursalons, Bäckereien, Metzgereien, Gastronomie und Lebensmittelgeschäfte in ländlichen Ortskernen weichen Supermärkten und Discountern am Ortsrand oder Angeboten aus dem Internet oder der nächsten Stadt. Das führt zu weiteren Kettenreaktionen, denn „Strukturen brechen gemeinsam" – schließt der Nahversorger, fehlt der Frequenzbringer im Ort – mit negativen Auswirkungen für die anderen Geschäfte, Dienstleister und Angebote im Ort.

Leere Ortskerne
Die ehemals ortsbildprägenden Einrichtungen hinterlassen Leerstände und Ortskerne verlieren an Attraktivität und Lebensqualität. Die wichtige soziale (Neben-)Funktion, die bspw. ein Dorfladen oder Gasthaus erfüllten, verschwindet mit den Einrichtungen. Damit verändert sich auch das Ortsbild und das gesellschaftliche Leben im Ort.

Mangel an (niederschwelligen) Begegnungsmöglichkeiten
In vielen ländlichen Gemeinden steigt das Bedürfnis nach Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungsorten. Häufig ist der Altglas-Container oder Wertstoffhof der einzige Ort, an dem man sich noch zufällig über den Weg läuft und niederschwellig in Kontakt kommt.

Mangel an medizinischer Versorgung – Landarztmangel
Ein großer Anteil der Ärzte auf dem Land geht demnächst in Rente, aber selten findet sich ein Nachfolger. Damit ist die ortsnahe, bzw. gut erreichbare medizinische Versorgung stark gefährdet.

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

2.3 Herausforderungen für die Daseinsvorsorge und die sozialen Strukturen in Dörfern

Arbeiten - Verlust an Gewerbe und Arbeitsplätzen, Nachwuchs- und (Fach-)Arbeitskräftemangel und Neue Arbeit auf dem Land

Verlust an Gewerbe und Arbeitsplätzen:
Die bereits eingetretenen Veränderungen im Einzelhandel, in der Gastronomie, sowie dem Dienstleistungsgewerbe führten zum Einbruch lokaler und regionaler Wirtschaftskreisläufe und zur Bedrohung von Arbeitsplätzen.

Nachwuchs- und (Fach-)Arbeitskräftemangel:
Gleichzeitig suchen Handwerks-, Hotellerie- und Gastronomiebetriebe, Einzelhandel und Pflegedienstleister oft vergeblich nach Nachwuchs- und Arbeitskräften. Es erfordert innovative Ansätze, mit denen junge Menschen dazu ermutigt werden, eine Berufsausbildung im lokalen Gewerbe einzugehen.

Neue Arbeit auf dem Land:
Begünstigt durch die fortschreitende Digitalisierung der Arbeitswelt und den Trend zu mehr Homeoffice, gewinnt der ländliche Raum für einzelne Berufsgruppen zunehmend an neuer Attraktivität. Vorausgesetzt, der Ort verfügt über eine gute Internetanbindung, können Arbeit und Wohnen wieder an einem Ort auf dem Land, kombiniert werden.

Wohnen – Bedarf nach neuen Wohnformen mit Betreuungs- und Pflegemöglichkeit und Leerstandsmanagement

Bedarf nach innovativen barrierearmen Wohnformen mit Betreuungs- und Pflegemöglichkeit für ältere Menschen:
Im Bereich Wohnen ergeben sich Herausforderungen aus dem demographischen Wandel, der alternden Bevölkerung und dem abnehmenden familiären Betreuungs- und Pflegepotential. Viele ältere Menschen wohnen allein oder zu zweit in ihrem großen Einfamilienhaus. Die erwachsenen Kinder sind schon längst ausgezogen und es wird zunehmend anstrengender, das Haus und den Garten in Ordnung zu halten. Die älteren Menschen bräuchten dringend Unterstützung und Betreuung im Alltag, um in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben zu können. Dazu fehlt es bisher noch an örtlichen Betreuungs- und Unterstützungsangeboten, die die Arbeit der (pflegenden) Angehörigen ergänzen und diese entlasten - oder ggf. sogar ersetzen, wenn diese weit weg wohnen. Viele von ihnen wären auch bereit, in eine kleinere Wohnung umzuziehen – möglichst barrierearm und mit der Möglichkeit, Betreuung und Pflege in Anspruch zu nehmen. Aber solche Angebote fehlen in den meisten ländlichen Gemeinden – weshalb sie gezwungen sind, z.B. ins Betreute Wohnen in die nächste Stadt zu ziehen. Dabei würden sie eigentlich lieber in ihrem Ort und ihrem gewohnten sozialen Umfeld mit den gewachsenen Beziehungen zu Nachbarn, Freunden, Verwandtschaft...wohnen bleiben. Könnten sie in bedarfsgerechten, barrierearmen Wohnraum– möglichst in der Ortsmitte - umziehen, würden sie der Gemeinde als Einwohner erhalten bleiben, und gleichzeitig würde ihr großes Einfamilienhaus frei für junge Familien – die ihrerseits dringend nach solchem Wohnraum suchen. Auf diese Weise könnten ggf. auch Neubaugebiete auf der grünen Wiese reduziert werden – mit den damit verbundenen Einsparungen an Ressourcen – und die Orts-Innenentwicklung würde gestärkt.

Bedarf nach zukunftsorientierten, attraktiven Wohnformen für junge Erwachsene:
In ländlichen Gemeinden in Baden-Württemberg fehlt bisher passgenauer, attraktiver und bezahlbarer Wohnraum für junge Erwachsene. Auch die Ergebnisse der aktuellen Jugendstudie „Jugend im ländlichen Raum Baden-Württembergs"[4] zeigen auf, dass Wohnen ein wichtiges Thema für die Jugendlichen ist, und dass z. B. bedarfsgerechte Wohnangebote für Auszubildende fehlen. Durch die

[4] Antes, W., Wenzl, U., & Wichmann, S. (2022). Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs.

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

Schaffung von attraktiven Wohnmöglichkeiten für junge Erwachsene – zum Beispiel durch Umnutzung von Leerständen – könnten junge Erwachsene im Ort gehalten – oder motiviert werden, nach Ausbildung oder Studium wieder zurück zu kehren.

Leerstandsmanagement:
Eine weitere Herausforderung sind die (oft zentrumsnahen) Leerstände in den Dörfern. In vielen Ortszentren in ländlichen Gemeinden stehen Gebäude leer, die mit einem guten und tragfähigen Nutzungskonzept umgebaut und einer neuen Nutzung zugeführt werden könnten. Es sind die Gebäude, welche „aus der ursprünglichen Nutzung gefallen" sind, wie z. B. Schwarzwaldhöfe, ehemalige Scheunen, Fabrik- und Produktionsgebäude, Lagerhäuser, Gasthäuser, Ladengeschäfte, Rathäuser und Pfarrhäuser. Genau diese Gebäude sind es, welche das Orts- und Landschaftsbild prägen und regionale Identität schaffen. Viele dieser Gebäude stehen leer, da die frühere Nutzung in der heutigen Zeit nicht mehr gefragt und ein erheblicher Sanierungsstau vorhanden ist. Durch Sanierung, Umbau und Umnutzung der bestehenden Immobilien werden keine neuen Flächen versiegelt (Anspruch Nachhaltigkeit) und die Gebäude bieten Raum z.B. für neue Wohnformen wie Wohnen mit Service, Betreutes Wohnen, ambulant betreute Pflegewohngruppen, Junges Wohnen auf dem Land, Mehrgenerationenhäuser, Miet- und Singlewohnungen etc.

Nach der Prämisse „Wohnen und mehr" können größere Leerstände neben Wohnraum auch weitere Nutzungsoptionen bieten (Nahversorgung, gastronomische Angebote, Begegnungsräume, Büroräume, ...mehr dazu s.u.)

Sich versorgen (Nahrung, Kleidung etc.) - Neue Formen der Nahversorgung
In den Dörfern und ländlichen Gemeinden schwinden derzeit die Angebote zur Nahversorgung, im Einzelhandel und die Dienstleistungs- und Gewerbetreibenden im Ortsinneren. Der Markt hat sich durch die Digitalisierung, den internationalen Bezug von Waren und Dienstleistungen und die erhöhte individuelle Mobilität stark verändert. Traditionelle Geschäftsmodelle stoßen an ihre Grenzen und sind häufig nicht mehr wirtschaftlich. Dadurch entstehen Versorgungslücken vor Ort, die gerade die weniger mobilen Bevölkerungsgruppen betreffen. Diese können Erledigungen nicht auf dem täglichen Weg zur Arbeit tätigen oder verfügen nicht über einen privaten PKW zur Bewältigung der langen Wege. Gibt es zusätzlich keine Familienangehörigen oder Hilfe aus der Nachbarschaft, entsteht ein Versorgungsdefizit.

Es besteht ein Bedarf an innovativen Lösungsansätzen, die mit bürgerschaftlichem Engagement, unter Verwendung neuer Technologien, durch finanzielle Beteiligung der Bürger und lokaler Akteure, genossenschaftliche Trägerschaften oder Kombination verschiedener Angebote in einem Geschäftsmodell die Versorgungslücke(n) schließen und eine wirtschaftliche Tragfähigkeit erreichen.

In Gemeinschaft leben – Bedarf nach Betreuung, Hilfe und Unterstützung im Alltag
Bedarf nach Hilfe und Unterstützung im Alltag:
Damit ältere und auf Unterstützung angewiesene Menschen in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben können – was ihr größter Wunsch ist - braucht es dringend neue lokale Betreuungs- und Unterstützungsangebote. Diese können z.B. durch Personen erbracht werden, die für diese Tätigkeit qualifiziert sind und als Mitarbeiter:in eines örtlichen Bürgervereins oder einer Sozialgenossenschaft tätig werden – z.B. ehrenamtlich mit Aufwandsentschädigung, auf Minijob-Basis oder sozialversicherungspflichtig angestellt. Bei Anerkennung des Angebotsträgers durch das Landratsamt können Personen, die in der Pflegeversicherung eingestuft sind, diese Leistungen über ihre Pflegekasse abrechnen. Durch solche Angebote werden die (pflegenden) Angehörigen entlastet und die hilfebedürftigen Menschen bekommen die Hilfe und Unterstützung, die sie brauchen, um ein Leben in größtmöglicher Selbständigkeit – auch bei Hilfebedürftigkeit – führen zu können. Gleichzeitig

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

entstehen damit flexible und familienfreundliche Arbeitsmöglichkeiten direkt in der eigenen Gemeinde.

Orte der Begegnung und neue „Dritte Orte":
Mit dem Verlust an Einzelhandel und Gastronomie und der Veränderung dörflicher Strukturen verlieren ländliche Gemeinden auch wichtige soziale Orte der Begegnung und Kommunikation. Damit dies nicht einen dauerhaften Verlust an Sozialkapital nach sich zieht, benötigt es hier neue Orte der Begegnung wie z.B.: Dritte Orte. Ein Dritter Ort kennzeichnet sich laut Ray Oldenburg durch acht Charakteristika:

1. befindet er sich auf neutralem Boden. Jeder außer den dort arbeitenden Menschen kann kommen und gehen, wie es ihm beliebt.
2. steht er grundsätzlich allen Bevölkerungsschichten offen und soziale Unterschiede werden abgeschwächt.
3. ist Konversation erwünscht.
4. sind Dritte Orte einfach zu erreichen.
5. verfügen sie über Stammgäste.
6. steht die Optik des Dritten Orts nicht über seiner Funktion,
7. herrscht eine spielerische ("playful") Stimmung, allzu ernste Themen werden vor der Tür gelassen.
8. dient der Dritte Ort als zweite Heimat bzw. Zweitfamilie.

Diese Charakteristika gilt es bei der Entwicklung von Lösungsansätzen zu berücksichtigen.Eine besondere Bedeutung und Notwendigkeit erlangen Orte der Begegnung vor allem für Menschen, die unter Einsamkeit leiden. Dies betrifft sehr viele Menschen, darunter vor allem (aber nicht nur) ältere Personen, die alleine leben. Einsamkeit ist in unserer Gesellschaft – und insbesondere im ländlichen Raum - immer noch mit einem Tabu behaftet, hat aber massive negative Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit und damit letztlich auch auf die Kosten unseres Gesundheitssystems.

3 Lösungsansätze und innovative Konzepte zur nachhaltigen Sicherung der Daseinsvorsorge

Weder der Markt noch die Politik allein konnten bisher dem Wegbrechen von Strukturen Einhalt gebieten. Es bedarf deshalb neuer Lösungsansätze zur nachhaltigen Sicherung der Daseinsvorsorge, die von Bürger:innen (mit-)initiiert und gemeinsam mit allen Akteuren vor Ort umgesetzt werden. Diese Ansätze sollten die aktuellen Veränderungen und Bedürfnisse aufgreifen und den Ansprüchen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit genügen. Besonders relevant für den ländlichen Raum in Baden-Württemberg sind Lösungsansätze für:

- innovative Modelle der Nahversorgung mit Lebensmitteln und gastronomischen Angeboten (z.B. Mittagstisch, Begegnungscafé/Bistro...)
- innovative und bedarfsgerechte Wohnformen für ältere Menschen und für junge Erwachsene
- niederschwellige Begegnungsräume für Jung und Alt
- Betreuungs- und Unterstützungsstrukturen vor Ort
- innovative Modelle der medizinischen Versorgung – wie z.B. Ärztegenossenschaften, telemedizinische Angebote

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

- innovative Arbeitsmöglichkeiten – z.B. Co-Working
- Orte der informellen Bildung - wo z.B. Regionalität, Nachhaltigkeit, Klima-, Natur- und Umweltschutz konkret umgesetzt und damit sichtbar und erlebbar werden
- innovative Mobilitätskonzepte

3.1 DORV-Zentrum Eisental: Grundversorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs, mit sozialen und medizinischen Dienstleistungen.

In kleinen Gemeinden und Dörfern muss man die Nahversorgung unter den heutigen Bedingungen von Markt und Wettbewerb erhalten. Dies funktioniert aber nur dann, wenn man völlig neue Wege geht und organisatorisch neue Ansätze findet. Und genau hier setzt das DORV - Projekt mit einem Fünf-Säulen Modell an. Es sieht den Aufbau eines Zentrums mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs vor, die mit Dienstleistungen und bürgernahen sozialen Bereichen gekoppelt und ortsnah angeboten werden.

3.1.1 Die Leitgedanken

DORV-Prinzipien:

- Lebensraum in unserem Dorf stärken
- Eigenständige wirtschaftliche und kulturelle Identität des Dorfes erhalten
- Nachhaltigkeit fördern
- Gedanken der lokalen Agenda erfüllen: Ökonomie – Ökologie – Soziales
- Demografische Entwicklung beachten - wir werden immer älter => Neudefinition des Generationenvertrags

Das 5 Säulenmodell:

Ein DORV-Zentrum ist ganzheitlich konzipiert und darauf ausgerichtet, möglichst viele Synergien unter den einzelnen Säulen und Angeboten zu erzielen und neben dem klassischen Angebot an Lebensmitteln, auch Leistungen in den Bereichen: Dienstleistungen, Sozial-medizinische Versorgung, Kulturangebote und Kommunikation anzubieten.

Die DORV-Grundsätze:

Konzentration - Tante-Emma-Laden des 21. Jahrhunderts

Durch eine gezielte Auswahl eines Grundangebotes, ergänzt durch Dienstleistungen und die weiteren Angebote der anderen Säulen entsteht die wirtschaftliche Grundlage. Von allen Artikeln im Lebensmittelbereich werden genau zwei, ein Markenprodukt und ein sogenanntes Noname-Produkt vorgehalten. Dabei wird das passgenaue Sortiment von den Bürger:innen (mit)bestimmt, eben nicht fremd vorgeschrieben. So ist ein Waren- und Dienstleistungsangebot auf die individuelle Situation des Dorfes / Quartiers abgestimmt.

Bündelung - Rundumversorgung unter einem Dach

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

Wo früher ein Bäcker, ein Metzger, eine Sparkasse, eine Post oder ein Lebensmittelgeschäft mit jeweils eigenen Räumen, eigenem Personal, teils sogar in Konkurrenz zueinander gestanden haben, übernimmt nun all dies der "Tante Emma Laden mit High-Tech - Charakter" - "Alles unter einem Dach" - ist häufig die Lösung. Jedoch sind Ladengemeinschaften ebenso sinnvoll, genau dann wenn es noch Einrichtungen gibt und Bevölkerungszahlen das zulassen.

regionale Ausrichtung - Erhaltung und Stärkung ländlicher Strukturen
Die Einbindung vorhandener Betriebe aus der regionalen Nachbarschaft (z.B. Lebensmittelhandwerker, Nahrungsmittelhersteller, Landwirtschaft) führt zur Erhaltung und Stärkung ländlicher Strukturen. Regionale Wertschöpfung entsteht. Regionale und ortsnahe Arbeitsplätze werden gesichert oder gar neu geschaffen.

Qualität - Service, Nähe, Frische, persönlicher Kontakt, Flexibilität
Gerade auch in der Konkurrenz zu den "Großen" in der nahe gelegenen Stadt oder dem benachbarten Gewerbegebiet entsteht durch Service, Nähe, Frische, persönlichen Kontakt, Flexibilität u.v.m. der besondere Schwerpunkt. Die tägliche Frische aus der Region bildet den Schwerpunkt des Lebensmittelangebotes. Einfach - aber besser.

moderne Medien - Nutzung Online Shop, Webcam in Apotheke etc.
Die Möglichkeiten des Internets, der geschickte Einsatz der Digitalisierung, lassen viele Wege in die benachbarten Zentren nicht mehr notwendig werden und somit entfallen Entfernungen und unnötige Wege.

3.1.2 Wie wurde vorgegangen?

Mit dem Ziel einer ortsnahen Rundumversorgung mit Dienstleistungen und Gütern des täglichen Bedarfs, initiierten Bürgerinnen und Bürger gemeinsam ein DORV-Zentrum im Ortskern von Eisental (Stadt Bühl).

Basisanalyse zur Nahversorgung
2009
Partnersuche:
Febr. - Mai 2012
Spatenstich:
Juni 2012
DORV-Anteile:
ab Juni 2012
Betreiber für den DORV-Laden:
Juli 2012
Richtfest DORV-Zentrum:
April 2013
Eröffnung DORV-Zentrum Eisental:
November 2013

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

3.1.3 Was ist entstanden? DORV-Zentrum Eisental (Eröffnung 16.11.2013):

Die Grafik rechts zeigt die Angebote des DORV-Zentrums Eisental. Im selben Gebäude befinden sich außerdem barrierefreie Wohnungen mit Aufzug. Im DORV-Prozess zeigte eine Umfrage, dass viele ältere Menschen aus ihrem zu großen Einfamilienhaus ausziehen wollten – wenn es eine kleine Wohnung im Ortskern gibt.

3.2 Erasmus+ Projekt NahDa: Multifunktionales Zentrum der Nachhaltigen Daseinsvorsorge

Im Rahmen eines Erasmus+ Projekts wird der DORV-Ansatz auf alle neun Daseinsgrundunktionen ausgeweitet. In Kooperation mit Organisationen aus Belgien, Holland, Österreich und Deutschland werden in Beteiligungsprozessen in 7 Pilotgemeinden Bürger:innen begleitet, im ersten Schritt den Versorgungs-Ist-Zustand zu erheben und den lokalen Bedarf zu ermitteln. Davon ausgehend, lernen die Bürger:innen, multifunktionale Zentren der nachhaltigen Daseinsvorsorge - NahDa-Zentren - zu initiieren und ggf. zu betreiben. Ein NahDa-Zentrum soll neben Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs weitere Angebote und Dienstleistungen, die im Ort bisher fehlen und gebraucht werden, beinhalten. Mit dem Ziel, möglichst viele Angebote unter einem Dach zu bündeln und die damit verbundenen Synergien zu nutzen, so dass ein bedarfsorientiertes, nachhaltiges und wirtschaftlich tragfähiges multifunktionales Zentrum entsteht. In dem Projekt werden innovative Ansätze aus den vier EU-Ländern analysiert und in das NahDa-Konzept eingebunden.

Mögliche Angebote und Dienstleistungen in NahDa-Zentren – je nach örtlichem Bedarf:

Wohnen:

- Leistbarer Wohnraum (z.B. genossenschaftlicher Wohnungsbau), barrierearme Wohnungen, Wohnen mit Service, ambulant betreute Wohngruppen, Junges Wohnen in unterschiedlichen Varianten

Arbeiten:

- Co-Working Räume, Firmenbüros, Einsatzleitung (Organisierte Nachbarschaftshilfe, Pflegedienste), Einkaufs- & Erzeugergenossenschaft, Reinigungsannahme, Versicherungen, Energieversorger, Beratungseinrichtungen,

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

Sich versorgen/(Grund-)Versorgung & Energie:

- Nahversorgung mit Lebensmitteln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs, Selbstbedienungsläden, Automatenlösungen, gastronomische Angebote, Bankfiliale oder Bankautomat, Poststelle, Bürgerservice, Pfarrbüro, lokale Energiegenossenschaft, Energieerzeugung (z.B. Photovoltaik auf dem Dach)

Sich bilden:

- Mediathek, Info- & Themenabende, Bildung für Nachhaltigkeit und einen anderen Lebensstil

Sich erholen/Kultur & Freizeit:

- Tourismus-Information, Werkstatt, Veranstaltungsraum, kulturelle Veranstaltungen

In Gemeinschaft Leben:

- Begegnungsraum, Café-Ecke, Vermittlung von Unterstützungsangeboten, Seniorenhandwerkerdienst

Natur & Gesundheit:

- Arzt-/Physiotherapiepraxen, Arztsprechstunden in denen ein Arzt stundenweise Sprechstunden anbietet und seine Praxis in einem anderen Ort hat, Apothekendienst, Gemeinschaftsgarten, Ernährungskurse

An Verkehr teilnehmen/Mobilität:

- Mobilitätsstation, Mitfahrzentrale, Bürgerauto oder Bürgerbus, E-Ladesäule, Vermittlung von Fahrdiensten

Kommunikation & Beteiligung:

- Informationszentrale, Schwarzes Brett, Vereins- und Veranstaltungskalender, E-governance-Angebote und digitaler Bürgerservice

ANHANG 5a – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise SPES

4 Chancen und Ausblick - Es ist die Kombination, die aus dem Selbstverständlichen etwas Besonderes macht

Die Sicherung einer nachhaltigen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum Baden-Württembergs kann durch sektorübergreifendes, ganzheitliches Betrachten der Herausforderungen in Kombination mit innovativen Lösungsansätze gelingen. Neben den vielfältigen Problemen existieren auch sehr gute Vorrausetzungen, damit aus den aktuellen Engpässen Chancen der Zukunft werden können.

In vielen Ortskernen stehen Gebäude leer, die mit einem guten und tragfähigen Gesamtkonzept einer neuen Nutzung zugeführt werden könnten: Gasthäuser, Ladengeschäfte, Rathäuser, Pfarrhäuser, Fabrik- und Produktionsgebäude, Lagerhäuser, Bauernhöfe, ehemalige Scheunen, usw. Durch gemeinsames gesamtheitliches Denken für den Ort können zukunftsstarke Dörfer entstehen, wenn man den Leerstand als Chance identifiziert und nicht als Schandfleck ungenutzt erhält.

Die 20 jährige Erfahrung von SPES in der Begleitung von bürgerschaftlichen Gemeindeprozessen zeigt außerdem: je kleiner der Ort, umso höher die Identifikation der Bürger:innen mit ihrem Lebensraum – und die Engagement Bereitschaft für die eigene Gemeinde. Zusätzlich ist das traditionelle Ehrenamt ist in ländlichen Gemeinden stärker ausgeprägt als in der Stadt. Darüber hinaus gibt es eine zunehmende Bereitschaft von Bürger:innen, sich für ihren Lebensraum zu engagieren und auch größere Projekte (Läden, Gasthäuser, Wohnformen...) selbst zu finanzieren – z.B. über hybride Bürger-Genossenschaften.

Die Menschen auf dem Land sind es gewohnt, dass nicht alles von der Verwaltung organisiert und bereitgestellt werden kann. Sie wissen: wenn sie sich nicht einbringen und engagieren, wird vieles nicht finanzierbar und umsetzbar sein. Die Bürger:innen im ländlichen Raum haben daher oft eine hohe Fähigkeit zur Selbstorganisation. Vereinen werden ehrenamtlich geführt und auch größere Veranstaltungen, Feste und Projekte selbst organisiert. Die Verwaltungen kleiner Gemeinden haben häufig weder die personellen noch die finanziellen Ressourcen, um über die Pflichtaufgaben hinaus weitere Bereiche der Daseinsvorsorge abzudecken. Dies gelingt nur, wenn möglichst viele an einem Strang ziehen: Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Unternehmen, Soziale Einrichtungen und Institutionen, Kommune und Kirche.

Es gibt bereits eine Vielzahl an Lösungsansätzen, die auf andere Gemeinden übertragen werden können. Das Rad muss daher nicht immer neu Erfunden werden. Best-Practice Beispiele können nach dem Motto „nicht kopieren – sondern kapieren" ortspezifisch angepasst und im eigenen Ort umgesetzt werden. Durch neue, ganzheitliche und sektorenübergreifende Ansätze werden nicht nur Mängel behoben und Strukturen ersetzt, die weggebrochen sind – sondern weit mehr: Es entstehen neue Angebote und Dienstleistungen, die es zuvor noch nicht gab und die den Menschen ein Mehr Lebensqualität bieten. Damit werden die Gemeinde attraktiv als Lebensraum für Jung und Alt und als Standort für Betriebe und stärken so ihre Zukunftsfähigkeit.

ANHANG 5b – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise Energieagentur Mittelbaden

Klimaanpassung in der Region
LEADERKULISSE Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße

Energieagentur Mittelbaden

1. Klimatische Einordnung der LEADER Region

1.1 Gebietskulisse

Das in Abbildung 1 dargestellte Gebiet der LEADER-Region Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße setzt sich zusammen aus zehn Kommunen des Landkreises Rastatt, des Stadtkreises Baden-Baden und des Ortenaukreises (Bühl, Bühlertal, Forbach, Gernsbach, Loffenau, Ottersweier, Sinzheim, Weisenbach, Lauf). Auf einer Fläche von insgesamt 500,64 km² leben 111.815 Einwohner (Stand 2013). Es erstreckt sich über die drei klimatischen Zonen der Rheinebene, der Vorbergzone Murgtal und des Höhengebietes des Schwarzwaldes [1]. In Kapitel 1.2 werden die drei unterschiedlichen Klimazonen näher beschrieben.

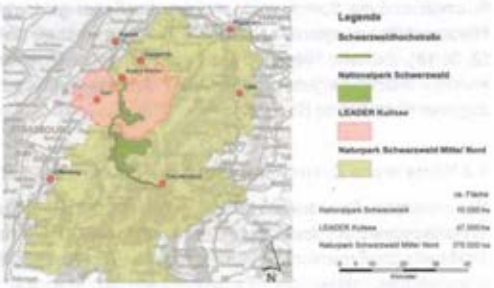


Abbildung 1: Gebietskulisse der LEADER-Region Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße

Die Gebietskulisse setzt sich zusammen aus Innenstadtbereichen, die u. a. wie in der Gemarkung Baden-Baden touristisch geprägt sind und aus ländlichen Gebieten wie z. B. Forbach und Lauf [3, S. 14]. Außerdem stellt die Schwarzwaldhochstraße die zentrale touristische Entwicklungsachse der gesamten Gebietskulisse dar. Sie erstreckt sich zwischen Baden-Baden und Freudenstadt über eine Länge von 60 Kilometern. Der nördliche Teil des Nationalparks Schwarzwald Mitte / Nord ist vollständig in der Gebietskulisse enthalten, der südliche Teil grenzt an diese an [3, S. 15].

1.2 Klimazonen der LEADER Region

In Baden-Württemberg hat die Durchschnittstemperatur bis 2019 um 1,5 Grad Celsius seit dem Jahr 1881 zugenommen. Insbesondere in den letzten 30 Jahre konnte eine Zunahme von 1 Grad in sämtlichen Baden-Württembergischen Regionen verzeichnet werden [2, S. 13].

In den Jahren seit 2000 liegen bereits 16 Jahre in den 20 wärmsten für Baden-Württemberg. Obwohl die Temperaturanstiege regional unterschiedlich sind, sind alle Regionen davon betroffen. Insbesondere der Oberrheingraben, zu dem die Rheinebene der LEADER-Kulisse gehört, sowie die Höhenlagen, zu denen die Schwarzwaldhochstraße gehört, sind davon betroffen [2, S. 14].

Für die Bestimmung der klimatischen Entwicklungen in der Gebietskulisse können Daten aus Messstationen herangezogen werden, wie z. B. die Messstation bei Karlsruhe. Diese wurde im Jahr 2009 von der Stadt Karlsruhe ins Umland bei Rheinstetten verlegt. Dort herrschen relativ zur Stadt ca. 0,5 Grad niedrigere Temperaturen. Durch den städtischen Hitzeinseleffekt können die Temperaturunterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gebieten bis zu 6 Grad ausmachen [2, S. 15]. Für die Gebietskulisse Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße sind daher die innerstädtischen Daten weniger aussagekräftig, da die Stadt Karlsruhe durch einen stark ausgeprägten Hitzeinseleffekt zu den wärmsten Städten in Deutschland gehört.

In den letzten 30 Jahren hat sich die Anzahl Heißer Tage (= Tage mit einer Höchsttemperatur von 30 Grad und höher) in Baden-Württemberg verdoppelt und die Anzahl Sommertage (= Tage mit Höchsttemperatur von 25 Grad und höher) ist um 45 Prozent gestiegen. Die Anzahl der Eistage (= Tage

Stand: 03. Juni 2022

Herausgeber: **Energieagentur Mittelbaden gGmbH,** Im Wöhr 6, 76437 Rastatt

ANHANG 5b – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise Energieagentur Mittelbaden

mit Höchsttemperatur unter 0 Grad) sind um 26 Prozent zurückgegangen und die der Frosttage (=Tage mit niedrigster Temperatur unter 0 Grad) um 11 Prozent [2. S. 16].

Zu den Niederschlägen konnte gemessen werden, dass diese insgesamt zwar zugenommen haben, die Schwankungen im Jahresvergleich aber sind sehr groß. Dabei sind die Wintermonate insgesamt feuchter und die Sommermonate eher trockener geworden. Jedoch sind die Veränderungen bei den Niederschlägen regional sehr unterschiedlich, weshalb obige Aussagen nicht überall zutreffen müssen [2, S. 18]. Extreme Niederschläge wie Starkregenereignisse können regional nur sehr schwer erfasst werden. Jedoch zeigen Auswertungen, dass die Niederschlagsmengen im Ein-Tages-Verlauf teilweise zugenommen haben [2, S. 20].

1.3 Klimatische Zukunftsperspektiven für die LEADER Region

Verschiedene Szenarien stellen die möglichen zukünftigen Entwicklungen der Konzentration der Treibhausgas-Emissionen in der Atmosphäre dar. Aus einem Szenario, das einen weiteren Anstieg der Treibhausgas-Emissionen darstellt, ergibt sich, dass die Temperaturerhöhung weiter zunimmt. Es ist anzunehmen, dass der Temperaturanstieg 0,8 bis 1,8 Grad in der nahen Zukunft zum Vergleichszeitraum 1971 bis 2000 beträgt und in ferner Zukunft 3 bis 4,5 Grad, wenn die Treibhausgaskonzentration im Maße wie bisher zunimmt. Hierbei wird die Anzahl an Sommertagen, vor allem an heißen Tagen drastisch zunehmen [2, S. 22]. Neben dem Rhein-Neckar-Raum wird auch der Oberrheingraben wie bisher landesweit die höchsten Jahresmitteltemperaturen aufweisen [2, S. 23]. So wird z. B. in Karlsruhe die Anzahl an heißen Tagen von bisher 16 (1971 – 2000) in naher Zukunft (2021 – 2050) ca. 35 und in ferner Zukunft (2071 – 2100) bis über 50 sein. Als sehr wahrscheinlich wird angenommen, dass sich auch die Verteilung der Jahres-Niederschläge weiter verändern wird. So werden in ferner Zukunft die Niederschlagsmengen im Sommer abnehmen und im Winter zunehmen. Auch hierbei sind regionale Unterschiede zu berücksichtigen. Im Oberrheingraben wird mit vergleichsweise mehr Trockenheit zu rechnen sein [2, S. 24]. Insgesamt ist mit häufigeren trockenen, heißen Sommern und milden, nassen Wintermonaten zu rechnen [2, S. 25].

1.4 Probleme

1.4.1 Rheinebene

Der Gebietsteil Rheinebene ist ein Teil des sogenannten Oberrheingrabens (Oberrheinische Tiefebene). Er stellt mit seinen Vorbergzonen klimatisch die wärmste Region Deutschlands dar. Dies wird verursacht durch häufige Südwest-Wetterlagen, die Luftmassen aus dem westlichen Mittelmeerraum transportieren sowie durch Föhn, der die Temperatur weiter erhöhen kann. In der Rheinebene herrschen als Teil der Oberrheinregion die wärmsten Sommer- und die zweitmildesten Wintermonate Deutschlands mit geringen bis mäßigen Niederschlägen [4]. Die Zunahme an Hitzetagen kann für empfindliche Bevölkerungsgruppen, wie z. B. ältere oder kranke Menschen, eine gesundheitliche Gefahr darstellen. Auch hier zeigt sich aufgrund des demografischen Wandels eine erhöhte Anfälligkeit in der Region. Außerdem dient der Rhein als Lieferweg und liefert Wasser zur Kühlung für die ansässige Industrie. Bei langen Trockenphasen kann der Rheinpegel auf ein Maß sinken, sodass er für Schiffe unbefahrbar wird und nicht mehr ausreichend Wasser für Industrie-/Kühlprozesse bereitgestellt wird. Andererseits können Starkregenereignisse zu Hochwasser und Überflutung und damit einhergehenden Folgen führen.

1.4.2 Vorbergzone Murgtal

Die Vorbergzone Murgtal grenzt östlich an die Rheinebene. Aufgrund des für Gebirgszonen typischen Steigungsregens nimmt die Niederschlagsmenge in diesem Gebiet relativ zur Rheinebene zu [4]. Der

ANHANG 5b – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise Energieagentur Mittelbaden

Klimaanpassung in der Region
LEADERKULISSE Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße

Energieagentur Mittelbaden

Fluss Murg entspringt bei der Schwarzwaldhochstraße, fließt bei Rastatt in den Rhein und bildet ein Tal in der Vorbergzone des Schwarzwaldes. Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor im Murgtal ist die Papierindustrie. Für die Papierherstellung ist Wasser eine wichtige Ressource. Da für die Herstellung möglichst weiches Frischwasser benötigt wird, bietet sich die Ansiedelung an der Murg für diesen Wirtschaftszweig an. Auch wenn das verwendete Wasser für die weitere Verwendung wiederaufbereitet werden kann [7]. Für das Murgtal und die dort ansässige Papierindustrie kann also der Klimawandel Probleme bei der Wasserversorgung darstellen. Durch lange Trockenperioden im Sommer sinkt der Wasserpegel und kann die Versorgung der Industrie gefährden. Durch extreme Starkregenereignisse in den Wintermonaten können Hochwasserereignisse und damit auch Überflutungen möglich sein.

1.4.3 Höhenlage Schwarzwald

Die Höhenlagen der Gebietskulisse gehören zum Schwarzwald, Deutschlands höchstes Mittelgebirge. Dieses Gebiet ist geprägt von Wald und Forst sowie Seen, die als Reste der Eiszeit verblieben sind. Z. B. liegt der Mummelsee an der Schwarzwaldhochstraße. Dieses Gebiet ist außerdem für Touristen attraktiv. Im Vergleich zum Murgtal und der Rheinebene herrschen hier geringere Temperaturen und höhere Niederschläge. Im Winter können in den Hochlagen durch häufiges Hochdruckwetter auch Inversionswetterlagen auftreten [6]. Massive Waldschäden werden auf den Klimawandel zurückgeführt durch extreme Trockenheit, Hitze, Zunahme von Schadinsekten und exotischen Pilzen. Ein Absterben der Baumbestände bei einzelnen oder Gruppen von Laub- und Nadelbäumen ist zu beobachten [5]. In milderen Wintermonaten bleiben die für den Wintertourismus benötigte Schneedecke häufiger aus, wodurch der Wintertourismus ausbleibt. Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region.

2. Handlungsfelder

Abbildung 2: Handlungsfelder zur Klimafolgenanpassung innerhalb der LEADER-Region Mittelbaden (eigene Abbildung, Energieagentur Mittelbaden gGmbH)

ANHANG 5b – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise Energieagentur Mittelbaden

Klimaanpassung in der Region
LEADERKULISSE Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße

Energieagentur Mittelbaden

2.1 Gesundheit

Heiße Tage gelten als gesundheitlich belastend besonders für ältere und kranke Menschen sowie für Kleinkinder. Als Beispiel kann die Hitzewelle des Sommers 2003 angeführt werden, durch die mehr Hitzetote zu verzeichnen waren. Infolgedessen wurde ein Hitzewarnsystem in Deutschland eingeführt. Auch anhand dieses Warnsystems kann eine Zunahme der Hitzetage seit der Einführung verzeichnet werden. Insbesondere betroffen von der zunehmenden Hitze durch den Klimawandel ist die Rheinebene als Teil der Oberrheinregion. Nicht nur der gesundheitliche Aspekt der ansässigen Bevölkerung spielt hierbei eine Rolle. Attraktionen wie z. B. das Rastatter Schloss oder Baden-Baden könnten von Touristen gemieden werden bei Hitze-Phasen [2, S. 120 ff].

Eine weitere Folge des Klimawandels kann die Zunahme von Infektionskrankheiten sein, die durch die weitere Verbreitung von z. B. Insekten hervorgerufen wird, die bislang in anderen Klimaregionen der Erde angesiedelt waren und durch die Klimaerwärmung in Zukunft auch in Baden-Württemberg gewohntes Klima antreffen. Als Beispiel hierfür ist die Asiatische Tigermücke zu nennen [2, S. 124]. Außerdem wird eine Zunahme der allergenen Belastung erwartet durch eine weitere Ausbreitung von hochallergenen Pflanzen wie z. B. Ambrosia [2, S. 269].

2.2 Wasser

Baden-Württemberg ist das wasserreichste Bundesland Deutschlands. 75 Prozent des Trinkwassers stammen hier aus dem Grundwasser. Außerdem dient Wasser in der Region als Kühl- und Produktionswasser für die an Rhein und Murg ansässige Industrie und dient auch der Stromerzeugung aus Wasserkraft z. B. in Iffezheim durch den Rhein und in Forbach durch die Schwarzenbach-Talsperre. Auch landwirtschaftliche Flächen in der Region werden mit Grundwasser bewässert. Trotz, dass Baden-Württemberg und die Gebietskulisse auch zukünftig reich an Wasser bleibt, ist in Sommer- und Herbstmonaten mit Wassermangel zu rechnen. Von zu niedrigen Pegelständen des Rheins wird die Binnenschifffahrt eingeschränkt werden sowie die Einleitung von Abwärme in den Rhein oder die Nutzung des Wassers zur Kühlung. An einigen Stellen in der Region dient Quellwasser der Trinkwasserversorgung. Diese müssen dann an ein öffentliches Trinkwassernetz angeschlossen werden, wenn durch den Klimawandel Quellen versiegen. Andererseits sind durch den Klimawandel auf der anderen Seite auch extreme Niederschlagsereignisse zu erwarten. Die Risiken für Hochwasser und Überschwemmungen in der Region insbesondere in der Rheinebene und im Murgtal nehmen zu [2, S. 88 ff].

2.3 Wald- und Forstwirtschaft

Der Schwarzwald besteht aus Nadel- und Laubbäumen. 36 Prozent davon ist in privater Hand, 40 Prozent in kommunaler und 24 Prozent sind Staatswald. Durch das Holz als Rohstoff ist die Forstwirtschaft in der Gebietskulisse ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Es ist davon auszugehen, dass der Klimawandel schneller voranschreitet, als die Anpassung der Wälder möglich ist. Daher muss gezielt gesteuert werden durch z. B. Anpflanzungen von klimastabilen Baumarten. Bisherige Schäden durch Dürre und Schädlinge müssen aufgeforstet werden. Insbesondere Fichten sind durch den Klimawandel gefährdet. Auch ein Rückgang der Holzzuwächse ist zu erwarten, was Einfluss auf den Forstbetrieb hat. Durchzunehmende Schadenereignisse wie z. B. Stürme, Dürren, Schädlinge und Pilze nimmt die Menge an Schadholz zu. Außerdem steigt die Waldbrandgefahr aufgrund der zunehmenden Trockenheit [2, S. 32 ff].

2.4 Tourismus

Die Schwarzwaldregion der Gebietskulisse bietet insbesondere Wintersporttourismus an. Durch die Klimaerwärmung verursacht gehen die Schneefälle und damit die Schneesicherheit in der Region

Herausgeber: **Energieagentur Mittelbaden gGmbH,** Im Wöhr 6, 76437 Rastatt

ANHANG 5b – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise Energieagentur Mittelbaden

Klimaanpassung in der Region
LEADERKULISSE Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße

Energieagentur Mittelbaden

zurück. Dadurch ist ein weiterer Rückgang des Wintertourismus zu befürchten. Insgesamt beeinflussen Witterung und Klima touristische Angebote im Freien stark. So ist auch der (Rad-)Wandertourismus in der Gebietskulisse stark vertreten. Touristische Natur- und Freiluft-Angebote im Sommer könnten insgesamt vom Klimawandel profitieren. Zwar werden z. B. Städtereisen (Rastatt Schloss, Baden-Baden) an heißen Tagen rückläufig sein, dafür könnte der Bade-Tourismus zunehmen, wenn nicht eine Gefahr von Bakterienbildung (Blaualgen) vorliegt, die durch die Erwärmung der Gewässer begünstigt wird [2, S. 107 ff].

2.7 Wirtschaft und Energiewirtschaft

20 Prozent aller Beschäftigten in Baden-Württemberg sind in der Industrie angestellt. Somit ist die Industrie für die Wirtschaft des Landes ein bedeutender Faktor. Für die Industrie birgt der Klimawandel sowohl Risiken als auch Chancen. Die Risiken der Industriebetriebe der Region liegen in Wetterextremen wie Hitze, Stürme oder Hochwasser. Hitze birgt nicht nur gesundheitliche Probleme für die Belegschaft, sie beeinträchtigt auch deren Leistungsfähigkeit. Blockierte Transportwege sind nicht nur durch Niedrigwasser des Rheins bestimmt. Auch andere Wetterextreme wie Stürme und Starkregenereignisse können diese blockieren. Das beeinträchtigt den Produktionsablauf. Zudem können Betriebsanlagen beschädigt werden. Bekämpfung des und Anpassung an den Klimawandel stellt auch hiesige Betriebe vor große Herausforderungen. Insbesondere in der Region angesiedelte Betriebe aus den Branchen Automobil- und Chemieindustrie, Bauwirtschaft, Maschinen- und Anlagenbau sind gefordert, Innovationen zu entwickeln. Auch im Bereich der Energiewirtschaft können extreme Wetterereignisse wie z. B. Stürme, Blitzschlag, Hagel, Hochwasser für Ausfälle in der Stromversorgung führen. Werden durch den Klimawandel solche Wetterereignisse häufiger und stärker, können Stromausfälle häufiger auftreten [2, S. 144 ff].

3. Anpassungsmaßnahmen

Selbst in einem Szenario, in dem ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen politisch umgesetzt werden, ist es aufgrund des bisherigen menschlichen Einflusses sehr wahrscheinlich, dass die Klimaveränderung deutliche Folgen für die LEADER-Region haben wird. Daher sind umfassende Anpassungsmaßnahmen neben den Klimaschutzmaßnahmen zur Vorsorge wichtig.

3.1 Gesundheit

Von der Gebietskulisse wird auch zukünftig die Rheinebene besonders von Hitze betroffen sein. Daher sind in innerstädtischen Gebieten Maßnahmen für die Anpassung an Hitze besonders wichtig. Dabei können bauliche Maßnahmen wie die Schaffung und Erhaltung von Hitze-Entlastungsräumen und grünen Erholungsräumen wichtig sein. Es ist hier zu sorgen für Begrünung und Verschattung sowie für Durchlüftung, die durch flächensparende Bauweisen, Kaltluftschneisen und eine Reduzierung der Bebauungsdichte zu erreichen ist. Außerdem sollten Warndienste verstärkt eingesetzt werden. Auch kann Aufklärung zu klimaangepassten Verhaltensweisen wie z. B. eine Hitzeberatung zur Anpassung durch die Bevölkerung beitragen. Aus betrieblicher Sicht sind für kleine und mittlere Unternehmen Programme zur Verbesserung des Raumklimas aufzusetzen. Auch der Arbeitsschutz für Berufe im Freien ist anzupassen an die zunehmende UV-Strahlung, Hitze, Ozon und Smog. Außerdem sind Arbeitszeiten so anzupassen, dass die Hitze-Belastung möglichst gering bleibt. Ein weiterer gesundheitlicher Aspekt ist die Gefahr von Tropenkrankheiten, die durch die Veränderungen in der Tierwelt hervorgerufen wird. Kompetenzbildung und Beratung ist hierbei eine Anpassungsmaßnahme. Außerdem müssen Maßnahmen zur Bekämpfung von Allergenen entwickelt werden, da diese Gefahr von der klimabedingten Veränderung der Pflanzenwelt hervorgerufen wird [2, S. 118 ff].

Stand: 03. Juni 2022

Herausgeber: **Energieagentur Mittelbaden gGmbH,** Im Wöhr 6, 76437 Rastatt

ANHANG 5b – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Expertise Energieagentur Mittelbaden

Klimaanpassung in der Region
LEADERKULISSE Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße

Energieagentur Mittelbaden

3.2 Wasser

Die Herausforderungen aus dem Handlungsfeld Wasser sind zum einen Dürre-Phasen mit länger ausbleibendem Regen und zum anderen Starkregenereignisse mit länger anhaltendem Regen in großen Mengen. Von zu wenig Regen sind die Rheinebene und das Murgtal betroffen durch niedrige Pegelstände in Rhein und Murg und die Schwarzwaldhochstraße durch die Gefährdung des Waldbestandes bei anhaltender Dürre. Dient das Flusswasser der Kühlung von Kraftwerken und der Einleitung von Abwärme, kann diese Nutzung verringert werden durch den Ausbau von Erneuerbaren Energien. Um betriebliche Risiken, die aus den niedrigen Pegelständen entstehen, zu verringern, gilt es im Allgemeinen die Abhängigkeit vom Flusswasser zu verringern [2, S. 151, 153].

Ansonsten sind weitere Maßnahmen zur Anpassung an Dürrephasen nötig, wie z. B. die Erhaltung regionaler Wasserressourcen und ein Regenwassermanagement, welches auch für die Anpassung an Starkregenereignisse einzusetzen ist. Durch z. B. grüne Flächen, die nicht überbaubar sind und den Oberflächenabfluss verhindern sowie Wasserrückhalt in der Fläche durch Überflutungsflächen und lokale Versickerung können die Folgen von Hochwasser und Starkregen vermindert werden. Wasserrückhalt bieten auch Feuchtgebiete und Moore wie z. B. das Hochmoor am Kaltenbronn. Daher sollten diese reaktiviert und erhalten bleiben. Zum Schutz vor Hochwasser dient ebenso technischer Hochwasserschutz, Hochwassergefahrenkarten sowie die Information und Beratung von Privatpersonen zu Vorsorgemaßnahmen. Außerdem ist die Einrichtung eines kommunalen Risikomanagements zum Überflutungsschutz dienlich [2, S. 88 ff]. Von den Gefahren durch Starkregenereignissen ist die Rheinebene betroffen und insbesondere auch das Murgtal.

3.3 Wald- und Forstwirtschaft

Zur Anpassung der Wald- und Forstwirtschaft an die Folgen des Klimawandels muss die Eignung der Baumarten beurteilt werden und die Waldbestände entsprechend angepasst werden. Dazu muss die Natur verjüngt und der Jungbestand gepflegt werden. Private Waldbesitzer müssen beraten und informiert werden. Außerdem ist die Bodenfruchtbarkeit und die Durchwurzelung zu fördern. Im Bereich Nutzholz müssen technologische Innovationen entwickelt und die stoffliche und energetische Holznutzung optimiert werden. Eine weitere Maßnahme ist die Bekämpfung der sich weiter ausbreitenden Schädlinge [2, S. 32 ff].

3.4 Tourismus

Auch der Tourismus spielt in allen drei Teilen der Gebietskulisse eine Rolle. Im Bereich Schwarzwaldhochstraße ist Winter- und Wandertourismus verbreitet, im Murgtal und in der Rheinebene Wander- und Städtetourismus. Anpassungsmaßnahmen im Bereich Wintertourismus sind Alternativen, die weniger schneeabhängig sind. Technologischer Fortschritt bei der Beschneiung kann ebenso eine Maßnahme sein. Außerdem sollten Skigebiete auf CO_2-Neutralität ausgerichtet werden. Um den Rückgang des Schneetourismus abzufedern, müssen saisonunabhängige Sportangebote entwickelt werden. Im Allgemeinen gilt es, zur Anpassung nachhaltige Angebote zu entwickeln, die naturnah sind und einen geringen CO_2-Fußabdruck haben. So kann z. B. die Radinfrastruktur für den Radtourismus weiter ausgebaut werden. Auch der Ausbau von Strand- und Badetourismus kann zur Anpassung beitragen. Bei der Beherbergung von Touristen ist auf klimafreundliche Klimatisierung zu achten, Dämmmaßnahmen sind durchzuführen, Sonnenschutz im Außenbereich, sonstiger Witterungsschutz und Sitzmöglichkeiten für ältere Gäste sind anzubringen. Außerdem ist eine multimodale Verknüpfung der Verkehrssysteme anzustreben [2, S. 106 ff].

Stand: 03. Juni 2022

Herausgeber: **Energieagentur Mittelbaden gGmbH,** Im Wöhr 6, 76437 Rastatt

ANHANG 5c – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Information Flurneuordnung und Landentwicklung

LANDKREIS RASTATT

Untere Flurbereinigungsbehörde

24. Mai 2022

Themenbereiche der Flurneuordnung für die LEADER-Kulisse

1) Offenhaltung der Landschaft

Aufgrund der Veränderung der Bewirtschaftungsform in der Vorbergzone und den Seitentälern werden Grünlandflächen immer weniger gepflegt. Grund dafür ist u.a. die fehlende in Wertsetzung der Flächen. Somit werden gerade die Steilflächen nicht mehr bewirtschaftet, was unvermeidlich zur Sukzession führt. Zusätzlich erfordert die vorhandene aber z. T. desolate Erschließung eine Bewirtschaftung mit Traktoren oder anderem Spezialgerät, welches immer weniger Eigentümer besitzen. Durch das Zuwachsen der Seitentäler wird aber auch der nächtliche Kaltluftabfluss verhindert, so dass die Kommunen in der Rheinebene an heißen Tagen zunehmend mit heißen Nächten zu kämpfen haben. Durch ein Flurneuordnungsverfahren kann Abhilfe geschaffen werden. Durch Bodenordnung können alle Feldwege in das Eigentum der Kommunen gebracht werden. Mit Hilfe von Zuschüssen von Land und Bund können Wegebaumaßnahmen bis zu 85% gefördert werden. Durch den Bau von PKW tauglichen Feldwegen kann sichergestellt werden, dass die Eigentümer ihre Flächen wieder anfahren können. Dadurch können gerade auch Streuobstwiesen wieder gepflegt und abgeerntet werden. Durch das Ausweisen von Schaftriebwegen wird den wenigen verbleibenden Wanderschäfern die Möglichkeit gegeben, ohne Probleme auf ihre Weideflächen zu ziehen. Zusätzlich kann die Flurneuordnungsverwaltung durch ein Pachtmanagement den Schäfereien Weideflächen zusammenlegen, sodass eine Beweidung wieder rentabler wird. Auch ist es möglich, Zufahrten zu kommunalen oder auch privaten Ställen zu bauen, sodass sich vor Ort auch wieder Weidetierhalter ansiedeln können. Da Baumaßnahmen immer Ausgleichsmaßnahmen mit sich bringen, können im Zuge des Flurneuordnungsverfahrens auch Erstpflegemaßnahmen umgesetzt werden, die einer Folgenutzung den Weg bereiten.

Typische Flurneuordnungsverfahren zur Offenhaltung der Landschaft sind:

- Weisenbach (Baumaßnahmen bereits abgeschlossen)
- Forbach-Bermersbach (Altefail) (Erschließung des Ziegenstalls)
- Gernsbach/Loffenau (derzeit fängt die Planungsphase an)
- Gaggenau-Bad Rotenfels (Verfahren ist in der Vorbereitung)

2) Erhaltung des Streuobstbestandes

Im Landkreis Rastatt liegt einer der größten und bedeutsamsten Streuobstgürtel in Baden-Württemberg. Die Bedeutung des Streuobstes hat in den letzten Jahren immer mehr nachgelassen, da die Vermarktung des Obstes mit immer größeren Auflagen belegt wurde. Auch durch den Generationswechsel bei den Eigentümern und Bewirtschaftern wird das Thema Streuobst vernachlässigt. Ziel muss es sein, die Bedeutung des Streuobstes durch regionale Vermarktung mit oder ohne „Bio“ zu steigern. Denn nur eine in Wertsetzung des Obstes oder dessen Folgeprodukte bringen die Eigentümer dazu, weiterhin das Streuobst zu erhalten. Durch ein Flurneuordnungsverfahren kann Abhilfe geschaffen werden. Durch Bodenordnung können alle

ANHANG 5c – Expertenbeteiligung/Expertisen – Auszüge – Information Flurneuordnung und Landentwicklung

Feldwege in das Eigentum der Kommunen gebracht werden. Mit Hilfe von Zuschüssen von Land und Bund können Wegebaumaßnahmen bis zu 85% gefördert werden. Durch den Bau von PKW tauglichen Feldwegen kann sichergestellt werden, dass die Eigentümer ihre Flächen wieder anfahren können. Dadurch können gerade auch Streuobstwiesen wieder gepflegt und abgeerntet werden.

Wichtig dabei ist auch die Entflechtung von unterschiedlichen Nutzungsformen der Flächen durch Ackerbau, Tierhaltung, Gartennutzung oder touristische Ziele. Eine Kombination von Heugewinnung für die Tierhalter lässt sich nur dann zielführend erreichen, wenn eine Umstellung auf Hochstämme erfolgt, soweit dies nicht schon erfolgt ist. Es muss möglich sein, mit Traktoren unter den Bäumen zu mähen, um so auch ein Freihalten der „Ernteflächen“ sicherzustellen. Eine Streuobsternte im hohen Gras oder Gebüsch ist nicht möglich. Durch die Umstellung auf Hochstämme kann auch gezielt auf alte Obstsorten zurückgegriffen werden, die z. T. unempfindlicher gegen Schädlinge sind und gerade im Bereich „Bio“ besser vermarktet werden können. Um diese Entflechtung bestmöglich zu erreichen ist die Flurneuordnungsverwaltung als Moderator im Ländlichen Raum mit ihrem Hilfsmittel der Bodenordnung hervorragend geeignet.

3) Erhalt von Trockenmauern im Rebland

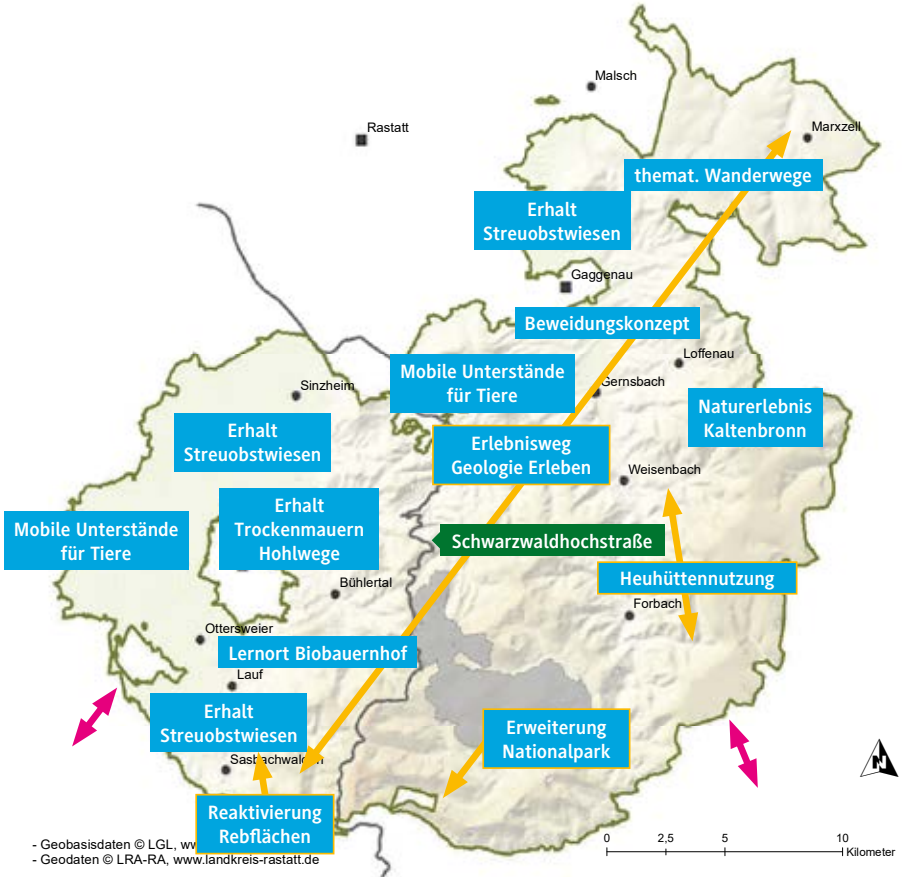
Die Vorbergzone im Landkreis Rastatt ist geprägt vom Weinbau. Typisch sind kleinparzellierte Rebflächen, die aufgrund ihrer Lage an den (Steil)hängen durch Trockenmauerkomplexe abgestützt werden. Durch den Strukturwandel hören immer mehr kleinen Weinbaubetriebe auf. Die übrigen größeren Betriebe bewirtschaften vornehmlich die besser erschlossenen Rebflächen. Dadurch liegen immer mehr Rebflächen brach, was zu einer Verwilderung von Inselbereichen führt. Zudem fallen auch wertvolle Biotopkomplexe wie z.B. Trockenmauern weg, da diese überwuchert werden. Diese inselförmigen Brachen sind oft auch Keimzellen für Schädlinge wie z. B. die Kirschessigfliege oder andere. Auch hier kann durch ein Flurneuordnungsverfahren Abhilfe geschaffen werden. Durch das Anlegen eines modernen Wegenetzes können die Rebflächen angefahren und somit auch modern bewirtschaftet werden. Durch die Bodenordnung können die in der Gefällrichtung verlaufenden Rebzeilen in Querzeilen umgelegt werden. Zusätzlich ist es förderlich bedarfsweise eine Planie von Rebflächen durchzuführen. Der durch die Baumaßnahmen erforderliche Ausgleich kann durch die Sanierung von Trockenmauern erreicht werden. Zusätzlich können auch unterschiedliche Interessen wie Flächen für den Naturschutz, zusammenhängende Rebflächen, Beweidung und Tourismus durch die Bodenordnung berücksichtigt und entflechtet werden. So kann auf den weniger interessanten Rebflächen beispielsweise eine andere Nutzung herbeigeführt werden.

Ein typisches Flurneuordnungsverfahren für den Erhalt von Trockenmauern ist:

- Bühl-Kappelwindeck (Verfahren wurde im Dezember 2021 angeordnet)

ANHANG 6 – Handlungsfeld 1 – Nachhaltiges Wirtschaften

ANHANG 6 – Handlungsfeld 2 – Ressourcenschutz / Naturschutz

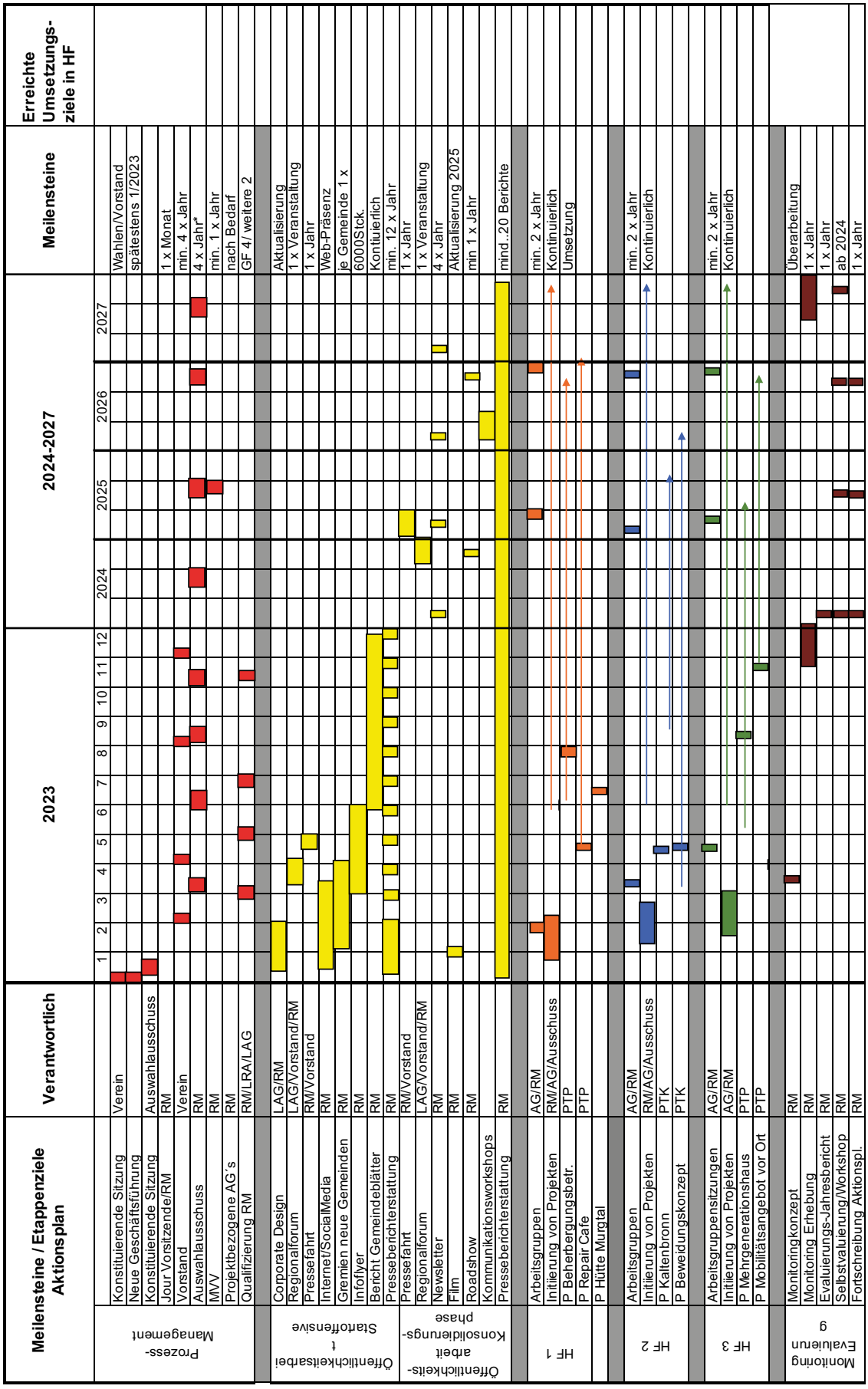


ANHANG 6 – Handlungsfeld 3 – Lebensqualität vor Ort

Legende

- LEADER-Kulisse
- B 500
- Nationalpark Schwarzwald
- Große Kreisstadt
- Stadt
- Gemeinde
- Regionale Vermarktung fördern
- Stärkung Nachbarschaftshilfe
- Kooperationsschwerpunkte mit angrenzenden Leaderkulissen

ANHANG 7 – **Aktionsplan**



HF 1 Nachhaltiges Wirtschaften
HF 2 Ressourcenschutz und Naturschutz
HF 3 Lebensqualität vor Ort

*ohne Sitzungen Kleinprojekte mind. 2 x Jahr
** Massnahmen Naturerlebnis Kaltenbronn; Basis:Handlungsbuch

RM Regionalmanagement
Ausschuss , Lokale Aktionsgruppe
PTK kommunaler Projektträger
PTP privater Projektträger
P Projektansatz/-idee (Beispiele)

ANHANG 8 – Bewertungsbogen für Projektanträge

Projektbewertungsbogen

LEADERKULISSE Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße

Projektname:				
Projektnummer:				
Projektträger:				
Projektart:	privat	☐	Modul laut Fördersatztabelle:	
	kommunal	☐		
primäres Handlungsfeld (lt.				

I. Ausschlusskriterien zur grundsätzlichen Förderfähigkeit	**trifft zu**
	ja
Das Projekt entspricht den LEADER-Förderrichtlinien	
Das Projekt hat räumlichen Bezug zur LEADER-Kulisse Mittelbanden Schwarzwaldhochstraße	
Das Projekt unterstützt die im REK formulierten Entwicklungsziele und Strategie	
Das Projekt ist mindestens einem HF des REK zuordenbar	
Die Projektfinanzierung und -beschreibung ist plausibel dargestellt	
Der Projektträger kann die Realisierung des Vorhabens gewährleisten	
Die Finanzierung wurde vom Projektträger plausibel dargestellt	
Die Kostenobergrenze (700.000 € förderfähige Kosten) und die Bagatellgrenze wird eingehalten	
Die Antragsunterlagen liegen vollständig vor	
Ausschluss der Doppelförderung über weitere EU-Programme	
Bestätigung des Projektträgers, dass kein Vorzeitiger Maßnahmenbeginn stattgefunden hat	

II. LEADER-Grundprinzipien

Kooperation und Zusammenarbeit		**Punktzahl**
	interkommunal oder öffentlich-privat (1 Punkt)	
	gebietsübergreifend (mindestens 2 LEADER-Kulissen) oder transnational (1 Punkt)	
Bottom-Up Ansatz		
	Die Projektinitiative kommt aus der Bürgerschaft und/oder es erfolgt eine aktive Einbindung der Bürger in die Projektentwicklung (1 Punkt)	
	Das Projekt wird unter aktiver Beteiligung der Bürgerschaft umgesetzt und betreut (1 Punkt)	
Innovativer Charakter		
	Das Projekt hat wesentlich neuartige Inhalte oder geht neue Wege bei der Durchführung (1 Punkt)	
	Das Projekt hat einen modellhaften Charakter und übt dabei öffentlichkeitswirksame Impuls- oder Initialwirkungen aus (1 Punkt)	
Regionale Identität		
	Das Projekt stärkt das kulturelle und traditionelle Erbe (1 Punkt)	
	Bei der Projektumsetzung wird auf landschaftsangepasste Architektur und Bauweisen geachtet (1 Punkt)	
Allgemeine Nachhaltigkeit des Projektes		

ANHANG 8 – Bewertungsbogen für Projektanträge

	Das Projekt liefert einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und/oder Sicherung/Schaffung von Arbeitplätzen (2 Punkte)	
	Die Projektumsetzung erfolgt unter Verwendung regionaler Baumaterialien (1 Punkt)	
	Das Projekt leistet einen Beitrag zur gesteigerten Ressourcen- oder Energieeffizienz (1 Punkt)	
	Summe (max. 10 Punkte):	
III. Beitrag zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder des Regionalen Entwicklungskonzeptes		
Handlungsfeld 1 - Nachhaltiges Wirtschaften		
Teilziele im Handlungsfeld: max. 4 Punkte		**Punktzahl**
	Fortsetzung der nachhaltigen Reaktivierung der Beherbergungsbetriebe unter Berücksichtigung des Klimaschutzes z.B. entlang der Schwarzwaldhochstraße und der Bereiche um Forbach, Sasbachwalden, Kaltenbronn und Höhengebiet zwischen Ettlingen und Gaggenau (1 Punkt)	
	Erweiterung von Konzepten und Projekten der Besucherinformation und Besucherlenkung über die Schwarzwaldhochstraße (Projekt Nationalpark) hinaus in nördlicher Richtung .(z.B. durch On-Demand-Verkehr/ÖPNV) (1 Punkt)	
	Umsetzungsmassnahmen auf der Grundlage des LEADER Hüttenkozeptes im gesamten Kulissengebiet (1 Punkt)	
	Stärkung der vom Transformationsprozess betroffenen Klein- und Mittelständischen Betriebe (1 Punkt)	
	Unterstützung von SMART-Betrieben und innovativen Start-ups (1 Punkt)	
	Maßnahmen zur nachhaltigen Energiegewinnung z.B. Biomasse (1 Punkt)	
	Ausbau der Biolandwirtschaft auch in den Bereichen Weinbau und Sonderkulturen („von der Produktion über Vermarktung bis Verkauf“) (1 Punkt)	
	Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und Bodenverbesserung (1 Punkt)	
	Maßnahmen zur Vermarktung und Angebote regionaler Produkte/Erzeuger (1 Punkt)	
	Summe (max. 4 Punkte):	
Handlungsfeld 2 - Ressourcenschutz / Naturschutz		
Teilziele im Handlungsfeld: max. 4 Punkte		**Punktzahl**
	Erhalt und Ausbau von landschaftstypischen Elementen auch in Zusammenarbeit mit der Flurneuordnung (z.B. Heuhütten, Hohlwege, Trockenmauern) (1 Punkt)	
	Maßnahmen zur Offenhaltung und Pflege der Tallagen und Streuobstbereiche (1 Punkt)	
	Vernetzungsaktivitäten mit dem Nationalpark und dem Naturpark (1 Punkt)	
	Stärkung besonderer Naturräume (z. B. Kaltenbronn mit Moorgebiet) (1 Punkt)	
	Durchführung von Aktivitäten zur biologischen und landschaftlichen Vielfalt (Erweiterung Biotope, Auerwildhabitate) (1 Punkt)	

ANHANG 8 – Bewertungsbogen für Projektanträge

	Reaktivierung brachliegender Rebflächen/Entflechtung aufgelassener Rebflächen (1 Punkt)	
	Nachhaltige Umbaumaßnahmen im Bereich der Tallagen und anderer gefährteter Gebiete zur Sicherung der Siedlungen und Infrastruktur (z.B.Ergebnisse aus aktuellen Studien, wie Starkregenkonzept) (1 Punkt)	
	Förderung von Infrastruktureinrichtungen für die regionale Landwirtschaft (1 Punkt)	
	Weiterführung von Nutzungsumsetzungsmaßnahmen aus bestehenden Landschaftspflegekonzepten in Zusammenarbeit mit dem Landschaftserhaltungsverband Landkreis Rastatt e. V. (1 Punkt)	
	Durchführung bewusstseinsbildender Aktionen und Projekte für alle Generationen (z. B. Aktionstage mit Naturparkschulen, Vereinen und Verbänden) (1 Punkt)	
	Maßnahmen einer nachhaltigen Tourismus- und Mobilitäsinfrastruktur (z.B. zertifizierte, themtatische Wanderwege, tourist.Leitsysteme) (1 Punkt)	
	Summe (max. 4 Punkte):	

Handlungsfeld 3 - Lebensqualität vor Ort		
Teilziele im Handlungsfeld: max. 4 Punkte		**Punktzahl**
	Schaffung von Angeboten im Bereich der On Demand Verkehre inkl. Bürgerbusse und Mitfahrbänke (1 Punkt)	
	Ausbau von Mobilitätszentren inkl. Verleihstation, sowie Schaffung einer E-Lade-Infrastruktur (1 Punkt)	
	Erweiterung des bestehenden Rad-und Spazierwegenetzes innerhalb der Gemeinden (Barrierefreiheit u.a.) (1 Punkt)	
	Förderung von religiösen Einrichtungen und Angeboten (z.B. Klöster, Kirchen) und sonstigen wichtigen Kulturgütern (1 Punkt)	
	Einrichtungen weiterer thematischer Museen und Maßnahmen zum Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Geschichte Skisprung und Skilauf im nördl. Schwarzwald) (1 Punkt)	
	Förderung von Jugendkultur vor Ort (1 Punkt)	
	Stärkung der Vereinsarbeit und Förderung von Initiativen (1 Punkt)	
	Förderung LEADER affiner Informationsveranstaltungen durch die Kommunen in den einzelnen Ortsteilen (1 Punkt)	
	Verbesserung des gastronomischen Angebotes (Dorfwirtschaften) und der Angebote des täglichen Bedarfs insbesondere in den Ortsteilen des Albtals und des Murgtals (1 Punkt)	
	Verbesserung der gesundheitlsrelevanten Angebote (Ärzte, Apotheken, Gesundheitsstationen) (1 Punkt)	
	Ausbau von Begegnungsstätten (Indoor und Outdoor) (1 Punkt)	
	Summe (max. 4 Punkte):	
Summe Gesamtpunktzahl aus den Teilzeilen aller 3 Handlungsfelder (max. 12 Punkte):		
IV. Ergänzender Beitrag zur Umsetzung der Querschnitts- und Entwicklungsziele:		

ANHANG 8 – Bewertungsbogen für Projektanträge

	Klimaschutz/ Klimaanpassung, Ressourcenschutz (2 Punkte)	
	Verbesserung der Chancengleichheit in allen Bereichen (1 Punkt)	
	Stärkung des Wissensaustausches oder Lebenslanges Lernen (1 Punkt)	
	Förderung Digitalisierung und Innovation (1 Punkt)	
	Projekt setzt Maßnahmen übergeordneter Zielsetzungen/Konzeptionen der Region um (LAG, Landkreis, NP, NLP o.ä.) (1 Punkt)	
	Stärkung des bürgerschaftlichen Engagement bei (1 Punkt)	
	Projekt ist in ökologischer, sozialer oder ökonomischer Sicht besonders nachhaltig (max. 2 Punkte)	
	Summe (max. 8 Punkte):	

Das Projekt erreicht folgende GESAMTPUNKTZAHL:	
Bewertungsskala (max. 30 Punkte)	
unter 8 Punkte nicht geeignet (Gewichtung: unter 1/4 der Gesamtpunkte von 30) ab 8 Punkte geeignet (Gewichtung: über 1/4 der Gesamtpunkte von 30)	
	trifft zu
Abstimmungsregularien	**ja**
Zur LEADER Auswahlsitzung am .... wurde ordnungsgemäß eingeladen	
Die Beschlussfähigkeit war gegeben	
Auswahlentscheidung ist nicht mehrheitlich mit Stimmen der Vertreter/innen der kommunalen Gebietskörperschaften erfolgt	
Kein stimmberechtigtes Mitglied wurde wegen Befangenheit von der Abstimmung ausgeschlossen	
Folgende/s stimmberechtigte/s Mitglied wurde wegen Befangenheit von der Abstimmung ausgeschlossen:	
	trifft zu
Beschlussfassung	**ja**
Das Projekt erfüllt die grundsätzlichen Förderkriterien	
Das Projekt entspricht den Projektauswahlkriterien	
Beschluss: Das Projekt wird befürwortet	
Beschluss: Das Projekt wird nicht befürwortet und abgelehnt	
Begründung:	
Abstimmungsergebnis gemäß Sitzungsprotokoll/ Umlaufbeschluss	**Anzahl**
Anwesende stimmberechtigte Mitglieder im Ausschuss	
dafür	
dagegen	
enthalten	
befangen	

Datum **für die Lokale Aktionsgruppe**

ANHANG 9 – Fördersatztabelle und Grundversorgung (Stand 03.02.2025)

LEADER-Aktionsgruppe [Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V.]

Fördersatztabelle 2023-2027 **Stand: 03.02.2025**

Modul 1
Öffentliche Projekte

			Finanzierungsanteile	
Ziff.		**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Fördersatz**
01	**Öffentliche Projekte**	-	40%	**60%**

			Finanzierungsanteile	
Ziff.	**Öffentliche Projekte zu privat-gewerblichen und privat-nichtgewerblichen Konditionen**	**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Fördersatz**
02	**Dorferneuerung und -entwicklung**			
02 a	Modernisierung	-	80%	**20%**
02 b	Umnutzung	-	70%	**30%**
02 c	Baulückenschluss	-	90%	**10%**
02 d	Anderes	-	80%	**20%**
03	**Dienstleistungen zur Grundversorgung**	**-**	60%	**40%**
04	**Förderung des Tourismus**	**-**	60%	**40%**
05	**Gründung und Entwicklung von Unternehmen**			
05 a	Existenzgründung	-	60%	**40%**
05 b	Existenzfestigung	-	60%	**40%**
06	**Weitere investive und nicht investive Projekte**	**-**	60%	**40%**

ANHANG 9 – Fördersatztabelle und Grundversorgung (Stand 03.02.2025)

- 2 -

Modul 2
Private Projekte

			Finanzierungsanteile	
Ziff.		**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Fördersatz**
07	**Dorferneuerung und -entwicklung**			
07 a	Modernisierung	ELR	70%	**30%**
07 b	Umnutzung	ELR	70%	**30%**
07 c	Baulückenschluss	ELR	80%	**20%**
07 d	Anderes	ELR	70%	**30%**
08	**Dienstleistungen zur Grundversor- gung** (nur Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten)	ELR	60%	**40%**
09	**Förderung des Tourismus** (nur Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten)	ELR	60%	**40%**
10	**Gründung und Entwicklung von Unternehmen** (nur Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten)			
10 a	Existenzgründung	ELR	60%	**40%**
10 b	Existenzfestigung	ELR	60%	**40%**
11	**Gemeinwohlorientierte Projekte ohne Beihilferelevanz**	ELR	30%	**70%**

ANHANG 9 – Fördersatztabelle und Grundversorgung (Stand 03.02.2025)

Modul 3
Landschaftspflegerichtlinie (LPR)

			Finanzierungsanteile	
Ziff.		**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Förder-satz**
12	**Arten- und Biotopschutz (LPR B) und Grunderwerb (C1)**			
12 a	Anträge von Vereinen bei der Förderung der Arbeitsleistung (Handarbeit) ehrenamtlicher Helfer	LPR	70%	**30%**[1]
12 b	Anträge von Vereinen/Verbänden	LPR	25%	**75%**
12 c	Anträge von landwirtschaftlichen Betrieben	LPR	5%	**95%**
12 d	Anträge von Kommunen	LPR	45%	**55%**
12 e	Anträge von Kommunen bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen[2]	LPR	25%	**75%**
12 f	Anträge im Übrigen	LPR	25%	**75%**
12 g	Anträge von Kommunen bei Grunderwerb	LPR	45%	**55%**
12 h	Anträge von Kommunen bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen bei Grunderwerb[2]	LPR	25%	**75%**
12 i	Anträge von Naturschutzvereinigungen und gemeinnützigen Stiftungen bei Grunderwerb	LPR	5%	**95%**
13	**Investitionen für Naturschutz und Landschaftspflege (LPR D3)**			
13 a	Anträge von Vereinen bei der Förderung der Arbeitsleistung (Handarbeit) ehrenamtlicher Helfer	LPR	70%	**30%**[1]
13 b	Anträge von landwirtschaftlichen Betrieben, Vereinen/Verbänden, Personen des Privatrechts bei - bauliche Anlagen einschl. technischer Einrichtung - Kauf und Leasing von Fahrzeugen, Maschinen, Geräten oder technischen Hilfsmitteln - allgemeine Kosten im Zusammenhang mit der Errichtung baulicher Anlagen - Erwerb, Entwicklung oder Nutzungsgebühren von Computersoftware,	LPR	30%	**70%**

[1] 30% des jeweiligen Maschinenringsatzes.
[2] Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 33 NatSchG, gesetzlicher Biotopverbund, Artenschutzprogramm des Landes, Moorschutz.

ANHANG 9 – Fördersatztabelle und Grundversorgung (Stand 03.02.2025)

	Kauf von Patenten, Lizenzen, Copyrights und Handelsmarken			
13 c	Anträge von landwirtschaftlichen Betrieben, Vereinen/Verbänden, Personen des Privatrechts bei Zäunen	LPR	15%	**85%**
13d	Anträge von landwirtschaftlichen Betrieben, Vereinen/Verbänden, Personen des Privatrechts bei Ausstellungen, Lehrpfade, Besucherlenkung, Besucherinformation	LPR	5%	**95%**
13 e	Anträge von Kommunen	LPR	45%	**55%**
13 f	Anträge von Kommunen bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen[2]	LPR	25%	**75%**
14	**Dienstleistungen für Naturschutz und Landschaftspflege (LPR E3)**			
14 a	Anträge von Gebietskörperschaften	LPR	45%	**55%**
14 b	Anträge von Gebietskörperschaften bei beson- ders naturschutzwichtigen Maßnahmen [2]	LPR	25%	**75%**
14 c	Anträge im Übrigen	LPR	25%	**75%**
14 d	Anträge im Übrigen bei besonders na- turschutzwichtigen Maßnahmen2	LPR	5%	**95%**

[2] Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes

ANHANG 9 – Fördersatztabelle und Grundversorgung (Stand 03.02.2025)

Modul 4
Innovative Maßnahmen für Frauen im ländlichen Raum

			Finanzierungsanteile	
Ziff.		**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Fördersatz**
15	**Förderung von Investitionen in die Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Unternehmen von Frauen in ländlichen Gebieten**	IMF	50%	**50%**

Modul 5
Private nicht-investive Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen

			Finanzierungsanteile	
Ziff.		**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Fördersatz**
16	**Private nicht-investive Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen**	TG 89	40%	**60%**

Modul 6
Private Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen

			Finanzierungsanteile	
Ziff.		**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Fördersatz**
17	**Private Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen**	-	40%	**60%**

Modul 7
Ausgaben für das LEADER-Regionalmanagement

			Finanzierungsanteile	
Ziff.		**Quelle Landesmittel**	**Träger**	**Fördersatz**
18	**Regionalmanagement**	-	40%	**60%**

ANHANG 9 – Fördersatztabelle und Grundversorgung (Stand 03.02.2025)

LEADER-Aktionsgruppe Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. LEADER 2023-2027

Förderungen von Grundversorgungseinrichtungen

Auf der Basis des vom Land vorgeschlagenen Katalogs hat die LEADER-Aktionsgruppe Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. festgelegt, welche Dienstleistungen der Grund- versorgung (vgl. Fördersatztabelle) zuzurechnen sind.

Nahversorgung mit Lebensmitteln/Gebrauchsgütern des täglichen Bedarfs:

1. Lebensmittelfachgeschäfte
2. Lebensmittelautomaten
3. Reformhäuser, Drogeriemärkte (soweit förderrechtlich zulässig)
4. Geschäfte des Lebensmittelhandwerks wie Bäckereien und Metzgereien
5. Getränkemärkte
6. Hofläden
7. Kioske
8. Tankstellen
9. Mobile Verkaufsstellen wie Marktstände oder Verkaufsfahrzeuge (soweit förderrechtlich zulässig)
10. Gasthäuser /Imbissangebot
11. Co-Working Spaces

Medizinische Grundversorgung:

Aufgeführt sind nur Einrichtungen, deren Leistungen regelmäßig über eine gesetzliche Krankenkasse abgerechnet werden können.

1. Allgemeinmediziner/Hausarzt/Kinderarzt
2. Zahnärzte/ Kieferorthopädie
3. Fachärzte aus den Bereichen: Allergologie
   Gynäkologie und Geburtshilfe (Hebamme), Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Orthopädie, Urologie, (Kinder-)Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie Innere Medizin (Internist) Gastroenterologie, Kardiologie, Nephrologie, Geriatrie Augenarzt, Hautarzt Neurologe, Chirurgie, Schmerztherapie
4. Pflegedienste
5. Physiotherapie
6. Logopädie und Ergotherapie
7. Heilpraktiker (Naturheilkunde)
8. Apotheken
9. Tierarzt
10. Sozialpädagogische Praxis

ANHANG 10 – Indikativer Finanzplan 2023-2027

Finanzierungspläne für LEADER 2023 – 2027 Baden-Württemberg

a) Verwendung der Fördermittel nach Handlungsfeldern

Finanzpläne für LEADER 2023-2027 Baden-Württemberg
Verwendung der Fördermittel nach Handlungsfeldern

		Handlungsfeld I	Handlungsfeld II	Handlungsfeld III	Verwaltungskosten und Sensibilisierung	Gesamt (ca. Verfügungsrahmen)
2023 bis 2029	Gesamtkosten	1.027.320,00 €	880.560,00 €	1.027.320,00 €	1.314.800,00 €	4.250.000,00 €
	EU-Mittel	616.392,00 €	528.336,00 €	616.392,00 €	788.880,00 €	**2.550.000,00 €**
	nat. öffentl. Mittel	410.928,00 €	352.224,00 €	410.928,00 €	525.920,00 €	**1.700.000,00 €**
Summe						

b) Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmen

Finanzpläne für LEADER 2023-2027 Baden-Württemberg
Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmenbereichen

		Förderung der Vorhaben im Rahmen der lokalen Strategien	Kooperationsmaßnahmen	Verwaltungskosten und Sensibilisierung	Gesamt (ca. Verfügungsrahmen)
2023	Gesamtkosten	500.000,00 €	25.000,00 €	172.700,00 €	697.700,00 €
	EU-Mittel	300.000,00 €	15.000,00 €	103.620,00 €	418.620,00 €
	nat. öffentl. Mittel	200.000,00 €	10.000,00 €	69.080,00 €	279.080,00 €
2024	Gesamtkosten	570.000,00 €	28.500,00 €	177.500,00 €	776.000,00 €
	EU-Mittel	342.000,00 €	17.100,00 €	106.500,00 €	465.600,00 €
	nat. öffentl. Mittel	228.000,00 €	11.400,00 €	71.000,00 €	310.400,00 €
2025	Gesamtkosten	580.000,00 €	29.000,00 €	182.440,00 €	791.440,00 €
	EU-Mittel	348.000,00 €	17.400,00 €	109.464,00 €	474.864,00 €
	nat. öffentl. Mittel	232.000,00 €	11.600,00 €	72.976,00 €	316.576,00 €
2026	Gesamtkosten	567.000,00 €	28.350,00 €	187.500,00 €	782.850,00 €
	EU-Mittel	340.200,00 €	17.010,00 €	112.500,00 €	469.710,00 €
	nat. öffentl. Mittel	226.800,00 €	11.340,00 €	75.000,00 €	313.140,00 €
2027	Gesamtkosten	567.000,00 €	28.350,00 €	191.440,00 €	786.790,00 €
	EU-Mittel	340.200,00 €	17.010,00 €	114.864,00 €	472.074,00 €
	nat. öffentl. Mittel	226.800,00 €	11.340,00 €	76.576,00 €	314.716,00 €
2028	Gesamtkosten	entfällt		198.195,00 €	198.195,00 €
	EU-Mittel			118.917,00 €	118.917,00 €
	nat. öffentl. Mittel			79.278,00 €	79.278,00 €
2029	Gesamtkosten			203.715,00 €	203.715,00 €
	EU-Mittel			122.229,00 €	122.229,00 €
	nat. öffentl. Mittel			81.486,00 €	81.486,00 €
Gesamt	Gesamtkosten	2.784.000,00 €	139.200,00 €	1.313.490,00 €	**4.250.000,00 €**
	EU-Mittel	1.670.400,00 €	83.520,00 €	788.094,00 €	**2.550.000,00 €**
	nat. öffentl. Mittel	1.113.600,00 €	55.680,00 €	525.396,00 €	**1.700.000,00 €**

ANHANG 11 – Monitoring-Tabelle

Zielerreichung im Regionalmanagement (Geschäftsstelle)			
	Maßnahmen	**Indikatoren**	**Quantifizierung 2023 – 2027**
Prozess- und Strukturziele			
LEADER-Prinzipien beachten und umsetzen	Bewertung bei Projektauswahl LAG-Befragung	Punktvergabe bei Projektbewertung Zufriedenheit	70% der Punkte pro LEADER-Kriterium 80% geben „zufrieden" Bewertungen
Arbeitsstrukturen des Regionalmanagements effektiv und effizient aufbauen	LAG-Sitzungen LAG-Befragung	Anzahl LAG Sitzungen Zufriedenheit	4 Pro Jahr 80% geben „zufrieden" Bewertungen
Interkommunale Zusammenarbeit im Rahmen des Entwicklungsprozesses verbessern	Projekte LAG-Befragung	Interkommunale Projekte Zufriedenheit	Mehr als 15% aller Projekte 80% geben „zufrieden" Bewertungen
Aktive Beteiligung der Akteure und Partner am Entwicklungsprozess steigern	Gremienarbeit der LAG LAG-Befragung	Anzahl Akteure in Gremien Zufriedenheit	Mind. 100 Personen nehmen insgesamt teil 80% „zufrieden" Bewertungen
Managementziele			
Kompetenz des Regionalmanagements kontinuierlich verbessern	Fortbildung LAG-Befragung	Anzahl Fortbildungen Zufriedenheit	SB mind. 3 / GF mind. 5 pro Jahr 80% geben „zufrieden" Bewertung
Öffentlichkeitsarbeit zielgruppenorientiert ausbauen	Pressearbeit LAG-Bürgerbefragung	Anzahl Presseberichte Bekanntheitsgrad	Mind. 12 pro Jahr 60% kennen LEADER (Bekanntheitsgrad)
Kontinuierlicher Bürgerbeteiligungsprozess gewährleisten	Einbezug durch jährliche Veranstaltung	Regionalforum Mittelbaden	1pro Jahr /Anzahl der Besucher
Abstimmungs- und Entscheidungswege funktionsfähig organisieren	LAG-/Projektträger-Befragung	Zufriedenheit	80% geben „zufrieden" Bewertung
Vernetzung mit Akteuren der Region und anderen Regionen pflegen und aufbauen	Austausch der LAG-Akteure Transnationaler Austausch	Teilnahme Transnationale Treffen	1-2 pro Jahr pro Kooperation Mind. 1 pro Jahr pro Austausch
Qualität der Projektberatung und Fördermöglichkeiten kontinuierlich verbessern	Projektberatung/-bewilligung LAG-/Projektträger-Befragung	Anzahl formal abgelehnter Projekte Zufriedenheit	Max. 1 pro Jahr 80% geben zufrieden" Bewertung
Selbstevaluierung und Monitoring regelmäßig durchführen	Jahresbericht/Selbstevaluierung Evaluierung	Selbstevaluierung Evaluierungs-Workshops	Mind. 1 Pro Jahr ; Erster Workshop bis 2024

	Zielerreichung in den Handlungsfeldern 1-3										
H P	HF-Ziele	Anzahl durchgeführter Vorhaben (Output-Indikatoren für die Programmevaluierung)		Indikatoren für die REK-Zielfortschrittskontrolle (Teilziele)	Ergebnisindikator	Quantifizierung 2023 – 2027					
HF 1 Nachhaltiges Wirtschaften -25 Projekte		Investive	Nicht investive			1	2	3	4	5	
1	Revitalisierung touristischer Einrichtungen – Beherbergungsbetriebe, gastronomische Betriebe, Freizeiteinrichtungen	6	2	Umsetzungsmaßnahmen(US) Bereich Masterplan Schwarzwaldhochstraße	Mind. 4 Projekte im Rahmen der Verbesserung der E-Mobilität, der Bereitstellung von Informationen (Info-Points), Erlebnistouren und barrierefreier WC-Angebote	1	1		1	1	
				Anzahl weiterer Maßnahmen für Beherbergung und Gastronomie (ohne US)	Erhöhung der Unterkünfte für Beherbergung und Gastronomie um mind. 30%			1	1		
				Besucherinformation vorwiegend digital und Barrierefrei	Mind. 2 Projekte mit Bspw. Funktionen QR-Code, Audio/Video-Guide	1				1	
1	Ausbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten und einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft insbesondere unter Berücksichtigung landwirtschaftlicher Erzeuger und kleiner Handwerksbetriebe. Unterstützung innovativer SMART-Unternehmen	6	4	Anzahl an Projekten zum Ausbau der Wertschöpfungskette	Mind. 2 Projekte bis 2027			1		1	
				Ausbau Wertschöpfungsketten von Bewirtschaftern und Landwirtschaft	Umsetzung mind. 2 Projekte zur Verbesserung der Wertschöpfungsketten umsetzen, LAG-Umfrage mind. Bewertung „zufrieden"		1	1	1		
				Konzepte zur verbesserten Informationskultur /Kooperation	Erstellung eines Konzeptes zu Beginn der Förderperiode, Bewertung der Verbesserung in LAG-Umfrage mit mind. „zufrieden"	1					
				Anzahl der Unternehmen und „Repair" Einrichtungen	Unterstützung mind. 2 Projekten im Bereich SMARTer Unternehmen und 2 Projekte im Bereich Repair-Einrichtungen	1		1	1	1	
1	Ausbau und qualitative Verbesserung eines naturorientierten Freizeitangebotes und der damit verbundenen Infrastrukturen als Erholungsfaktor für Touristen und Erholungssuchende	4	3	Anzahl kommunalübergreifende/regionale touristische Infrastrukturangebote zur Inwertsetzung Nationalpark /Nationalparkregion und Naturerlebnis Kaltenbronn	Umsetzung mind. 4 neue Infrastrukturangebote bis 2027, Bewertung der Verbesserung in LAG-Umfrage mit mind. „zufrieden"		1	1	1	1	
				Anzahl von nachhaltigen Freizeitangeboten (z.B. Gipfelpfad)	Umsetzung mind. 2 Projekte zur Steigerung der Nachhaltigkeit des Angebotes		1		1		
				Anzahl an gemeinsamen nachhaltigen, auch thematischen Tourismusangeboten über die LEADER Kulisse hinaus (z.B .benachbarte LEADER Kulissen)	Umsetzung mind. 2 Projekte über LEADE-Kulisse hinaus, Umsetzung mind. 1 Projekt zum Thema Wein		1	1	1		

ANHANG 11 – Monitoring-Tabelle

	Zielerreichung in den Handlungsfeldern 1-3											
H P	HF-Ziele	Anzahl durchgeführter Vorhaben (Output-Indikatoren für die Programmevaluierung)		Indikatoren für die REK-Zielfortschrittskontrolle (Teilziele)	Ergebnisindikator	Quantifizierung 2023 – 2027					
:te		Investive	Nicht investive			1	2	3	4	5	
HF 2 Ressourcenschutz - 18 Projekte											
2	Erhaltung der Kulturland-und Naturlandschaft unter Berücksichtigung der durch den Klimawandel entstehenden Veränderungsprozesse durch Inwertsetzung und Ausbau nachhaltige touristischen Infrastrukturangebotes, Stärkung besonderer Naturräume; Erhalt landschaftstypischer Elemente wie Heuhütten, Hohlwege u.a.	3	3	Anzahl von Konzepten und Umsetzungsmaßnahmen (z.B. Starkregenkonzeption LK Rastatt)	Umsetzung mind. 1 Konzeption im Rahmen des Ressourcenschutzes bis 2025, Umsetzung mind. 1 Projekt zu nachhaltigen Umbaumaßnahmen im Bereich der Tallagen zur Sicherung von Siedlung und Infrastruktur			1	1		
				Anzahl an erhaltenen landschaftstypischen Elementen (Heuhütten, Hohlwege)	Umsetzung von mind. 1 Projekt zum Thema Heuhütten und mind. 1 Projekt zum Erhalt von Trockenmauern		1		1		
				Anzahl von Maßnahmen in Kooperation mit Nationalpark oder Naturpark	Umsetzung mind. 2 Projekte in Kooperation mit Nationalpark bzw. Naturpark	1		1			

	Zielerreichung in den Handlungsfeldern 1-3										
HF	HF-Ziele	Anzahl durchgeführter Vorhaben (Output-Indikatoren für die Programmevaluierung)		Indikatoren für die REK-Zielfortschrittskontrolle (Teilziele)	Ergebnisindikatoren	Quantifizierung 2023 – 2027					
2	Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Bevölkerung für Natur (-schutz), Klimaschutz und nachhaltige Infrastrukturangebote in Freizeit und Tourismus (ÖPNV, Mobilitätsstationen, Bike / Wandern, Waldbaden u.a.)	0	6	Anzahl an Erstellung naturpädagogischer auch digitaler Angebote	Umsetzung eines Projektes		1				
				Anzahl an bewusstseinsbildenden Aktionen an Schulen, Kindergärten und in der offenen Jugendarbeit, insbesondere im Bereich Klimaanpassung/-wandel	Durchführung von mind. 2 Bewusstseinsbildenden Aktivitäten zur biologischen und landschaftlichen Vielfalt		1		1		
				Anzahl allgemeinen, öffentlichen Informationsveranstaltungen	Durchführung einer öffentlichen Informationsveranstaltung zu den Themen Natur- und Klimaschutz oder nachhaltiger Infrastrukturen			1			
				Anzahl an Aktionen im Bereich Social Media z.B. Einsatz Influencer	Veröffentlichung von 2 Aktion auf Social Medianplattformen im Rahmen des Regionalforums z.B. Umfrage zu Mobilitätsangeboten		1			1	
2	Maßnahmen zur Offenhaltung und Pflege der Tallagen und Streuobstbereiche bzw. Weinlagen z.B. durch Beweidungskonzepte. Vernetzungsaktivitäten mit Nationalpark (hinsichtlich Erweiterung) und Stärkung von besonderen Naturräumen	4	2	Anzahl der Maßnahmen der Landschaftspflege und Offenhaltung	Steigerung der Landschaftspflege und Offenhaltung durch 4 Projektumsetzungen	1	1	1		1	
				Anzahl Vernetzungsaktivitäten mit Nationalpark (Hintergrund der Erweiterung im Kulissengebiet)	Stärkung des Netzwerks durch mind. 2 gemeinsame Programme		1		1		
							1				
HF 3 Lebensqualität vor Ort 30 Projekte											
3	Schaffung von Mobilitätsangeboten vor Ort (außer ÖPNV): Bürgerbusse, On-Demand Verkehre, Lastenkrafträder, Bike-Verleihstationen; öffentliche E-Ladeinfrastruktur, Barrierefreie Mobilitätsangebote vor Ort	4	1	Anzahl Mobilitätszentren inkl. Verleihstationen	Steigerung der angebotenen Mobilitätszentren um 1 Projekt			1			
				Anzahl öffentliche E-Infrastrukturmaßnahmen vor Ort	Steigerung der angebotenen öffentlichen E-Infrastruktur um 2 Projekt bis 2027	1				1	
				Anzahl Angebote barrierefreie Mobilität im Ort	Steigerung der barrierefreien Mobilitätsangebote um 1 Projekt			1			
				Anzahl Maßnahmen weiterer nachhaltiger Mobilitätsangebote vor Ort	Umsetzung 1 weiteren Maßnahme 2025 z.B. Einsatz E-Lastenrad			1			
3	Stärkung Örtliche Vereine und Initiativen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements z.B. durch Anschaffung gemeinsam genutzter Angebote (z.B. mobile Kleinbühne)	3	2	Angebot an Info- und Tauschbörsen (z.B. Future Fashion Events für Jugendliche)	Durchführung einer Veranstaltung für Info- und Tauschbörsen			1			
				Anzahl an privaten Unterstützungen durch Initiativen	Steigerung durch private Beteiligung durch z.B. Bürgerinitiativen		1				
				Anzahl gemeinsamer Projekte zwischen Vereine/Kommunen und Initiativen (Kooperationsprojekte)	Realisierung mind 3 gemeinsamer Vereinsprojekte bzw. Kooperationen zwischen verschiedenen Initiativen.	1		1		1	

ANHANG 11 – Monitoring-Tabelle

		Zielerreichung in den Handlungsfeldern 1-3									
HF	HF-Ziele	Anzahl durchgeführter Vorhaben (Output-Indikatoren für die Programmevaluierung)		Indikatoren für die REK-Zielfortschrittskontrolle (Teilziele)	Ergebnisindikatoren	Quantifizierung 2023 – 2027					
HF 3 Lebensqualität vor Ort											
3	Schaffung von Angeboten zur Sicherung der Grundversorgung und der Daseinsvorsorge z.B. durch Einrichtungen Dorfwirtschaften, des täglichen Bedarfs, der Gesundheit oder generationenübergreifende Projekte .	6	1	Anzahl Dorfzentren/ Kommunikationszentren in bestimmten Ortsteilen	Realisierung mind. 2 Projekte bis 2027		1			1	
				Anzahl von Konzepten und Einzelumsetzungsmaßnahmen im Bereich der Grundversorgung und Daseinsfürsorge	Umsetzung mind. 1 Konzeption im Rahmen der Grundversorgung/ Daseinsfürsorge bis 2025, Umsetzung mind 4 Projekt zur nachhaltigen Grundversorgung/ Daseinsfürsorge	2		1	1	1	
3	Förderung der Heimat- und Kulturpflege in Mittelbaden (Veranstaltungen, Künstler, Vereine) sowie der „jungen Kunst" und innovativer Angebote für den ländlichen Raum	1	7	Anzahl an Maßnahmen zur Brauchtumspflege	Umsetzung mind. 2 Maßnahmen bis 2027		1			1	
				Anzahl Nutzungskonzepte zur Förderung der Kunst und Kultur im ländlichen Raum	Umsetzung mind. 2 Nutzungskonzepte			1	1		
				Anzahl begleitender Maßnahmen von Ausstellungen und Veranstaltungen	Umsetzung mind 3 Projekte bis 2027	1		1		1	
				Anzahl an Projekten im Bereich junge, innovative Kultur und Kunst	Umsetzung mind. 1Projekt bis 2027		1				
3	Unterstützung einer nachhaltigen Dorfentwicklung – räumlich und integrativ	2	3	Anzahl attraktiver Ortskerne/-mittelpunkte, auch hinsichtlich digitaler und nachhaltiger Ausstattung	Verbesserung der generationsübergreifenden Attraktivität in mind. 1 Ortskern z.B. Bücherschrank, öffentl. W-Lan/ Ladestation	1				1	
				Anzahl Kooperationsveranstaltungen (Soziales, Sport und Kultur)	Durchführung mind. 3 Kooperationsveranstaltungen verschiedener Bereiche bis 2027		1	1	1		

Quellen / Veröffentlichungen*

- Div. Statistiken des Statistischen Landesamtes BW (STALA) - Regionaldatenbank
- Ministerium für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz – Leitfaden REK 2023-27
- Bundesanstalt für Landwirtschaft ind Ernährung, Deutsche Vernetzungststelle Ländliche Räume – Selbstevaluierung Regionalentwicklung – Leitfaden, 2014
- Regionales Entwicklungskonzept LAG Mittelbaden-Schwarzwaldhochstraße Förderperiode 2014-2020
- Entwicklung der ländlichen Räume in Baden-Württemberg - ILS/IREUS, 2020
- Tourismus im Schwarzwald (STG Jahrbuch) – Statistik (Übernachtungszahlen u.a.)
- Das Murgtal – Geschichte einer Landschaft - Markus und Meinrad Bittmann, 2009
- Green Deal (Richtlinien) der Europäischen Union
- Die Schwarzwaldhochstraße – Ernst Kafka, Wolfgang Schlund, 2008
- Bürgerbusse und Gemeinschaftsverkehre – Bausteine der ländlichen Mobilität in Baden Württemberg– Nahverkehrsgesellschaft B.-W. (NVBW), 2015
- Nachhaltige Mobilität für Alle – Ministerium für Verkehr und Infrastruktur, 2015
- Nahversorgung Aktuell – Leitfaden mit Konzepten aus Baden-Württemberg Handelsverband Baden-Württemberg (EHV), 2015.
- Albtal Magazin, Tourismusgemeinschaft Albtal Puls e.V., div. Jahrgänge
- Über Abfall, Recycling und den Goldstandard nachhaltigen Wirtschaftens, Annette Kehnel 2020, in frings (Verlag EINS 2022) Seite 46, 2022

*In den Quellen sind die zahlreichen Konzepte und Planungsgrundlagen nicht enthalten (siehe Verweis 5.1. Übersicht Planungsgrundlagen)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Entwicklung des Logos des LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.	3
Abb. 2:	Gaggenauer Höhengebiet mit Blick auf Moosbronn. Foto: Rainer Schulz	7
Abb. 3:	Dorfmitte Sulzbach (Malsch) Foto: Gemeinde Malsch	7
Abb. 4:	Blick auf Sasbachwalden Foto: Tourist-Info Sasbachwalden	7
Abb. 5:	Rebland bei Sasbachwalden im Herbst Foto: Tourist-Info Sasbachwalden	7
Abb. 6:	Entwicklung der Beherbergungsbetriebe im LEADER-Gebiet von 1990-2021 Quelle: Statistisches Landesamt	19
Abb. 7:	Entwicklung des Logos des LEADER Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.	33
Abb. 8:	Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Mittelbaden	35
Abb. 9:	Übersicht - Organisationsstruktur des LEADER Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.	46
Abb. 10:	Schwerpunktaufgaben des Regionalmanagement	49
Abb. 11:	Öffentlichkeitsarbeit für Förderperiode 2023-2027	57

Kartenverzeichnis

Karte 1: Übersichtskarte der LEADER-Kulisse Mittelbaden (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 6
Karte 2: Verkehrsnetz der LEADER-Kulisse (Quelle: LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 17
Karte 3: Öffentlicher Personennahverkehr in der LEADER-Kulisse (Quelle: LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 17
Karte 4: Rad- und Wanderwege in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 21
Karte 5: Gastronomie- und Unterkunftsangebote in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 21
Karte 6: Kulturangebote und Sehenswürdigkeiten in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 22
Karte 7: Übersicht der Schutzgebiete in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 23
Karte 8: Nutzungsart der landwirtschaftlichen Flächen in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 24
Karte 9: Übersicht der Flächennutzung in der LEADER-Kulisse (Quelle:LRA Rastatt | Amt für Flurneuordnung, Geoinformation und Vermessung | GIS/Kundenzentrum) 25

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einwohnerzahlen und Fläche der Kommunen/Ortsteile in der LEADER-Kulisse Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße (im Vergleich Aktionsgebiet 2014-2020 (2022) und 2023-2027) 8
Tabelle 2: Schlussfolgerungen aus dem Beteiligungsprozess 15
Tabelle 3: Schutzgebiete in der LEADER-Kulisse (Quelle: Untere Naturschutzbehörden) 23
Tabelle 4: Regionale Planungsgrundlagen 29
Tabelle 5: Voraussichtliche Zusammensetzung des Auswahlausschusses/Aktionsgruppe des LEADER Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V. 48
Tabelle 6: Selbstevaluierung 59

Impressum

Regionalentwicklung Mittelbaden
Schwarzwaldhochstraße e. V.
Geroldsauer Straße 42
76534 Baden-Baden

Telefon: +49 7221 931650
Telefax: +49 7221 931654
E-Mail: info@leader-mittelbaden.de
www.leader-mittelbaden.de

Bearbeitung: Lenkungsgruppe LEADER 2023-2027 in Zusammenarbeit mit Klement Design Gaggenau, SPES Freiburg, Energieagentur Mittelbaden gGmbH, sowie Vorstand und Regionalmanagement Regionalentwicklung Mittelbaden e.V.

Gestaltung: klement-design.com
Druck: SMR Digital Offset GmbH
Titelbild: Jonathan Arbely unsplash.com

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11164-2205-1001

FSC
www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C106855

Regionalentwicklung Mittelbaden
Schwarzwaldhochstraße e. V.
Geroldsauer Straße 42
76534 Baden-Baden

Telefon: +49 7221 931650
Mobil: +49 172 7344057
Ansprechpartner:
Claus Haberecht, 1. Vorsitzender
Regionalentwicklung Mittelbaden
Schwarzwaldhochstraße e. V.
E-Mail: claus.haberecht@baden-baden.de
www.leader-mittelbaden.de

LEADERKULISSE
Mittelbaden
Schwarzwaldhochstraße

Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Baden-Württemberg